Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
24. August 1936

43. Jahrgang
Nummer 197
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Rote Armee beschlagnahmt das Korn auf dem Felde

Hungerschlachten in der Ukraine

23 Tote und 50 Verletzte in Poltawa — Arbeiter und Bauern verlangen Brot und Lebensmittel — Schauprozeß gegen hungernde Bauern

dnb Odessa, 23. August.

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerrevolten der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zusammenrotteten, vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. Infolgedessen richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee, so daß nach Meldungen sowjetrussischer Blätter in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin stürmte und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigte. Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingesetzten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste haben.

*

Die Meldung von Hungerdemonstrationen in der Ukraine wirft ein bezeichnendes Licht auf die sowjetrussischen Zustände. Die Ukraine war früher die Kornkammer Rußlands, aber in der gesamten russischen Landwirtschaft ist, seitdem der Bolschewismus herrscht, das Ernteaufkommen der Vorkriegszeit nicht mehr erreicht worden trotz der weitgehenden Industrialisierung, die die Sowjetregierung auf dem Lande durchführte. Der Grund liegt in der Bauernpolitik, die von Moskau aus betrieben wurde, in der Zusammenfassung der bäuerlichen Arbeit in Kollektivwirtschaften und der Ruinierung der selbständigen Bauern. Diese Organisationsmethoden müssen natürlich zu besonders schlimmen Verhältnissen führen, wenn die Ernteaussichten einmal ungünstig sind. Das ist in diesem Jahre in Sowjetrußland der Fall.

Nach den Moskauer Regierungsmethoden wird bei solcher Entwicklung zunächst die Rote Armee versorgt, und daraus erklärt es sich, daß die Demonstrationen der hungernden Bevölkerung sich gegen die Armee gerichtet haben. Die Sowjetunion ist mehr und mehr dazu übergegangen, ihren gesamten Staats- und Wirtschaftsbetrieb auf die Militarisierung einzustellen. Auch das Transportwesen, das bei den weiten Entfernungen in Sowjetrußland von ausschlaggebender Bedeutung ist, wurde nach rein militärischen Gesichtspunkten organisiert und die Bahnbauten wurden unter dem Gesichtspunkt der strategischen Zweckmäßigkeit durchgeführt. Die Folge davon ist, daß in schlechten Erntejahren das Transportwesen nicht wirtschaftlich arbeiten und nicht in erster Linie der Versorgung der Bevölkerung dienen kann.

Die Erbitterung gegen die Rote Armee geht auch darauf zurück, daß das Rüstungswesen der Sowjetunion immer größere Teile des Volkseinkommens verschlingt. Nach den offiziellen Angaben der Sowjetregierung selbst werden gegen die Hälfte der gesamten Staatsausgaben für Rüstungszwecke aufgewandt, wobei sich nicht einmal errechnen läßt, welche indirekten Rüstungsausgaben noch durch die staatliche Unterstützung der Rüstungsindustrie entstehen. Aber eine Rücksichtnahme auf die Versorgungsnotwendigkeiten der Bevölkerung liegt nicht im Rahmen des Sowjetsystems. Der Moskauer Regierung kommt es vor allem darauf an, das Volkseinkommen für die Zwecke der Weltrevolution und der Angriffsziele, die mit der Roten Armee verfochten werden, bereitzustellen.

2000 Bauern und Arbeiter verhaftet

Odessa, 23. August.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden. Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

Nahezu völlig kommunistisch

ist das rote Offizierkorps

Die Rote Armee — der Stoßtrupp der Weltrevolution!

dnb Moskau, 23. August.

Die ungeheuren Aufrüstungsmaßnahmen der Sowjetregierung, die in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt durchgeführt werden, und die die Rote Armee zu dem gewaltigsten Angriffsheer aller Zeiten gemacht haben, werden von den bolschewistischen Führern amtlich damit begründet, daß die Sowjetunion „einen sicheren Schutz des Friedens" benötige. Daß dies jedoch nur eine Phrase ist, dazu bestimmt, das Ausland über die wahren Motive dieser außerordentlichen Rüstungen zu täuschen, geht aus dem ganzen Aufbau und der parteimäßigen Organisation des Roten Heeres, sowie aus zahlreichen Aeußerungen roter Führer selbst hervor.

Der Rote Generalstab hat in den letzten Jahren keine Mühen gescheut, um den Kommunismus in der Armee fest zu verankern und vor allem das Verhältnis zwischen den nicht zuverlässigen Bauern und den ergebeneren Arbeitern in der Armee zugunsten der letzteren zu ändern. Während die Armee noch im Jahre 1933 19 Prozent Arbeiter und 71 Prozent Bauern zählte, hat dieses Verhältnis sich jetzt nach den Angaben des Marschalls Tuchatschewski in 43:47 Prozent geändert. Ebenso ist die prozentuale Anteilnahme der Parteimitglieder in der Armee außerordentlich gewachsen, und Tuchatschewski gab dafür die hohe Zahl von 49,3 Prozent an. Dazu kommt allerdings noch eine beträchtliche Anzahl der in dieser Aufrechnung nicht enthaltenen Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände, deren Prozentualsatz 1935 mit 24 Prozent angegeben wurde. Nahezu völlig kommunistisch ist das rote Offizierkorps, da 72 Prozent aller Regimentskommandeure, 90 Prozent aller Divisionskommandeure und 100 Prozent der Korpskommandeure Parteimitglieder sind.

Bei sämtlichen Stäben der Roten Armee befinden sich politische Kommandostellen, deren Aufgabe die kommunistische Kontrolle über die gesamte Armee ist. Sie stellt die politische Verwaltung der Wehrmacht dar und ihr obliegt nicht nur die kommunistische Erziehung der Armee, sondern als besondere Aufgabe nach außen auch die Zersetzung der feindlichen Heere und Zivilbevölkerungen im Kriegsfalle.

Entsprechend diesem Aufbau der Roten Armee besteht die Hauptaufgabe darin, der Weltrevolution zu dienen! Schon die Eidesformel des Soldaten ist bezeichnend dafür; sie lautet: „Ich, Sohn des werktätigen Volkes, nehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee auf mich und verpflichte mich, angesichts der werktätigen Klassen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und der ganzen Welt für die Sache des Sozialismus und der Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte, noch mein Leben zu schonen." Niemand anders als Tuchatschewski bezeichnete die Rote Armee als einen Stoßtrupp der Weltrevolution und der rote Marschall Budjenny hat vom Sieg des Kommunismus in der Welt gesprochen, für den die Sowjetunion rüste. In der „Prawda" wird die Rote Armee „die Armee der proletarischen Revolution" genannt und wiederum Tuchatschewski hat die Reform der Armee mit dem Hinweis auf die revolutionären Angriffskriege begründet, die durchgeführt werden müßten. Wenn schließlich Stalin selbst von der Armee als von „einer Armee der Weltrevolution" sprach, die eine Besonderheit dieser sowjetrussischen Arbeiter- und Bauernarmee sei, so beleuchtet das zur Genüge die wahren Beweggründe, die die gegenwärtigen gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion veranlaßt haben.

Neuer Rechtsbruch Madrids

Britischer Dampfer durchsucht und verschwunden

dnb London, 23. August.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400-Tonnen-Dampfer „Gibel Zerjon", der im Fracht- und Passagierverkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Melilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seitdem ist das Schiff verschollen. Es hatte am Samstag mittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den englischen Dampfer festhalten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repulse" angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulaufen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrommelt und kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Repulse" gefechtsbereit in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt von dem Flottillenführerschiff „Codrington". Der britische Zerstörer „Wolsey" ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Reuter meldet in diesem Zusammenhang, einem anhaltenden, aber unbestätigten Gerücht zufolge habe das betreffende spanische Kriegsschiff die „Gibel Zerjon" beschlagnahmt und nach Malaga abgeschleppt.

16 Todesurteile in Moskau beantragt

Schauspiel menschlicher Erniedrigung

dnb Moskau, 23. August.

Im Moskauer Sensationsprozeß beantragte der Staatsanwalt für alle 16 Angeklagten Todesstrafe durch Erschießen. Die Verhandlungen gingen am Sonntag abend zu Ende. (Das Urteil lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.)

*

Der erste Teil des sonderbaren Theaterprozesses, den die roten Machthaber der Welt vorsetzen, ging am Freitag abend mit der Vernehmung des letzten „Angeklagten", Fritz David alias Kruglanski, zu Ende. Bei David handelt es sich um einen „deutschen" Kommunisten, dem die Ehre zufiel, sich in schwungvoller Rede zu einem versuchten Anschlag gegen Stalin zu bekennen, den auch er in direktem Auftrage Trotzkis geplant haben will. David war seit 1933 in der hiesigen Leitung der Komintern tätig und sollte angeblich, wie bereits in der Anklageschrift behauptet, Stalin auf dem vorjährigen Komintern-Kongreß mit einem Revolver erschießen. Seinen Angaben nach kam es nur deshalb nicht zur Tat, weil er auf der Eröffnungssitzung des Kongresses einen ungünstigen Platz „in der Nähe des GPU.-Agenten" hatte und weil er „von dem großartigen Anblick dieses Schauspiels und dem Erscheinen Stalins zu sehr ergriffen und überwältigt gewesen sei." (!) Es folgten dann noch zusätzliche Aussagen einiger Angeklagter über

hochverräterische Verbindungen mit dem früheren Militärattaché der Sowjetunion in Berlin und vor zwei Monaten abberufenen Vertreter der Roten Armee in London, Putna.

Putna soll auf Grund dieser „Enthüllungen" seit Jahren über die Terrorpläne der Sinowjew-Gruppe auf dem laufenden gewesen sein und dieser sogar direkte Weisungen Trotzkis übergeben haben. Ferner habe Putna die Absicht gehabt, unzufriedene Kreise in der Roten Armee zu Oppositionsgruppen zusammenzufassen. An der Verhaftung Putnas ist unter diesen Umständen wohl nicht zu zweifeln.

Der oberste Staatsanwalt Wyschinski gab dann vor dem Militärtribunal eine Erklärung ab, daß auf Grund der Aussagen einzelner Angeklagter

gegen folgende Vertreter der früheren Rechts- bzw. Linksopposition Untersuchungsverfahren eingeleitet wurden:

Radek (Schriftleiter und Leitartikler der „Iswestija"), Bucharin (Chefredakteur der „Iswestija"), Tomski (früherer Leiter der Sowjetgewerkschaften), Rykow (Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen), Pjatakow (Stellvertreter des Volkskommissars für die Schwerindustrie) und Ugljanow (früherer Sekretär der Moskauer Organisation der bolschewistischen Partei). In Haft befinde sich bereits auf Grund schwer belastender Aussagen der Angeklagten der Volkskommissar für die Holzindustrie, Sokolnikow, der früher nacheinander Volkskommissar für die Finanzen und stellvertretender Außenkommissar gewesen ist.

Am Samstag erhielten nach der Anklagerede des Staatsanwaltes die Angeklagten, die alle vorher auf das Recht der Selbstverteidigung verzichtet hatten, das „letzte Wort".

Zuerst sprachen Mratschkowski, Iewdokimow, Dreizer und Reingold. Das „letzte Wort" dieser Angeklagten bot ein überraschendes Schauspiel. Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekenntnissen, wobei sie im Uebereifer der Selbstbezichtigung in den Ton von Leitartikeln der Sowjetpresse verfielen. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeinste Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „räudige Hunde" und „Faschisten" und brachten es schließlich so weit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen!

Besonders der Angeklagte Reingold gebärdete sich bei seinem Schlußwort schärfer als der Staats-

Fliegerbomben auf Madrid

als Vergeltung für die Beschießung und Bombardierung offener Städte

dnb Lissabon, 23. August.

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Samstag von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschießung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungsstreitkräfte aufzufassen.

Schon 3000 französische Freiwillige

Der französische Botschafter in Madrid spendet 500 Peseten für die spanische Volksfront!

Paris, 23. August.

Wie in Barcelona amtlich erklärt wird, arbeitet der spanische Konsul in Marseille lebhaft an der Rekrutierung französischer Freiwilliger. Bis jetzt hätten sich schon 3000 Mann gemeldet.

Die „Action Francaise" teilt am Kopf des Blattes mit, daß die Direktion der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas am Samstag die Anweisung bekommen habe, nicht von den 500 Peseten (160 Reichsmark) zu sprechen, die der französische Botschafter in Madrid, Herbette, der spanischen Volksfront gestiftet habe. Aber, so bemerkt das Blatt, die Sozialanarchisten der Volksfront hätten sich selbst dieser unerwarteten Hochherzigkeit des französischen Botschafters gerühmt.

Französischer Journalist verletzt

Madrid, 23. August.

Der Direktor der Havas-Vertretung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadelupe beschossen und am Knie schwer verletzt. Durch ein Sprengstück einer in der unmittelbaren Nähe des Wagens explodierenden Granate wurde ein anderer Insasse getötet. Auch die drei übrigen Mitfahrer, sämtlich Journalisten, erlitten erhebliche Verletzungen. Der Direktor der Havas-Vertretung wurde sofort in ein Madrider Krankenhaus gebracht.

Kinder als Geiseln

Paris, 23. August.

Der „Matin"-Berichterstatter in Pau meldet seinem Blatt, daß im Tal von Arossas an der französisch-spanischen Grenze 72 neun- bis fünfzehnjährige Pfadfinder von den Marxisten als Geiseln festgehalten würden. In der Nähe fänden augenblicklich heftige Kämpfe statt. Von den Pfadfindergruppen von Pau und Tardes habe man zugunsten der Kinder eine Intervention versucht, aber sämtliche Ausgänge des Tales von Arossas nach Frankreich seien von den Roten gesperrt.

Bernd Rosemeyer siegte

im Großen Autopreis der Schweiz in neuer Rekordzeit. Von 17 gestarteten Wagen beendeten nur 5 deutsche Wagen das schwere Rennen.

100 000 Zuschauer beim Hohensyburgrennen

sahen spannende Kämpfe. Hentze (Neuenkirchen) fuhr auf NSU mit 117 Stundenkilometer Tagesbestzeit, mußte aber später ausscheiden.

Lorenz (Chemnitz)

wurde Doppelmeister bei den Deutschen Radsportmeisterschaften in Frankfurt. Lohmann (Bochum) gewann den Großen Olympiapreis der Steher.

Fußballüberraschungen

Die Kämpfe um den Tschammer-Pokal endeten mit einer großen Ueberraschung. Der Deutsche Meister 1. FC. Nürnberg wurde vom VfL. Benrath 2:3 geschlagen.

Die Spiele:

VfL. Benrath — 1. FC. Nürnberg 3:2.
SV. Waldhof — Klafeld-Geisweid 6:0.
VfB. Leipzig — Vorwärts-Raf. Gleiwitz 3:0.

Japanische Siege

gab es beim Japaner-Schwimmfest in Bochum-Werne
(Siehe den Sportteil.)

anwalt. Reingold beschuldigte im Verlauf seiner Erklärungen den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten der Sowjetrussischen Staatsbank, Arkus, auf Wunsch unter Mitwirkung Kamenews

im Ausland einen Goldfonds geschaffen zu haben.

Dieser Goldfonds sei zur Unterstützung der weltrevolutionären Umtriebe Trotzkis bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Tumanow, als Mittelsmann mitgewirkt.

Durch diese sensationellen Enthüllungen werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trotzki und die Vierte Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Sonntag vormittag erhielten die weiteren Angeklagten nacheinander das „letzte Wort". Das ekelhafte Schauspiel zynischer Selbstbezichtigungen, das bereits Samstag abend begonnen hatte, wiederholte sich immer wieder bei Bakajew, Pickel, Sinowjew, Kamenew und allen übrigen. Besonders abstoßend war der Eindruck, wenn einzelne Angeklagte, erfüllt von Haß und Angst, andere in den Schmutz zerren, sich selbst als „faschistische Hunde" bezeichnen und dann fast in demselben Atemzug unter Tränenströmen ihre Liebe und Verehrung für Stalin beteuern.

Die Art und Weise, wie Sinowjew und Kamenew, zweifellos in der Absicht, damit die Abwendung des Todesurteils zu erreichen, mit theatralischem Fanatismus Trotzki und den „internationalen Faschismus" und Nationalsozialismus beschimpften,

zeigte die politischen Grundtendenzen des Prozesses erneut in grellem Licht.

Trotzkis Weg, so sagte Kamenew, führe über die Berge von Leichen der Führer der bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates, aber es werde ihm nicht gelingen, ihn zu beschreiten, denn durch den gegenwärtigen Prozeß sei Trotzki nicht nur vor den Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt als „faschistischer Agent" entlarvt. Sinowjew blieb nicht zurück hinter Kamenew mit seinen Anklagen gegen Trotzki.

Die auffallende Aehnlichkeit in den Hauptpunkten in den Reden der Angeklagten, ihre zerknirschten Schuldbekenntnisse ebenso wie die Verdammung des Trotzkismus und des „Faschismus" und die Verherrlichung Stalins könnten im Leitartikel jedes Sowjetblattes aufgenommen werden.

Als einziger unter den Angeklagten und „Angeklagten" fiel, wie im Laufe des ganzen Prozesses, der alte Trotzkist und frühere Volkskommissar Smirnow aus dem Rahmen dieses ekelhaften Schauspiels. Er bekannte sich der heimlichen Verbindung mit Trotzki und der terroristischen Absichten gegen die Parteiführung schuldig, lehnte aber jede Verantwortung für die Geschehnisse ab, die sich in den dreieinhalb Jahren seiner Haft (!) abgespielt hätten. Auch ließ er keinen Zweifel darüber, daß er an Terroraktionen und Attentatsversuche, die nach 1933, d. h. nach dem endgültigen Sieg des Stalin-Kurses, angeblich unternommen wurden, nicht glauben könne.

Auch die übrigen Angeklagten verfluchten in heftigstem Protestritus den „Oberfaschisten" Trotzki und verherrlichten unter Tränen der Rührung die Errungenschaften der Sowjetunion.

Selbstmord Tomskis

dnb **Moskau, 23. August.**

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages Tomski am Samstag in seiner Villa Selbstmord begangen. Tomski war im Verlauf des Verhörs in dem Moskauer Prozeß beschuldigt worden, in Verbindung mit den „gegenrevolutionären Terroristen" Trotzki und Sinowjew gestanden zu haben.

Horthy beim Führer

dnb **Berchtesgaden, 23. August.**

Seine Durchlaucht der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, der auf einer Jagdreise in Oesterreich begriffen ist, hat am Samstag dem Führer und Reichskanzler einen privaten Besuch abgestattet.

3000 Sonderzüge

Erneuter Großeinsatz der Reichsbahn zum Reichsparteitag

Berlin, 23. August.

Die Deutsche Reichsbahn, die jetzt erst bei den Olympischen Spielen ihren hohen Leistungsstand unter Beweis stellte, ist bereits wieder für den nächsten Großeinsatz gerüstet, der ihrer anläßlich des Reichsparteitages 1936 harrt. Folgende Sonderzüge werden aus allen Teilen nach Nürnberg und zurück fahren:

Politische Leiter 215 Vollzüge, SA. 91, SS. 46, HJ. 54, NSKK. 11, Reichsarbeitsdienst 54, Reichsluftsportführung 4, Werkscharen 5, KdF. 12, Militärzüge 40, so daß also insgesamt 532 Vollzüge eingesetzt werden. Außerdem sind für KdF.-Beförderung 50 und für Zuschauer-Beförderung in das Parteitag-Gelände 57 Vollzüge vorgesehen, womit sich die Gesamtzahl auf 639 Vollzüge erhöht. Da sämtliche Züge auch zur Rückfahrt eingesetzt werden, handelt es sich also um rund 1200 Vollsonderzüge. Dieser Anzahl entsprechen rund 950 Leerzüge und 700 Lokalfahrten. Zusammen waren demnach Fahrpläne für fast 3000 Sonderzüge zu bearbeiten. Hinzu kommen noch die vielen Vor- und Nachzüge zu den fahrplanmäßigen Schnellzügen. Der Abtransport erfolgt, abgesehen von der HJ., für alle Gliederungen der Partei, gemischt erst nach Schluß der Wehrmachtsvorführungen am Montag, dem 14. September.

6000 Fahnen der DAF.

auf der vierten Jahrestagung zum Reichsparteitag

Berlin, 23. August.

Im Rahmen des Reichsparteitages 1936 findet in Nürnberg am 12. September die vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront statt, an der 16 000 Walter der DAF., Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen. 400 auslandsdeutsche Arbeiter erhalten als Ehrengäste der DAF. besondere Ehrenplätze. Die Walter der DAF., die gleichzeitig politische Leiter sind, nehmen an dem großen Fackelzug der politischen Leiter teil, in dem 6000 Fahnen der DAF. und NSBO., von denen allein 1750 aus Berlin stammen, mitgeführt werden.

Der Führer beglückwünschte den Erfinder des Fernsehens

Der Führer und Reichskanzler hat dem Erfinder des Fernsehens, Paul Nipkow, zu dessen 76. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Englisches Urteil über den roten Schrecken in Spanien:

„Wie in Moskau und Petersburg"

Die spanische Hauptstadt erwartet den Angriff General Francos — Garnison von Malaga zu den Nationalisten übergegangen — Nationalistischer Kreuzer beschießt weiter die Roten bei San Sebastian

London, 23. August.

Englische Blätter bringen spaltenlange Berichte über den furchtbaren Blutterror der spanischen Marxisten. Ein Sonderberichterstatter des „Daily Mail" meldet, daß in Madrid die gleichen Zustände herrschten wie seiner Zeit in Moskau und Petersburg, als der rote Terror wütete. Die roten Mörder ziehen jede Nacht von Straße zu Straße, sprengen die Türen der Häuser und reißen ihre Opfer aus den Betten. Alle angesehenen Bürger schmachten bereits in den Gefängnissen. Tausende von ihnen wurden auf den Straßen erschossen. Jeden Morgen kann man 50 bis 60 Leichen rechtsgerichteter Persönlichkeiten in den Rinnsteinen der Straßen und öffentlichen Plätze liegen sehen. Erst nach Tagen werden sie weggeräumt. In Malaga herrschen dieselben Zustände wie in Madrid. Die Häuser aller wohlhabenden Bürger sind niedergebrannt, ihre Besitzer erschossen. Die Blätter bringen täglich Beweise dafür, daß Moskau die Führung der spanischen Marxisten übernommen hat. „Daily Mail" berichtet über die spanischen Sendungen der Moskauer Funkstation, in denen die spanischen Genossen aufgefordert werden, alle Faschisten, die sich noch in den von den Marxisten besetzten Gebieten befinden, zu ermorden. Von Kompromissen dürfte keine Rede sein. Das spanische Proletariat müsse bis zur letzten Patrone kämpfen. Bemerkenswert ist, daß auch der Moskauer Rundfunk die Lage der spanischen Marxisten nicht günstig ansieht. Er gibt zu, daß die Nationalisten immer neue Fortschritte machen.

Nach weiteren Nachrichten lauten die Meldungen aus Madrid immer alarmierender. Die Regierung hat nichts mehr zu sagen. Die Revolutionskomitees üben die Gewalt aus. Der rote Terror wird von Tag zu Tag furchtbarer. Lebensmittel sind kaum mehr vorhanden. In der Stadt herrscht eine unbeschreibliche Panik, da in den nächsten Tagen mit dem Generalangriff auf Madrid gerechnet wird. Auch General Franco ist mit starken Truppen von Westen her im Anmarsch auf die Hauptstadt. Von allen Seiten ist den ganzen Tag über Kanonendonner zu hören. Die Bevölkerung rechnet damit, daß jeden Augenblick die Beschießung Madrids durch weittragende Geschütze oder durch Bombengeschwader einsetzt. Eine nationalistische Truppenabteilung ist bereits bis 30 Kilometer südlich von Madrid vorgedrungen. Jetzt ist auch die Eisenbahnverbindung mit Valencia durch Nationaltruppen unterbrochen worden, so daß nur noch die Strecke nach Alicante offen ist, die aber auch stündlich abgeschnitten werden kann. Da die Zufuhren fast ganz aufgehört haben, steigen die Preise sprunghaft in die Höhe.

Auch der Vormarsch gegen Malaga entwickelt sich günstig, so daß sich die Stadt nicht lange wird halten können. Die dortige Garnison hat sich gegen die Kommunisten erhoben und ist zu den Nationalisten übergegangen. Man meldet heftige Straßenkämpfe.

Kämpfe um Cordoba haben zu einem vollkommenen Siege des Generals Mola geführt. Die Stadt ist nach wie vor fest in der Hand der Truppen des Generals Mola. Der Erfolg der nationalistischen Truppen wurde besonders durch die gut funktionierende Aufklärung der Flieger errungen. Die Flugzeuge der Franco-Truppen hatten die anmarschierenden roten Kolonnen frühzeitig ausgemacht. Bereits fünfzehn Kilometer vor der Stadt Cordoba kam es zu dem ersten schweren Zusammenstoß, in den auch die Flieger der Franco-Truppen eingriffen. Unter Zurücklassung vieler Hunderter von Toten ergriff hier die Volksmiliz die Flucht. Mehrere Abteilungen von Truppen der Madrider Linksregierung gingen dann unter dem Kommando eines Hauptmannes zu den Nationalisten über.

Auch der Angriff auf die nordspanische Stadt Jaca, der von katalanischen Miliztruppen unternommen wurde, brach zusammen. Die katalanischen Truppen wurden vollkommen zersprengt. Mehrere tausend Mausergewehre fielen in die Hände der Franco-Truppen, ebenso 50 schwere Maschinengewehre.

An der Nordfront vor Irun und San Sebastian haben die nationalistischen Flieger große Erkundungsflüge unternommen und die Stadt Irun mit Bomben belegt. Ein nationalistischer Kreuzer beschießt nach wie vor die Artilleriestellungen der Roten bei San Sebastian. Auch die Schützengräben wurden von Fliegern des Generals Mola mit schweren Bomben belegt. Auf dem Bahnhof von Irun wurde ein Lokomotivdepot durch Bomben vernichtet. Der nationalistische Kreuzer, der San Sebastian angreift, belegte die Artilleriestellungen der roten Armee mit ungefähr sechzig schweren Granaten, die schweren Schaden verursachten.

In Bilbao verschlechtert sich die Lage für die Roten stündlich. Alle wichtigen Bedarfsartikel sind in der Stadt ausverkauft, die Lebensmittel äußerst knapp.



Die Karte gibt ein Bild der augenblicklichen Kampflage in Spanien. Das schraffierte Gebiet befindet sich noch in den Händen der Madrider Linksregierung bzw. der bolschewistischen Milizen. Um das Gebiet an der spanischen Nordküste (San Sebastian) wird zur Zeit heftig gekämpft

Scherl-Bilderdienst

Die Madrider Regierung entläßt

Sperrung der diplomatischen Laufbahn — Dienstentlassung zahlreicher Offiziere — Bildung eines Propagandabüros

dnb **Madrid, 23. August.**

Auf Grund einer Verordnung des Außenministers ist die diplomatische Laufbahn mit sofortiger Wirkung gesperrt worden. Das diplomatische Korps soll, wie es in dem Erlaß heißt, „im Sinne der demokratischen Republik" von Grund auf neuorganisiert werden. Durch einen weiteren Regierungserlaß sind wiederum 33 Oberleutnants, 10 Majore und 15 Hauptleute dienstentlassen worden.

Eine Verordnung des Ministerpräsidenten sieht die Bildung eines Propagandabüros für Presse, Rundfunk und Kino vor. Die Tätigkeit dieses Büros soll sich auch auf das Ausland erstrecken. Die neue Propagandastelle soll gleichzeitig Zentralstelle für das Nachrichtenwesen sein, über die zukünftig auch das Material, Meldungen und Artikel der ausländischen Pressevertreter zu laufen haben. Das Büro befindet sich im Palast des Ministerpräsidenten.

Fünf Bischöfe und ein Kardinal ermordet

dnb **Rom, 23. August.**

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „Avvenire d'Italia" bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Siguenza und Barbastro. Der Bischof von Siguenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt jede Nachricht. Dagegen steht fest, daß der Madrider Bischof und der von Toledo in Sicherheit sind.

dnb **Paris, 23. August.**

Wie Havas aus Burgos berichtet, soll der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal y Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

Wieder zwei Generale erschossen

dnb **Hendaye, 23. August.**

Der roten Presse von San Sebastian entnehmen wir die Meldung von der in Madrid erfolgten Erschießung der Generäle Leopoldo Saro und Giraldo Gallego durch die Anarchisten. Saro war Mitglied der Diktaturregierung Primo de Riveras. Ferner wird noch die Füsilierung des Journalisten und katholischen Landtagsabgeordneten Bermudes Canjete aus Madrid gemeldet. Canjete war früher in Deutschland Berichterstatter der Madrider katholischen Zeitung „El Debate". Wegen seiner gehässigen und tendenziösen Berichterstattung gegen das Dritte Reich mußte er seinerzeit ausgewiesen werden. Kennzeichnend für die Madrider Mentalität ist die Tatsache, daß diese Erschießungen schamhaft verschwiegen werden. Man liest in den roten Blättern ganz harmlos: „In Madrid sind heute verstorben . . ."

dnb **Madrid, 23. August.**

Nach einer Meldung der „Vanguardia" in Barcelona sind in San Sebastian sieben Offiziere wegen Teilnahme an der Militärerhebung zum Tode verurteilt worden.

Oberkommando der Nordarmee nach Valladolid verlegt

Hendaye, 23. August.

Wie aus Burgos gemeldet wird, ist das Oberkommando der Nordarmee nach Valladolid verlegt worden. Das nationale Verteidigungskomitee bleibt in Burgos.

Die deutschen Seestreitkräfte

dnb **Berlin, 23. August.**

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien: Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros" sind im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „Leipzig" und den Torpedobooten „Jaguar" und „Wolf" abgelöst worden und haben die Heimreise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Leopard" und „Luchs" werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.

Das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord steht zur Zeit bei der Insel Mallorca, „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Luchs" und „Leopard" im Seeraum zwischen Gibraltar und Kap St. Vinzent. Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Albatros" und „Seeadler" halten sich weiterhin vor den Häfen Portugalete bzw. St. Jean de Luz auf.

Der Dampfer „Tarragona" hat mittlerweile Alicante mit zahlreichen Flüchtlingen an Bord in Richtung auf Lissabon verlassen. Eben dort liegt der Dampfer „Arion" zur Einschiffung weiterer Flüchtlinge bereit.

Dessau—Afrika in 18 Stunden

Ein Weltrekord der Ju 86 „Bückeberg"

dnb **Dessau, 23. August.**

Das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrs-Flugzeug Ju 86 „Bückeberg", das mit Junkers-Schweröl-Motoren ausgestattet ist, startete am Samstag in Dessau zum Fluge nach Bathurst (Westafrika) und legte die 6000 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in 18 Stunden zurück. Diese ungewöhnliche Flugleistung, die einen Rekord darstellt, zeigt, daß der Junkers-Schweröl-Motor dank seines geringen Brennstoffverbrauches auch den schwierigsten Langstreckenaufgaben gewachsen ist. Die Maschine wurde geführt von Flugkapitän der Lufthansa Untucht und Diplomingenieur Achterberg von den Junkers-Werken.

Beisetzung von Hauptmann Fürstner

Am Samstag fand die Beisetzung des am 19. August verstorbenen Hauptmanns Fürstner auf dem Invalidenfriedhof in Berlin statt. Die Trauerparade wurde von der Wachttruppe Berlin gestellt. Hauptmann Fürstner oblag vor der Ernennung von Freiherr von und zu Gilsa zum Lagerkommandanten die Leitung des Olympischen Dorfes.

Hitler-Jugend in Rom

Hundert Hitlerjungen trafen am Freitag abend als Gäste der faschistischen Auslandsorganisation in Rom ein. Sie werden in dem alljährlich stattfindenden großen Sommerlager „Campo Mussolini" die nächsten zwei Wochen mit tausenden jungen Italienern aus dem In- und Auslande zusammenleben. Die Hitlerjungen reisten mit Hunderten von Auslands-Italienern. Auf dem Bahnhof in Rom wurden sie von italienischer und deutscher Seite auf das herzlichste empfangen.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat das Todesurteil gegen die 27jährige Frieda Gley in Köslin auf dem Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren umgewandelt. Die Verurteilte hatte ihr uneheliches Kind ermordet, war aber bisher unbestraft.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 10 und 13

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Schmidt, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddingshaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten Max Fliegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA VII 36 über 26 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Das war ein lustig Treiben ...

Dieser Samstag und dieser Sonntag hatten es „in sich". In Bochum Stadtparkbeleuchtung mit ungeheurer Zugkraft, so daß zeitweise kaum mehr ein Durchkommen an der Feststätte war, Kirmessen und Volksfeste in den verschiedenen Stadtteilen, das Schwimmereignis in Bochum-Werne, die große Sanitätsübung in Hordel, ja, man muß sich nur wundern, wo für all die großen und die vielerlei kleinen Vereinsfeiern die Leute herkommen! Es war also eine regelrechte fröhliche Mobilmachung, aus der Kraft durch Freude für alle Teilnehmer hat erwachsen sollen. Da das Wetter beide Tage über schön und warm blieb, kamen auch die Ausflügler zu ihrem Recht, so daß die Straßenbahnen an beiden Tagen recht gute Geschäfte gemacht haben dürften. Solch schöner Sommersonntag muß ja auch mal entschädigen für all das Mißvergnügen, das viele seiner Vorgänger der armen Menschheit bisher bereitet haben.

Hoffentlich werden uns noch weitere so prachtvolle Sonntag beschert. Wenn von den Veranstaltungen des Samstags oder des Sonntags die eine unter der andern vielleicht hat leiden müssen, so wäre das im Zeichen der Ferien und des bargeldknappen Monatsendes wohl kaum zu verwundern.

Ein Spanienflüchtling erzählt ...

Die Hilfeleistung aus dem Vaterlande klappt vorzüglich

In Bochum traf eine deutsche Spanien-Flüchtlingsfamilie ein, die nach wochenlang ausgestandenen schwersten Gefahren der spanischen Hölle entronnen ist. Ihre Erzählungen bestätigten die Berichte der deutschen Presse über die Greuel der spanischen Bolschewisten. Der Flüchtling, seit vielen Jahren in einer Verkaufs- und Betriebsniederlage eines großen industriellen Unternehmens des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes an der nordspanischen Küste als Ingenieur beschäftigt, hat sich, seine dreiköpfige Familie und viele Auslandsflüchtlinge aus der von den spanischen Marxisten noch besetzten Hafenstadt Gijon unter dem Schutze des deutschen Kreuzers Köln und der diesem beistehenden deutschen Torpedoboote aus höchster Gefahr schließlich in Sicherheit bringen können. Ein italienischer Frachtdampfer nahm die große Zahl der Flüchtlinge aus Gijon unter dem Schutz der deutschen Kriegsschiffe auf und brachte sie zur französischen Küste. Während der Ueberfahrt bot die italienische Schiffsbesatzung den Flüchtlingen, die nicht viel mehr als ihr nacktes Leben hatten retten können, liebevolle Unterkunft und Verpflegung. Die Offiziere des Schiffes überließen den Frauen und Kindern ihre Kabinen, während sie die Nächte auf Deck verbrachten. An der französischen Küste abgesetzt, wurden sie auf der Bahn nach Paris weiterbefördert. Höchst erfreut über ihre Rettung, richteten die Flüchtlinge Dankesschreiben an die italienische und deutsche Regierung für den erwiesenen Schutz. Von Paris aus setzte der Ingenieur mit seiner Familie die Reise nach Bochum fort. Rührend war es anzusehen, wie das 3½jährige Töchterchen der Familie seine beiden Puppen behütet, die es als einziges hatte mitnehmen können. Die Flüchtlinge sind voll des höchsten Lobes für den Schutz, den die Besatzung des deutschen Kriegsschiffes ihnen und den Flüchtlingen anderer Nationalitäten gewährt hat. Ueberhaupt wirke sich die Anwesenheit der deutschen Kreuzer und Torpedoboote in den spanischen Gewässern, namentlich für die in den spanischen Hafenstädten wohnenden Auslandsdeutschen, wohltätig aus. Man empfinde es dankbar, daß die deutsche Regierung energisch und schnell eine beträchtliche Zahl Kriegsschiffe nach Spanien entsandt habe. Wie all die anderen Flüchtlinge hat auch die in Bochum angekommene Flüchtlingsfamilie all ihr Hab und Gut zurücklassen müssen. Sie sprach sich sehr anerkennend über die Unterstützungsaktion aus, die jeder Flüchtling äußerst wohltuend empfinde, wenn er seinen Fuß wieder auf deutschen Boden setze. Aus den Erzählungen des Ingenieurs war zu entnehmen, daß er mit seiner Familie Wochen des Schreckens hinter sich hat. Da sein Haus in der genannten Hafenstadt in der Nähe einer von der roten Miliz belagerten Militärkaserne lag, mußte er sich mit seiner Familie wochenlang in Kellerräumen aufhalten, da die oberen Teile seines Hauses ständig den Geschossen ausgesetzt waren. Ungeachtet des Gewehrfeuers wagte er es in einer sehr dunklen Nacht, mit seiner Familie aus der Gefahrenzone in das dem Hafen nahegelegene Haus eines Freundes zu flüchten und von dort den Weg zu dem Schiffe zu finden, das die Flüchtlinge unter dem Schutze des deutschen Kriegsschiffes sicher aus den spanischen Gewässern brachte.

Jeder Volksgenosse

trägt das Zeichen des Reichsparteitages

Die Plaketten für den Reichsparteitag 1936 in Nürnberg sind nicht nur für die Teilnehmer des Reichsparteitages bestimmt, wie dieses irrtümlicherweise oft angenommen wird. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes deutschen Volksgenossen, daß er sich dieses wertvolle Abzeichen erwirbt und somit auch äußerlich seine Verbundenheit mit dieser einzigartigen Veranstaltung der nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck bringt. Also: Kein Volksgenosse ohne die Plakette des Reichsparteitages!

Hibernia-Jubilare fuhren an den Rhein

Entgegen einer alten Gewohnheit, ihre Jubilare in einer Saalfeier zu ehren, machte die Hauptverwaltung der Hibernia eine Fahrt an den Rhein. Etwa 400 Jubilare aus den Städten der 18 Hibernia-Zechen hatten sich zu dieser Fahrt, die mit dem Sonderzug bis Bingen führte, eingefunden. Schon auf der Fahrt kam die schönste Festesstimmung der ergrauten Kumpels, die 25 und mehr Jahre der Verwaltung gedient haben, auf. Mit dem Schiff ging es den schönen deutschen Rhein abwärts nach Köln, wo alle Teilnehmer reichlich Gelegenheit fanden, die alte Domstadt zu besichtigen. Erst gegen Abend erfolgte die Heimfahrt mit dem Zuge. Die Bewirtung wie auch kleine Rauchgeschenke hatte die Verwaltung übernommen. Noch lange werden die Kumpels, wenn sie sich zur Ruhe gesetzt haben, an die schöne Rheinfahrt zurückdenken. Die Geschenke, eine Uhr und einen Geldbetrag, haben die Jubilare schon erhalten.

Neuer Geschäftsführer des Reichskolonialbundes in Westfalen-Süd. Durch die Einberufung von Diplom-Kaufmann Pg. Paul Bohn zur Bundesgeschäftsstelle wurde ein Wechsel in der Geschäftsführung des Gauverbandes notwendig. An seine Stelle tritt Pg. Ewald Schmitz. Die Geschäftsstelle des Gauverbandes verbleibt in den alten Räumen, Dortmund, Märkische Straße 26, Zimmer 22, 23, Fernsprecher 277/23.

Neue Warnungsschilder aufgestellt. Die Ursache vieler Verkehrsunfälle waren die unübersichtlichen S-Kurven an den Kreuzungen der Verbandsstraße —Ruhrschnellweg. Um weiteren Unfällen vorzubeugen, wurden am Wochenende neue Warnungsschilder aufgestellt.

Im Zauberbann des Märchens

Feenhafte Beleuchtung des Stadtparks

Gestehen wir es nur: nicht nur auf die Jugend, auch auf die Erwachsenen und im Leben Gereiften übt das deutsche Märchen seinen Zauber aus. Wäre es sonst möglich, daß sich am Samstag abend halb Bochum auf die Beine gemacht hätte, um sich die mit der Stadtparkbeleuchtung verbundenen Märchendarstellungen anzusehen? Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich in den Park, da war keine Bank, keine Mauer unbesetzt, auf allen Wegen und Stegen konnte man sich nur langsam vorwärts schieben. Oh, was gab's da auch zu schauen! Die Kinder fielen von einem Entzücken ins andere. „Mutti, frißt der Wolf Rotkäppchen auf?" — „Vati, bist du nicht bange vor Rübezahl?" Und so gingen die Plappermäulchen vom Hänsel und Gretel zu Schneewittchen bei den sieben Zwergen, zu den tapferen Schwaben, die sieben Mann hoch eine gewaltige Hellebarde gegen ein Männchen machendes Häschen zückten, sperrten die Guckaugen wie Leuchtkugeln auf beim Tischleindeckdich und machten sich lustig über die Bremer Stadtmusikanten, über Zwerg Nase und was es da sonst noch alles zu sehen gab. Ja, die alten schönen Märchen lebten, hatten Gestalt angenommen! Und wie wunderschön waren diese Darstellungen beleuchtet! Das funkelte und glühte, das leuchtete und sprühte aus den grünen Rasenflächen, unter leise sich im Abendwind bewegenden Zweigen, daß man sich ins Feenland versetzt glaubte. Der Verkehrsverein hatte es sich was kosten lassen, die Terrassen, Wege und Grünflächen des alten Stadtparkteiles mit „Aladins Wunderlampe" zu erhellen, nicht weniger denn 800 Lampions und 3200 bunte Lichter übten magischen Zauber aus. So schob und drängte sich die Menge durch die Parkwege, vieltausendfache „Ahs" und „Ohs" von jung und alt, wo es wieder etwas Besonderes gab. Und wie stimmungsvoll die Außenbeleuchtung des Parkhauses! Hat man je die Terrasse so dicht besetzt gesehen? Es war ja auch zu nett hier oben mit dem Blick auf die wogende Menschenmenge, die entzückenden Anlagen zu Füßen bis zu den Glitzerwellen des Weihers, in dem sich die Lichter und die Sterne des Blauhimmels widerspiegelten. Jawohl, Sterne blinkten aus der Höhe, die tagsüber drohenden Wolken hatten sich verzogen und ein wunderbarer Spätsommerabend war uns beschert. Ein Stein fiel vom Herzen des Mannes, der diese Veranstaltung des Verkehrsvereins so glücklich durchgeführt hat, als ein Sternlein nach dem andern an der Himmelskuppel aufleuchtete und so das, was Menschenhand geschaffen, erst zu rechter Wirkung kommen ließ. Der Geschäftsführer des Verkehrsvereins, Dr. van Elsen, hat bei Petrus eine gute Nummer. Bis zur mitternächtlichen Stunde belebten ungezählte Tausende den Park und lauschten den flotten Weisen der Kapelle Fred Roy, die sich unermüdlich zeigte und auch ihrerseits zum Gelingen dieses wundervollen Märchenabends im Stadtpark beitrug.

ap.

Große Sanitäts-Geländeübung

Bochumer und auswärtige Sanitäter übten in Hordel



Gruppenbild: Von links nach rechts: Bezirkskolonnenführer Dr. med. Ambos, Kreiskolonnenführer Dr. med. Pickert, Kolonnenführerstellvertreter Paul besprechen den Lageplan. — 2. Bild: In recht schwierigem Gelände mußten die Verletzten aufgesucht und transportiert werden. Aufnahmen: Vaginer

Auf dem Gelände der Zeche Hannover in Bochum-Hordel hielt die Kreiskolonnenabteilung Bochum gestern ihre zweite große Geländeübung in diesem Jahre ab. Auf Veranlassung des Bezirkskolonnenführers Dr. Ambos (Castrop-Rauxel) wurden neben den Bochumer Kolonnen Altstadt, Werne und Gerthe auch Kolonnen aus anderen Kreisen mit eingesetzt, und zwar die Sanitätskolonnen Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne. Rund 400 Sanitäter und eine Anzahl Samariterinnen und Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins nahmen an dieser Uebung teil, die unter Führung des Kreiskolonnenführers Dr. med. Pickert (Bochum) glatt vonstatten ging.

Der Uebung lag folgender Plan zugrunde: Auf das Gelände der Zeche Hannover ist ein Luftangriff erfolgt. Am stärksten betroffen wurde ein Teil der Zechenanlagen. Es entstand eine Panik unter der Belegschaft. Anstatt in den Schutzräumen zu bleiben, stürzte ein großer Teil der Belegschaft ins Freie und zerstreute sich über das durch Hüllerbach, Kolonie Dahlhauser Heide, Ziegelei und Friedhof begrenzte Gelände. Ein Teil suchte unter der Bahnüberführung (Hüllerbachstraße) Schutz. Ein feindlicher Flieger, der das Herausströmen der Belegschaft aus der Zeche beobachtet hatte, setzte zum Tiefangriff an. Dadurch gab es sehr viele Verletzte. Die Unterführung der Staatsbahn ist zum Teil eingestürzt.

In dem ausgedehnten Gelände waren die Verletzten weit verstreut, die von Mitgliedern der Kolonne Bochum-Altstadt dargestellt wurden. In gewissen Abständen wurden die Kolonnen Bochum-Werne, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Bochum-Gerthe in die einzelnen Geländeabschnitte eingesetzt. An Ort und Stelle mußte den Verletzten erste Hilfe geleistet werden. Recht schwierig gestaltete sich in dem unebenen Gelände auch der Transport zum Verbandplatz. Von hier aus wurden die Scheinverletzten mittels Kranken- und Lastwagen zu den beiden improvisierten Lazaretten gebracht. Auf dem Verbandplatz und in den Lazaretten arbeiteten die Samariterinnen und Helferinnen unter Aufsicht der Aerzte. Auch diese Uebung der Rot-Kreuz-Helfer legte wieder Zeugnis ab von dem ernsten Willen, für die gestellten Aufgaben allezeit gerüstet zu sein.

Nationalpolitische Lehrgänge sind Erholung

Trotz tausendfältiger Gegenbeweise wollen einige ganz kluge Leute wissen, daß die Schüler, die einen nationalpolitischen Lehrgang in einer Jugendherberge mitmachen, schrecklichen Strapazen ausgesetzt sein sollen. Abgesehen davon, daß die nimmermüde Armee der sogenannten „Meckerbolzen" sich stets aus Unwissenden rekrutiert, die ihr Besserwissen immer im ungeeigneten Falle an den Mann bringen wollen, ist es für alle Volksgenossen wichtig, einige Feststellungen zu erfahren, die in diesen Kursen gemacht werden konnten.

Der Landesverband Westfalen für Jugendherbergen hat von den Lehrgängen statistische Unterlagen vorliegen, die klar ausweisen, daß sich sämtliche Schüler nach einem Kursus in bester Verfassung auf den Heimweg machen konnten.

Bei 46 Jungen, die einer Jugendherberge des Weserberglandes untergebracht waren, konnten Gewichtszunahmen festgestellt werden, die sehr erfreulich sind. Nur sechs hatten eine Gewichtsabnahme von 1 bis 2 Pfund zu verzeichnen. Alle anderen kamen mit runden Backen nach Hause. Die durchschnittliche Zunahme betrug 4 Pfund je Teilnehmer. Ein Junge hatte den Mahlzeiten so gut zugesprochen, daß er 13 Pfund schwerer geworden war. Damit hält er allerdings den Rekord in ganz Westfalen. Jedoch sind Zunahmen von 7 und 8 Pfund durchaus keine Seltenheit.

Die Luftveränderung bewirkt natürlich ebenfalls eine wesentliche Besserung der gesamten Körperverfassung, die durch sportliche Betätigung noch stark gefördert wird.

Ein Vergleich mit einer Stadtjugendherberge zeigte bei sechs Statistiken bei Mädels eine Durchschnittszunahme von etwas mehr als zwei Pfund je Schülerin. Mädels gehen ja bekanntlich bei den Mahlzeiten etwas zurückhaltender zu Werke.

Wir würden aber ein einseitiges Bild gewinnen, wenn nur die Gewichtserhöhung als Maßstab zu gelten hätte. Die Einrichtung der nationalpolitischen Lehrgänge hat sich in vieler Hinsicht segensreich ausgewirkt.

In den westfälischen Jugendherbergen verzeichneten wir im Jahre 1935 über 237 000 Uebernachtungen von Lehrgangsteilnehmern und Teilnehmerinnen, und die erzielten Erfolge waren so hervorragend, daß Eltern, Lehrer und Schüler einstimmig diese Einrichtung begrüßten.

Es wird ja immer vorkommen, daß Muttersöhnchen oder verhätschelte Töchterchen eine kräftige Erbsensuppe als nicht standesgemäß betrachten, auch in kindlichem Unverstande nicht begreifen wollen, weshalb in der Jugendherberge nicht jeder ein Einzelzimmer mit fließendem Wasser und Telephon haben kann. Es ist sogar vorgekommen, daß es als komische Zumutung angesprochen wurde, seine Schuhe selbst zu putzen. Diese wenigen Ausnahmegeschöpfe können allerdings nicht besonders in Betracht gezogen werden. Da stehen mehr als zwölftausend Jungen und Mädel gegenüber, die körperlich erstarkt und gesundet, mit neuen weltanschaulichen Erkenntnissen und heißer Heimatliebe im Herzen aus dem Lager wiederkamen und noch lange von den eindrucksreichen Erlebnissen und Erinnerungen an die wunderbare Kameradschaft zehren konnten.

Westfalens Bauernhaus soll maßstäblich aufgenommen werden. In der Erkenntnis, daß das in vielen Jahrhunderten westfälischer Kultur gewachsene westfälische Bauernhaus durch die Neuerungssucht und Unkenntnis mancher Kreise in der Gefahr schwebt, immer mehr zu verschwinden, um willkürlichen Bauschöpfungen zu weichen, arbeitet die Höhere Technische Staatslehranstalt in Münster im Auftrage des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Provinzialkonservator Dr.-Ing. Rave und dem gerade auf dem Gebiete der Erforschung des westfälisch-niederdeutschen Bauernhauses besonders erfahrenen Assistenten Josef Schepers vom Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde daran, nach und nach in dem ganzen Raum Westfalen das Bauernhaus maßstäblich aufzunehmen und damit ein Gebiet zu erfassen, dessen bedeutungsvolle Kultur bisher noch nicht genügend erkannt und gewertet ist. Mit Rücksicht darauf, daß gerade die Gegend von Haltern durch die Nähe des Industriegebietes besonders gefährdet erscheint, hat man dort mit den ersten Arbeiten zur Verwirklichung dieser großen Kulturarbeit begonnen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind jetzt zu einer Ausstellung in der Höheren Technischen Staatslehranstalt vereinigt worden.

Unfall beim Rollschuhlaufen. Der dreizehnjährige Schüler August T. von der Hellwegstraße erlitt beim Rollschuhlaufen auf der Brüderstraße einen Bruch des rechten Beines und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Volks- und Heimatfest in Steinkuhl



BA. Muthhorn

Die bäuerliche Vergangenheit des schönen Stadtteils Steinkuhl kam bei diesem Heimatfeste zum fröhlichen Ausdruck auch im Zuge.

Es ist nunmehr bald ein Jahrzehnt her, daß der Heimatring Steinkuhl seine Einwohner zu seinem ersten Heimatfest aufrief. Heimat, ein Wort, das in der damaligen Zeit bei vielen anderen Deutschen kein besonderes Empfinden auslöste. Mit dem damaligen Fest wollte sich der Heimatring in die Reihen derjenigen Deutschen einschalten, die in dem Heimatgedanken den Urquell des deutschen Volkslebens erblickten.

Wie ganz anders das Heimatfest, das der Heimatring Steinkuhl am Samstag und Sonntag veranstaltete! Der Heimatgedanke ist wieder ein im deutschen Gemeinschaftsleben festverwurzelter Begriff geworden, in dessen Mittelpunkt die deutsche Volksgemeinschaft steht. Die Pflege und Förderung der deutschen Volksgemeinschaft war Sinn und Ziel des Heimatfestes in Steinkuhl, dessen Veranstalter mit Genugtuung feststellen dürfen, daß das Fest seinen Zweck erfüllt hat.

Den Auftakt zu dem dreitägigen Volksfest bildete ein Festzug, der einen Brautzug aus alter Zeit in Steinkuhl darstellen sollte. Zahlreich waren die Schaulustigen zum Festplatz an der Ecke Mark- und Querenburger Straße in den frühen Nachmittagsstunden erschienen. In alten Trachten auf stolzen, aufgeputzten Rossen leitete der malerisch aussehende Brautzug den Festzug ein, dem die Steinkuhler Einwohner mit zahlreichen, festlich geschmückten Bauernwagen folgten. Ein farbenfrohes Bild entwickelten die in den blauen heimatlichen Kitteln und den blauen Halstüchern gekleideten Vohlhörner und die schmucken Trachtenkleider der jungen Mädel. Unter den Klängen der Kapelle setzte sich

der Festzug in Bewegung, der die benachbarten Ortsteile Brenschede, Wiemelhausen und Altenbochum berührte. Flaggen- und Grünschmuck in allen Straßen zeigte die Anteilnahme aller Kreise an diesem Fest. Vertreter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die sich an der Veranstaltung beteiligten, waren anwesend. Nach einem zweistündigen Marsch traf der Festzug auf dem Festplatz wieder ein, auf dem sich inzwischen ein lebhafter Kirmestrubel entwickelt hatte. Nach einer kurzen Erholungspause schmetterten die Musiker die ersten Tanzweisen durch das große Festzelt, und bald wiegte sich jung und alt im Tanz. „Freut euch des Lebens" war die Parole des Tages geworden. Bei anbrechender Dämmerung setzte eine Massenwanderung ein. Die Einwohner aus dem benachbarten Laerheide, aus Querenburg, Brenschede und Wiemelhausen wollten teilnehmen an der Festfreude der Steinkubler, und alle waren willkommene Gäste. So war denn das große Zelt bis auf den letzten Platz besetzt, als der Vorsitzende des Heimatringes Steinkuhl, Strathmann, das Wort zur Begrüßung nahm und für den sehr guten Besuch dankte. Insbesondere hieß er die Vertreter der Partei, der SA. und der Behörden willkommen. Daß alte Sitten und Bräuche wieder zu Ehren kommen sollten, sei Zweck des Festes mit. Er hoffe, daß alle Anwesenden in Steinkuhl sich einige Stunden von allen Dingen des Alltags lösen möchten und in froher Gemeinschaft Freude in sich aufnehmen und so Stärkung finden für den täglichen Kampf des Lebens. Daß das deutsche Volk seine Lebensfreude wiedergefunden habe, verdanke es dem Führer Adolf Hitler, der dem deutschen Volke wieder Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung gegeben habe. Nachdem dann der Ortsgruppenwalter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Föhler, den Anwesenden einige frohe Stunden gewünscht hatte, gedachte man des Führers mit einem Sieg-Heil, und gewaltig brausten die Lieder der Nation auf.

Nun gab man sich ganz der Freude hin. Tanz, Gesang und Darbietungen alter Volkstänze füllten den Abend aus, der einen überaus stimmungsvollen Verlauf nahm.

Am Sonntag zog das Trommlerkorps durch die Gemeinde zum Wecken. Nachmittags war auf dem Festplatz wieder reger Betrieb. Die Vereine des Stadtteils versammelten sich, um gemeinsam der Toten am Ehrenmal zu gedenken. Das schlichte Ehrenmal an der Steinkuhlstraße war beim Anmarsch der Vereine und des Ehrensturmes der SA. von einer dichten Menge umlagert. Die Feier begann mit einem Choral; der MGV. „Grüne Linde" Wiemelhausen sang. Fahrlteiger i. R. Berke hielt die Gedenkrede. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, wurde ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Die deutschen Hymnen erklangen, ein Vorbeimarsch am Ehrenmal folgte. Die Feier im Zelt wurde durch Darbietungen des MGV. „Grüne Linde" verschönt. Wieder konnte der Vorsitzende des Heimatringes eine stattliche Teilnehmerzahl und Ehrengäste begrüßen. Rektor Kleff hielt eine plattdeutsche Ansprache, in welcher er die Heimatliebe feierte und einen Rückblick in die Geschichte Steinkuhls gab. Dann vereinigte man sich in dem Gesange „Im Lande der Mark".

Montag abend klingt das Heimatfest, das stets einen Markstein bilden wird, mit einer Nachfeier aus.

Arbeitsplätze für ausscheidende Soldaten

Heute ist jeder junge wehrfähige Deutsche sich bewußt, daß er nicht nur in der Wehrmacht, sondern auch nach Ablauf seiner Dienstzeit durch Arbeit in der freien Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst seinem Volke weiter zu dienen hat.

Junge Soldaten, die in der Wehrmacht ihre Pflicht getan haben und in Ehren aus ihr ausgeschieden sind, wieder in die Arbeit einzureihen, ist eine Aufgabe der Arbeitsämter, die nur in engster Zusammenarbeit mit den Betriebsführern der freien Wirtschaft zu lösen ist. Im vorigen Jahre war die Zahl der aus der Wehrmacht in die Wirtschaft zurückkehrenden Soldaten nur ein Teil derjenigen, die in die Wehrmacht neu eingestellt wurden. Wenn die Unterbringung der Entlassenen trotzdem nicht überall mit der gewohnten Beschleunigung gelang, so lag dies vor allem daran, daß viele Führer von Betrieben, die durch die Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zur Wehrmacht frei gewordenen Arbeitsplätze den Arbeitsämtern nicht anmeldeten oder sie nicht im Benehmen mit diesen besetzten.

Alle Betriebsführer, besonders aber die der kleineren Betriebe, sollten es als eine selbstverständliche Aufgabe ansehen, diejenigen Arbeitsplätze, die jetzt oder später durch Einberufung von Gefolgschaftsmitgliedern zum Wehrdienst frei werden, dem Arbeitsamt zu melden, damit sie im Benehmen mit den Arbeitsämtern durch die im Herbst zurückkehrenden Reservisten besetzt werden können.

Die Betriebsführer erfüllen eine vaterländische Pflicht, wenn sie im Herbst junge Soldaten, die in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in ihre Gefolgschaft einstellen und beim Arbeitsamt anfordern, sie erleichtern diesem die Aufgabe der Arbeitsvermittlung und helfen damit, den Wehrwillen und die Wehrfreudigkeit im Volke heben.

Auf diese Weise erhalten sie für ihre Gefolgschaft junge und gesunde Kräfte, die in der Wehrmacht gelernt haben, ihre Pflicht auch für andere, für die Gesamtheit, zu tun, und erfüllen gleichzeitig die berechtigten Ansprüche der Soldaten, denen der § 32 des Wehrgesetzes eine bevorzugte Berücksichtigung bei der Vermittlung in Arbeitsplätze der freien Wirtschaft zusagt.

Neuer D-Zug Essen—Süddeutschland bis 6. September 1936. D 204 (1., 2. 3. Kl.) mit direkten Wagen Mannheim, Heidelberg, Frankfurt und Basel, fährt ab Essen Hbf. 6.05 Uhr (Anschluß aus Richtung Dortmund mit P 650 Dortmund Hbf. ab 5.22 Uhr) an Mainz 9.52 Uhr (Anschluß nach Frankfurt a. M. an 10.31 Uhr) an Heidelberg 11.16 (mit Anschl. nach Stuttgart an 13.15 Uhr, Ulm an 14.59 Uhr, Friedrichshafen Stadt 16.34 Uhr, Lindau an 17.12, ferner nach München an 17.15 Uhr) an Offenburg 13.26 (mit Anschl. nach Triberg 15.00 Uhr, Singen an 16.51 Uhr, Konstanz an 17.20 Uhr) an Basel DR. 15.27 Uhr.

D 203 (1., 2., 3. Kl.) mit direkten Wagen Basel, Mannheim, Frankfurt nach Essen Hbf., fährt ab Basel DR. 15.10 Uhr an Essen Hbf. 0.01 Uhr.

D-Zug Essen—Bochum—München für den Monat August. Dieser D 362 fährt über Dortmund-Süd—Soest—Paderborn—Altenbeken—Warburg—Kassel—Eisenach—Bamberg nach Nürnberg. Ab Bochum Hbf. 6.56 Uhr, ab Langendreer 7.06 Uhr. Rückfahrt München ab 12.20 Uhr, an Bochum Hbf. 23.26 Uhr. Beide Züge nehmen unterwegs gute Anschlüsse auf. D 362 hat in München günstige Anschlüsse nach Freilassing, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Salzburg, Kufstein, Innsbruck, Bayrischzell und Rom. Die Benutzung dieses Zugpaares kann allen Reisenden nach und von Bayern empfohlen werden.

Mit dem Motorrad verunglückt. Der in der Oskar-Hoffmann-Straße wohnende Kaufmann B. verunglückte mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von Münster und blieb bewußtlos auf der Straße liegen. Ein Arzt sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus.

Wohin gehen wir heute?

Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der schüchterne Casanova.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die öffentliche Meinung.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Das Schloß in Flandern.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der ahnungslose Engel.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Herbstmanöver.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Herbstmanöver.
Tonhalle: Vorübergehend geschlossen.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Soldaten — Kameraden.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Ein ganzer Kerl.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Schabernack.

Achtung! Luftschutzübung im Stadtinnern!

Am 24. August findet im Stadtinnern in der Zeit von 19.30 bis 20.40 Uhr eine Luftschutzübung des Selbstschutzes, durchgeführt von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, statt.

Folgende Straßenzüge sind an der Uebung beteiligt: Kortumstraße (rechte Seite vom Hauptbahnhof bis Ecke Kreuzstraße) — Hellweg (ungerade Hausnummern) — Wiemelhauser Straße (Hausnummern 2 bis 12a) — Märkische Straße — Rechener Straße — Neustraße — Brüderstraße — Hermannshöhe.

Während dieser Zeit, von 19.30 bis 20.40 Uhr, ist das Uebungsgebiet für den öffentlichen Verkehr (Fahr- und Fußgängerverkehr) polizeilich gesperrt. Ausgenommen von der Absperrung bleiben die Straßenzüge Kortumstraße und Wiemelhauser Straße. Der Straßenbahnverkehr bleibt voll aufrecht erhalten.

Der Beginn der Uebung wird durch eine Sirene (wechselnder hoher Heulton) ausgelöst. Das Ende der Uebung wird ebenfalls durch Sirene (langer, gleichbleibender hoher Ton) bekanntgegeben.

Es wird erwartet, daß in allen Häusern, sowie in den Betrieben des erweiterten und Behörden-Selbstschutzes des Uebungsgebietes während der Uebung strenge Disziplin gewahrt bleibt und alles Erforderliche gemäß der erhaltenen Ausbildung veranlaßt wird.

Außerdem wird von der an der Uebung nicht beteiligten Bevölkerung erwartet, während der Uebung das Uebungsgebiet nicht aufzusuchen, um den polizeilichen Aufsichtsdienst nicht zu erschweren. Auf keinen Fall darf es vorkommen, daß der Fußgängerverkehr auf der Kortumstraße, soweit sie in die Uebung einbegriffen ist, durch Schaulustige Stockungen erfährt.

Frohe Stunden nach Alltagssorgen

Der erste Volksabend KdF. in Dahlhausen

Es ist nicht immer leicht, auch den abseits des Großstadtkerns wohnenden Volksgenossen durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" frohe Stunden zu bereiten. Anderseits ist es mit großen Umständen verbunden, nach Feierabend den oft weiten Weg nach der Stadt anzutreten, da nicht immer Kraftwagen zur Verfügung stehen. Wohl fahren die Straßenbahnen nach allen Richtungen, aber es gibt auch in und um Bochum recht abgelegene Ortsteile, von denen der Weg bis zu einer der Haltestellen schon beschwerlich ist. Aus diesem Grunde führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch in den einzelnen Ortsteilen Volksabende durch. Der von der Ortswaltung der Deutschen Arbeitsfront Dahlhausen in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum ersten Male in Dahlhausen in den festlich geschmückten Anlagen der Waldwirtschaft Sieckmann veranstaltete Volksabend am Samstag war ein voller Erfolg. Schon frühzeitig hatte man sich auf den Weg gemacht und mit Spannung harrte man der Dinge. Nach musikalischen Darbietungen des Trios Alex Held, das auch im Verlaufe der Feierstunden bis lange nach Mitternacht fleißig musizierte und zum Tanze aufspielte, hielt der Ortswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine kurze Ansprache. Ortswalter der DAF. Stahl wies dann darauf hin, daß man in Zukunft jeden kleinsten Ort berücksichtigen und den Volksgenossen dort das gleiche bieten wolle, was die Kameraden in der Großstadt zu sehen bekämen. Diese Feier gäbe Veranlassung, zurückzuschauen auf die früheren Jahre, wo man in unserem Vaterlande derartige Feierabendveranstaltungen noch nicht gekannt habe. Besonders aber die letzten Wochen hätten den anderen Völkern gezeigt, daß Deutschland bereit sei, genau so wie bei den olympischen Wettkämpfen im friedlichen Wettbewerb mit den Völkern zu arbeiten. Der Redner sprach dem früheren bewährten Ortswalter der DAF. Herken seinen Dank aus und überreichte ihm als Erinnerung und Anerkennung für seine Dienste das Zeichen des Ruhrbergmanns, eine Grubenlampe. Parteigenosse Herken dankte und versicherte freudige Teilnahme an den weiteren großen Aufgaben. Die deutschen Hymnen wurden gemeinsam gesungen. Beste Stimmung war schon gleich zu Beginn der Feier vorhanden. Und als die Sängervereinigung Dahlhausen unter der Leitung ihres Dirigenten Pfeffer mit einigen gut vorgetragenen Liedern aufwartete, war der Beifall groß. Viel Anklang fanden auch die schönen Darbietungen eines Handharmonikaorchesters. Mehr als einmal mußten sich die wackeren Musikanten zu einer Zugabe bequemen. Man darf sagen, daß der erste Versuch, auch in die Außenbezirke Feierabendfreude zu bringen, bestens gelang.

Bochumer Segelflieger in den Ruhrbergen

auf Segelflug-Geländesuche

Also Kameraden, bis Sonntag 14 Uhr! Treffpunkt Straßenbahndepot! Das war die Abmachung unserer Bochumer Wolkenstürmer vom Segelfliegersturm, die in den Jahren 1928 bis 1933 den schönen Sport des Segelfliegens unter vielen gleichgesinnten Kameraden am Henkenberg betrieben haben.

Es war eine schöne Zeit: Seit dem Herbst 1933 wählten wir uns die Borkenberge als Fluggelände. Aber es war ein schlechter Tausch, da sie etwa 50 Kilometer von Bochum entfernt liegen und die Beförderung von Menschen und Material zum Uebungsplatz viel Zeit und Geld kostet. Aus diesen Gründen kam man wieder auf den Henkenberg, und unsere Fahrt hatte den Zweck, dort oder in der Nähe das idealste Fluggelände zu suchen.

Der Tag unserer Verabredung kam heran. Es war ein heißer Junisonntag. In Schweiß gebadet, trafen wir uns pünktlich um 14 Uhr. Die Fahrt verlief bei angeregter Unterhaltung über Zukunftsaussichten unserer Segelfliegerei an der Ruhr. Auf dem Henkenberg angekommen, schauten wir in das liebliche Ruhrtal, das sich zu Füßen des Berges ausbreitet.

Der Weg führte uns weiter zur Wirtschaft Becker. Links am Wege, zwischen zwei dicken Eichbäumen war unsere Startstelle! 94 Meter hoch über der Talsole! Erinnerungen stiegen auf! Denkst du noch an meinen ersten Start von hier oben vor meiner A-Prüfung? — Aber ganz gewiß! Na weißt du, die Haare standen uns zu Berge, als du mit einem Kavalierstart abhautest und haushoch über dem Henkenberg hingst wie eine reife Pflaume, die jeden Augenblick zu Boden fallen konnte! — Na, ich bin nicht zu Boden gekommen, sondern habe geknüppelt, was das Zeug halten wollte, und ich kam wohlbehalten — tief aufatmend — in den Ruhrwiesen an. — Mein erster Gleitflug aus dieser, für uns Anfänger, kolossalen Höhe! Das Herz schwoll an vor stolzer Freude! Nun ja, es waren ja auch 1 Minute und 5 Sekunden vom Fluglehrer gestoppt worden, und sollte man sich hierüber nicht freuen und stolz sein? — Na, Gustav, wie war es denn mit dir, wie du mit deinem „Bügelbrett" damals in die Hochspannung reinhautest? Meterhohe Stichflammen, zerrissene Drähte und ein anständiger Bruch hingelegt, wie es sich für einen passionierten Segelflieger geziemt, nicht wahr? Das waren so die Erinnerungen aus der damaligen Zeit am Henkenberg.

Doch nun weiter! Der Wind blies ganz anständig aus Süd bis Südwest und stand prächtig auf dem Hang. Mancher Seufzer entrang sich unserer „mutigen" Fliegerbrust: Hätten wir doch unsern Henkenberg wieder! Da tauchte wieder ein Frage auf: Was meinst du, ließe sich bei diesem Wind hier wohl mit einer Hochleistungsmaschine am Hang segeln? — Ja, das ist ja schon bewiesen worden! 12—15 Minuten von einem Barmer Kameraden! — Nun hör aber mal! Es ist ja sehr schade, daß ihr nicht dafür sorgt, daß wir den Henkenberg wiederbekommen! Nun aber sachte, Männeken, die Verhandlungen sind erst seit 1½ Jahren im Gange! Sogar einige Herren vom Luftamt Münster waren hier, die den Henkenberg unter gewissen Bedingungen als Segelfluggelände zulassen. Dieses war vor einem Jahr! Aber leider können wir für noch so vieles Geld den Henkenberg bis jetzt noch nicht bekommen! — Was sagst du da!? Gibt es denn wirklich noch deutsche Volksgenossen, die sich einem Sport, der zur Heranbildung des Nachwuchses für unsere stolze Luftwaffe dient, entgegenstemmen?

Der Blick schweift hinüber zum langgestreckten Hang des Wienkopp. Eine neue Hoffnung taucht auf. Kommt, Jungens! Wir wollen uns mal den Wienkopp näher ansehen. Im Eilmarsch ging es hinüber, der Schweiß rann in Strömen. Wir kletterten den Hang hinauf. Unter dichtbelaubten Bäumen führte uns der Weg bis zur Höhe. Da rechts, siehst du? Prima Schulgelände für Anfänger! Wem mag das Gelände gehören? Ob der Eigentümer es wohl verpachten würde? — So schwirrten die Fragen im Weiterschreiten hin und her. Hoffnungen stiegen auf und schwanden wieder. Ja — wenn die große Oeffentlichkeit unserer Vaterstadt der Segelfliegerei mehr Interesse entgegenbringen würde, wäre die Sache eine ganz andere. — Es werden doch für jeden anderen Sport große Plätze angelegt. Warum tut man nicht dasselbe für uns Segelflieger am Wienkopp oder Henkenberg? Der Weg führte uns weiter kreuz und quer zur Freilichtbühne. Hier links am Wege, wo ehemals ein Kohlenpütt stand, wäre eine gute Startstelle für C-Anwärter bzw. C-Flieger! Und dort auf dem gegenüberliegenden Kopf der sogenannten Düse ist eine sehr gut geeignete Startstelle für A-Piloten, welche die B-Prüfung fliegen wollen! — Landegelände in den Ruhrwiesen, einfach tadellos! Die Suche nach geeigneten Start- und Landestellen ging weiter, und unsere Segelflieger fanden noch etwas Besseres! — Da weiter rechts neben der Freilichtbühne, wo der Hochwaldbestand durch niedriges Strauchwerk abgelöst wird, fanden sie das Richtige, was das Herz unserer kampferprobten C-Flieger höher schlagen ließ. Gerodeter Heidebestand, daneben ein Stück angebauter Roggen, der sehr spärlich stand, zog sich, sanft ansteigend, bis zur Höhe hinauf; ideal geschaffen für C-Flieger für Start und Landung auf dem Hang. — Doch was nützt uns alles Schwelgen in höheren Regionen? Wir wollen Taten sehen, und zwar solche, die uns Bochumer Segelfliegern den Henkenberg und auch den Wienkopp als Uebungsgelände bringen. — Dieses Gelände, der Henkenberg sowohl wie der Wienkopp, ist nach fachmännischem Urteil das beste Uebungsgelände, das hier im westlichen Industriegebiet aufzufinden ist, und es ist unverständlich, daß die Bochumer Segelflieger in die Ferne schweifen müssen, wo das Gute doch so nahe liegt!

Der schöne Sonntag ging zur Neige, und unsere Segelflieger zogen mit großen Hoffnungen im Herzen ihrer Heimat zu, hoffend, daß ihre Belange, deren tiefster Sinn der Dienst am Volk und Vaterland ist, von den zuständigen Stellen mit größtem Verständnis behandelt werden. Dann wird unser stolzes Segelflugzeug, das den Namen „Stadt Bochum" trägt, in Bälde über dem Henkenberg und dem Wienkopp in stundenlangem Fluge den Beweis unseres Könnens erbringen.

Und nun, frisch auf zur Tat mit einem herzlichen „Glück ab". Die Bochumer Segelflieger rufen auch dich, deutscher Jugendgenosse, zum Eintritt in den Deutschen Luftsport-Verband. Werde Mitglied der Luftsport-Ortsgruppe Bochum! Die Geschäftsstelle befindet sich in Bochum, Franzstraße 3.

Beruf der Verkäuferin soll gehoben werden

Die Jugendreferentin der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel und Leiterin der Wirtschaft für die weibliche Jugend, Margarethe Rüdiger, meldet im „Jungen Deutschland" die Forderungen der Jugendvertretung in der DAF. zu einem der wichtigsten Probleme des Einzelhandels an, zu dem Problem der Verkäuferin. Sie geht davon aus, daß merkwürdigerweise ein Problem des Verkäufers nicht bestehe, sondern nur eines der Verkäuferin. Es sei nicht einzusehen, warum in der Ausbildung zwischen der männlichen und weiblichen Kraft ein Unterschied gemacht werden solle. Es sei höchste Zeit, die Berufsausbildung und das Arbeitsgebiet der Verkäuferin zu entwirren und klare, eindeutige Verhältnisse zu schaffen, um auf dem großen Wirtschaftsgebiet des Handels Arbeitsplätze zu erhalten, die einen Ausbildungsweg und klare Leistungsforderungen kennten. Die Jugendvertretung in der DAF. fordere, daß zu den bestehenden Gruppen der angelernten Berufe nicht noch weitere geschaffen würden. Ein Verkäuferinnenberuf ohne Ausrüstung auf dem allgemein Kaufmännischen wäre aber ein solcher. Weiter sei zu fordern, daß nur die Betriebe kaufmännische Lehrlinge annehmen dürften, die wirklich zur Verkaufskraft die Ganzheit des Berufes vermitteln könnten. Es müsse allmählich die Auffassung verschwinden, daß der Beruf der Verkäuferin neben dem der Kontoristin nicht bestehen könne.

Kleinwohnungsbau ist am wichtigsten

Der Ausschuß des Deutschen Gemeindetages für Wohnungswesen und städtische Siedlung hat sich kürzlich mit der Frage des Wohnungsbedarfs und den Finanzierungsmöglichkeiten befaßt. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die Errichtung ausgesprochener Kleinwohnungen für die minderbemittelten Volksgenossen und von Kleinsiedlungen noch stärker als bisher in den Vordergrund gerückt werden müsse. Dazu ist es notwendig, daß die Erträgnisse aus dem Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 nicht nur möglichst nachhaltig nutzbar gemacht werden, sondern auch zu Bedingungen gegeben werden, die für den Kleinwohnungsbau und die Kleinsiedlung erträgliche Lasten ergeben. Die Gemeinden können ihrerseits mit Sparkassendarlehen, Rückflüssen aus Hauszinssteuerhypotheken und mit einer Herabsetzung der Aufschließungskosten im Rahmen des Vertretbaren den Kleinwohnungsbau und die Kleinsiedlung verbilligen; hinzu kommen muß aber eins noch wirksamere Unterstützung des Reiches. Diese Unterstützung sollte in erster Linie darin bestehen, daß die Zinssätze für die Reichsdarlehen zur Förderung des Baues von Volkswohnungen und Kleinsiedlungen, die zur Zeit noch 4 v. H. betragen, fühlbar herabgesetzt werden. Jedes Prozent Zinsen bedeutet im Ergebnis eine Senkung der Mieten um monatlich mehrere Mark. Gerade hierauf kommt es aber an, um zu erreichen, daß Kleinwohnungen erstellt werden, deren Mieten für die geringbemittelten Volksgenossen tragbar sind, ohne daß dabei der notwendige Wohnraum zu stark eingeengt wird. Nur wenn dieses Erfordernis berücksichtigt wird, geht der Wohnungsbau nicht mehr am Bedarf vorbei!

Ausschneiden! Aufbewahren!

15 Verkehrsregeln für belehrbare Kraftfahrer

1. Fahre vorsichtig und vernünftig! Die Straße ist keine Rennbahn! Richte die Geschwindigkeit so ein, daß jeder Unfall vermieden wird!
2. Beachte die Verkehrsschilder! Siehst du Gefahrentafeln, so fahre doppelt vorsichtig!
3. Rechne stets mit dem unbesonnenen Verhalten der Kinder auf der Straße!
4. Prüfe des öfteren, ob dein Fahrzeug verkehrssicher ist! Ist die Lenkvorrichtung in Ordnung? Zeigen die Bremsen genügend Wirkung?
5. Gib keine mißbräuchlichen Warnzeichen, insbesondere nicht bei Straßenkreuzungen oder um schneller vorwärts zu kommen, sondern fahre vorsichtig, umsichtig und langsam!
6. Vermeide Geräusch- und Rauchentwicklung!
7. Beachte stets das Vorfahrtsrecht, gib die vorschriftsmäßigen Zeichen bei Aenderung der Fahrtrichtung und schneide keine Kurven!
8. Sorge für vorschriftsmäßige Beleuchtung des Fahrzeugs und der Kennzeichen!
9. Halte die Kennzeichen sauber und sorge für Auswechslung von beschädigten Kennzeichen!
10. Fahre nicht ohne gültige Papiere!
11. Parke nicht an verbotenen Stellen!
12. Befahre die Einbahnstraßen nur in der gekennzeichneten Richtung und befahre keine gesperrten Straßen und Plätze!
13. Ueberragende Gegenstände müssen mit einer roten Flagge gekennzeichnet sein!
14. Meide vor allen Dingen den Alkohol, wenn du ein Fahrzeug lenkst! Schnell ist ein Unglück geschehen, und du machst dich und andere Volksgenossen unglücklich.
15. Bedenke, daß deine Verkehrsstrafen in deinem Führerschein vermerkt werden, und dir bei wiederholten Verstößen gegen die Verkehrsregeln die Entziehung des Führerscheins droht!

Verkehrsunfälle

Auf der Herner Straße stießen Ecke Löbkerring zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Am gleichen Tage geriet auf der Johanniterstraße ein fünfjähriger Junge unter ein Pferdefuhrwerk. Das Kind wurde erheblich verletzt und dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt. Hier ist es nach kurzer Zeit gestorben.

Auf der Ecke Essener und Engelsburger Straße wurde ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Der Motorradfahrer wurde ebenfalls leicht verletzt.

In Bochum-Linden auf der Hattinger Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer wurde verletzt und dem Katholischen Krankenhaus zugeführt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Aus den katholischen Pfarreien. Aus Anlaß des Festes des Apostels Bartholomäus, das am heutigen Montag gefeiert wird, wird in der Propsteikirche morgens ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Pfarrgemeinde gehalten. — Die Wallfahrt der Frauen und Jungfrauen der Christkönigsgemeinde nach Werl findet am Mittwoch statt. Morgens 6.45 Uhr erfolgt die Abfahrt mit Autobussen. Für die Männer der Pfarrgemeinde ist die Wallfahrt am Sonntag, 20. September. — Für die Frauen und Mütter der Josephspfarrei findet am kommenden Donnerstag im Saale des Vinzenz-Waisenhauses ein religiöser Einkehrtag statt. Das Thema des Tages wird in vier Vorträgen behandelt. Die Leitung liegt in den Händen eines Paters aus dem hiesigen Redemptoristenkloster.

Innerdeutsche Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn zur Leipziger Herbstmesse. Die Deutsche Reichsbahn gewährt den Besuchern der Leipziger Herbstmesse weitgehende Fahrpreisermäßigungen. Auf Entfernungen von 150 und mehr Kilometern um Leipzig werden Messerückfahrkarten mit 33⅓ Prozent Ermäßigung ausgegeben. Sie gelten für die Hinreise vom 25. August bis 3. September und für die Rückreise vom 30. August bis 12. September. Voraussetzung für die Ausgabe von Messerückfahrkarten ist der Besitz des Messeabzeichens oder der Ausstellerkarte. LM.-Sonderschnellzüge mit je 40 Prozent Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt (oder 50 Prozent Ermäßigung bei der einfachen Fahrt) verkehren nach Leipzig u. a. am Freitag, 28. August, und am Samstag, 29. August. Die Rückfahrt kann mit beliebigen fahrplanmäßigen Zügen (auch Schnellzügen) erfolgen. In Leipzig erhalten die Inhaber der Fahrkarten auch ermäßigte Eintrittskarten zum Besuch der Messe.

Kraft durch Freude
Sportamt

Tagesplan für Montag, 24. August

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle in Höntrop; von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Gymnasiums, Bismarckstraße.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 21.30 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Städtische Badeanstalt Marienstraße; von 20 bis 21 Uhr: im Ostbassin der Badeanstalt, Wanne-Eickel; von 19.30 bis 20.30 Uhr: im Freibad Beckmannshof, Wattenscheid.

Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Schule an der Friedenstraße; in der Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, B.-Langendreer, Unterstraße 73: ab 19.30 Uhr für Anfänger, ab 20.30 Uhr für Fortgeschrittene.



TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 24. AUGUST 1936

Westfalens Motorsport-Ereignis:

100000 an der Hohensyburg

Glänzender Verlauf des 10. Hohensyburg-Dreiecks-Rennens — Hentze Tagesschnellster mit 117 Std./km — Die Bochumer Herberholz, Burge und Streit hatten Pech — Rosemeyers Rekordfahrt und Sieg in Bern

P. B. **Hohensyburg**, 23. August.

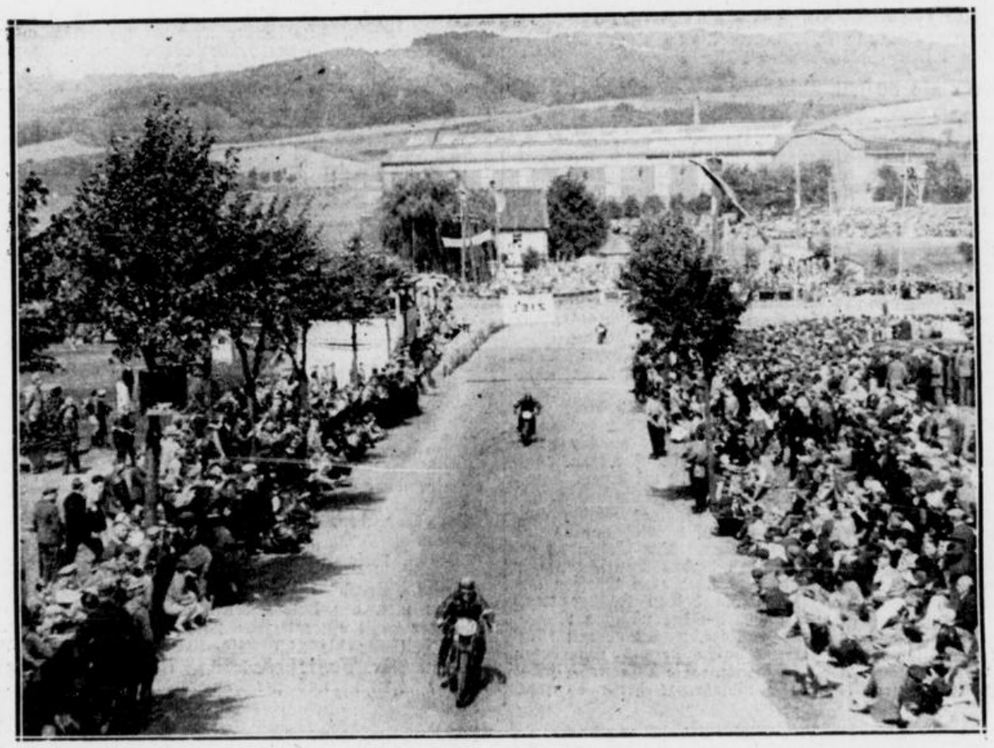
Das Pech der Favoriten

Beim letzten Training zum Hohensyburgrennen am Samstag nachmittag hatte der Bochumer Nürburgsieger W. Streit die schnellste Zeit von allen Motorradfahrern erzielt, indem er die 5380 Meter lange Runde in 2,50 Minuten bewältigte und damit einen Stundendurchschnitt von 114 Kilometer erreichte. So ging der Bochumer am Sonntag als großer Favorit in das Rennen seiner Klasse. Alle Vorteile waren auf seiner Seite, denn noch vor wenigen Wochen hatte er fast an der gleichen Stelle, beim Hohensyburg-Bergrennen, mit einem prachtvollen Sieg seine Nürburg-Glanzleistung unterstrichen. Das Rennen begann, Streit fuhr, wie seine Anhänger es von ihm erwarteten: schnell, taktisch klug und doch draufgängerisch. Fünf Runden lang lag er an zweiter Stelle, und als er in die sechste Runde ging, war es fast eine Selbstverständlichkeit, daß nun der große, entscheidende Angriff auf den führenden Hentze aus Neuenkirchen erfolgen würde. In einem tollen Tempo ging Streit durch die Zielkurve an der Westhofer Brücke, drehte mächtig auf und war in Sekundenschnelle auf der langen Geraden entschwunden. Das mußte der entscheidende Angriff sein, hier mußte der Bochumer an dem Spitzenreiter vorbei . . . Als von der Ostkurve her wieder das Donnern der Motoren zur Zieltribüne hallte, lag Streit nicht mehr in der Spitze, für ihn war das Rennen mit fünf Runden zu Ende gewesen. Eine Notiz im Pressedienst, ein Wort durch den Lautsprecher verzeichnete mit sachlicher Genauigkeit den Grund seines Ausfalles: „Maschinenschaden (Kolben)."

Maschinenschaden (Kolben). Aus. Ferner fuhr: der Favorit. So geht das bei derartig schweren Rennen. Und an derlei überraschenden Ausfällen erkennt man, daß diese Schlachten der Motoren Schlachten des Materials sind. Das Schicksal des Bochumers Streit blieb beim Hohensyburgrennen nicht vereinzelt. Der Favorit des Rennens der Sportwagen mit Kompressor bis 2000 Kubikzentimeter, Berg (Altena), der am Vortage im Training mit seinem Alfa Romeo, in dem einst Caracciola gesessen hat, eine Rekordrunde von 2,47 Minuten gleich 115 Stundenkilometer gedreht hatte, verlor das Rennen schon, bevor es für ihn überhaupt begonnen hatte. Als sich die Fahne des Starters senkte, sprang sein Motor nicht an. Durch zu starke Reibung wurde die Kupplung übermäßig in Mitleidenschaft gezogen, so daß sie verschmorte. Als die anderen Fahrer längst unter der Fußgängerbrücke verschwunden waren, standen die Freunde des Favoriten noch ratlos um die in Rauchwolken gehüllte Maschine geschart. Und wiederum eine kleine Notiz: „Berg (Altena) nicht im Rennen wegen Maschinenschadens (Kupplung)." Diese Schlacht der Motoren zu Füßen der Hohensyburg war an Ueberraschungen fast überreich, und die Spannung hielt die 100 000 Zuschauer, die seit den ganz frühen Morgenstunden das Dreieck des „westfälischen Nürburgringes" belagerten, an ihrem Platz, bis der letzte Fahrer durchs Ziel gegangen war.

Zwischen den Zelten

Das soll nicht heißen, daß die Zuschauer nun unverwandt auf das weiße Band der Straße gestarrt hätten, auf der sich die packenden Kämpfe der Fahrer und Maschinen abspielten. Wie wäre es denn unter solchen Umständen um die mit Recht so beliebte Rennstimmung bestellt gewesen und was hätten vor allem die zahllosen „fliegenden" Wurstmaxes, die Gurkenverkäufer und alle anderen, die aus den leiblichen Bedürfnissen der Zuschauer von berufswegen Kapital schlagen, anfangen sollen. O nein, der Betrieb rund um das Renndreieck war „zünftiger" als jemals vorher in den zehn Jahren, die dieses prächte Rennen nun besteht. Zwischen den Zelten des „Erholungsparks" in der Nähe des Zieles wurden Siege gefeiert und Niederlagen vergessen, hier schrieben die Gewinner der ersten Rennen schon um die Zeit des Mittagessens ihren kurzhosigen Bewunderern ihr Autogramm auf weggeworfene Bockwurst-Pappteller, dort schliefen übermüdete Schlachtenbummler, malerisch um Strohhaufen gelagert, einen Schlaf ohne Rennfieber.



Die Klasse der Motorräder über 500 ccm jagt, aus der Zielkurve kommend, den steilen Berg hinauf. Im Vordergrund der Sieger Weyres (Aachen) auf Harley Davidson.

Lohmann (Dortmund) erfocht in den Rennen der Ausweisfahrer zwei prachtvolle Siege. Seinem Tempo war in der Halbliterklasse einfach kein Gegner gewachsen und nach und nach streckten alle seine Widersacher entmutigt die Waffen, so daß er im Alleingang das Rennen beendete. Die gleiche Sachlage wiederholte sich in der schweren Seitenwagenklasse, und wiederum ging Lohmann im Alleingang als Sieger durchs Ziel. Die zahlreichen Dortmunder, die in Omnibussen zur Hohensyburg gekommen waren, vollführten wahre Freudentänze. Und sie gaben ihrer Siegesfreude in einer Weise Ausdruck, die es verdient, aufgezeichnet zu werden. Im Eifer des Gefechts hatte ein Programmverkäufer auf ein Fünfmarkstück zwar herausgegeben, aber vergessen, das Geldstück in Empfang zu nehmen. Und nun streifte er hilflos im Gelände umher. Kaum aber hatten die Dortmunder Schlachtenbummler von seinem Mißgeschick gehört, da griffen sie schon in die Tasche, warfen zusammen und machten damit den Programmverkäufer im Nu wieder zu einem strahlenden Zuschauer.

Nach jedem Rennen herrschte am Auslauf beängstigendes Gedränge, und die Sieger hatten, um sich ihrer Anhänger zu erwehren, fast nicht weniger Anstrengung zu verrichten, als vorher, um die Haarnadelkurve an der Tribüne 2 zu bewältigen. Und als nun gerade um einen strahlenden Sieger der Kampf der Bewunderer und Neugierigen auf und ab wogte, drängte sich ein Mädchen durch, klopfte dem Sieger anerkennend auf die Schulter und lobte ihn: „Brav gemacht, mein Junge!" Als sie im nächsten Augenblick verschwunden war, sagte einer zu dem Mittelpunkt des Gedränges: „Nette Braut, wirklich, da kann man gratulieren." Worauf der also angesprochene Sieger entgegnete: „Ich höre immer Braut, dabei kenne ich das Mädchen doch gar nicht."

Bochumer hatten Pech

Die Bochumer Teilnehmer sind beim Hohensyburgrennen 1936 nicht vom Glück verwöhnt worden. Ueber das Pech von Streit haben wir oben ausführlich berichtet. In der gleichen Klasse fiel Burge schon in der ersten Runde aus. Die dritte der Bochumer Hoffnungen, Herberholz, mußte ebenfalls alle Chancen frühzeitig begraben. Herberholz stürzte mit seiner BMW. in der Klasse Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter in Garenfeld und überfuhr seinen Beifahrer, ohne ihn aber ernstlich zu verletzen. Immerhin war für ihn das Rennen damit gefahren, so daß Bochum diesmal zu keinem einzigen Erfolg kam.

In der Halbliter-Lizenz-Klasse tobte der Kampf am erbittertsten. Hentze (Neuenkirchen) fuhr auf seiner schnellen NSU. die Tagesbestzeit. Mit 2,46 drehte er die schnellste Runde und fuhr mit einem Mittel von 117 Kilometer das schnellste Mittel des Tages. Dann aber wurde sein Motor „sauer" und Bock (Mannheim) gewann das Rennen.

In der Viertelliterklasse waren es In der Elst (M.-Gladbach) und Hierl (Düsseldorf), die einander jagten und über die ganze Strecke Rad an Rad lagen. Mit ganz geringem Vorsprung gewann schließlich In der Elst dieses Rennen, während er in der 350er-Klasse ebenso knapp gegen Kammer (Völklingen) unterlag.

Ganz ansehnliche Zeiten erzielten auch die Ausweisfahrer, bei denen der Dortmunder Lohmann Doppelsieger wurde. Er setzte sich sowohl in der Solo- als auch in der Seitenwagenklasse durch und fuhr mit einem Durchschnitt von 108,5 Stundenkilometer die schnellste Zeit der Ausweisfahrer; den gleichen Durchschnitt erzielte auch Finkeldey.

Röttger (Hagen) siegte bei den Sportwagen mit Kompressor auf seinem „Wanderer" mit einem Durchschnitt von 104 Stundenkilometer, die gleichzeitig die beste Zeit der Wagen bedeutet, während Röse (Düsseldorf) auf BMW. und der Hannoveraner Petzold auf Ford mit 103 Stundenkilometer in der Klasse der Sportwagen ohne Kompressor die Schnellsten waren.

Motorräder:

Lizenzfahrer bis 250 Kubikzentimeter: 1. In der Elst, M.-Gladbach (Rudge) 30,49,2 Minuten gleich 104,6 Stundenkilometer, 2. Hierl, Düsseldorf (DKW.) 30,49,4 Minuten gleich 104,6 Stundenkilometer; 3. Demandt, Deutz (DKW.) 30,50,2 gleich 104,5 Stundenkilometer;

bis 350 Kubikzentimeter: 1. Kammer, Völklingen (NSU.) 28,38 Minuten gleich 113 Stundenkilometer, 2. In der Elst, M.-Gladbach (Norton) 28,39,4 gleich 112,8 Stundenkilometer, 3. Schneider, Düsseldorf (Velocette) 28,44,3 gleich 112 Stundenkilometer;

bis 500 Kubikzentimeter: 1. Bock, Mannheim (Norton) 28,05 Minuten gleich 114,6 Stundenkilometer, 2. Paasen, Hambach (Norton) 28,11,3 gleich 110,5 Stundenkilometer, 3. Schäfer, Ueberdingen (Rudge) 31,33,1 gleich 102 Stundenkilometer.

über 500 Kubikzentimeter: 1. Weyres, Aachen (Harley Davidson) 29,57,4 Minuten gleich 107,6 Stundenkilometer, 2. Römer, Bohwinkel (Norton) 29,58,3 gleich 107,5 Stundenkilometer, 3. Brinkmann, Münster (BMW.) ohne Zeit;

Lizenzfahrer mit Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 1. Bock, Mannheim (Norton) 31,04,1 gleich 104 Stundenkilometer, 2. Römer, Bohwinkel (Norton) 32,34,2, 3. Schneider, Düsseldorf (Velocette) 34,24,2.

Sportwagen:

Lizenzfahrer bis 800 Kubikzentimeter: 1. Ceyer, Dortmund (BMW.) 40,45,3 Minuten gleich 79,2 Stundenkilometer (nur einer durch das Ziel), Pflug, Schwerte ausgeschieden;

ohne Kompressor bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Vorster, Rheydt (MG.) 32,44,4 Minuten gleich 98,5 Stundenkilometer, 2. Odendahl, Köln (MG.) 34,58,2.

ohne Kompressor bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Röse Düsseldorf (BMW.) 31,22,1 Minuten gleich 103 Stundenkilometer, 2. Heinemann, Geilenkirchen (BMW.) 31,25,2, 3. Krings, Aachen (BMW.) 32,00,1.

ohne Kompressor bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Bittorf, Ratingen (Bugatti), ohne Zeit, da allein über die Bahn;

ohne Kompressor über 2000 Kubikzentimeter: 1. Petzold, Hannover (Ford) 31,15,4 Minuten gleich 103 Stundenkilometer, 2. Ibing, Dortmund (Hanomag), eine Runde zurück;

mit Kompressor bis 800 Kubikzentimeter: 1. Verheyen, Düsseldorf (Austin) 38,41 Minuten gleich 84 Stundenkilometer;

mit Kompressor bis 2000 Kubikzentimeter: 1. Röttger, Hagen-Vorhalle (Wanderer) 31,01,3 Minuten gleich 104 Stundenkilometer, 2. Rindermann, Hamm (Wanderer) 35,07,3 Minuten gleich 91,8 Stundenkilometer.

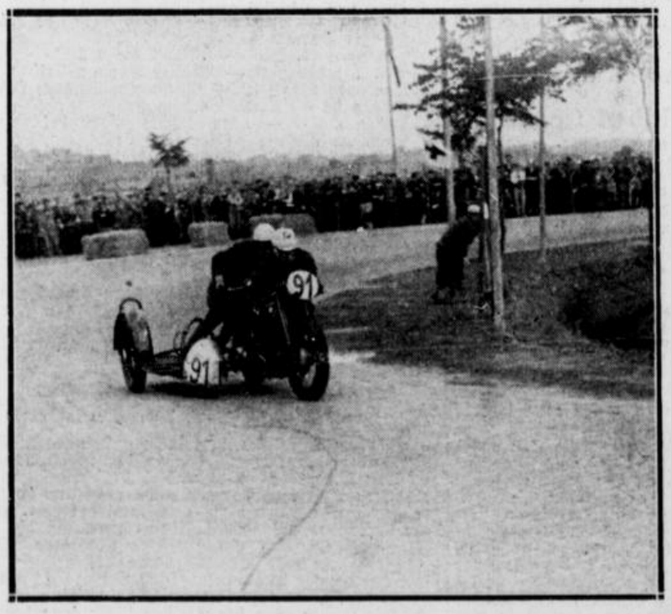
Motorräder:

Ausweisfahrer bis 250 Kubikzentimeter: 1. Schwad Frankfurt a. M. (DKW.) 25,43,4 Minuten gleich 100,5 Stundenkilometer, 2. Knak, Evcking (Herkules) 27,33,2 gleich 93,5 Stundenkilometer, 3. Fester, Mülheim-Ruhr (DKW.) 27,41,2;

bis 350 Kubikzentimeter: 1. Strunk, Köln (NSU.) 30,48,2 Minuten gleich 105 Stundenkilometer, 2. Clausius, Menden (Norton) 30,51 gleich 104,5 Stundenkilometer, 3. Hüls, Lage (Imperia-Rudge) 32,29 gleich 95,5 Stundenkilometer;

Ausweisfahrer bis 500 Kubikzentimeter: 1. Finkeldey, Steinheim (NSU.) 29,47,2 Minuten gleich 108,5 Stundenkilometer, 2. Ameln, Mainz (BMW.) 30,12,4, 3. Weisweiler, Derichsweiler bei Düren (BMW.) 31,31,1 Minuten;

über 500 Kubikzentimeter: 1. Lohmann, Dortmund (BMW.) 29,46,1 Minuten gleich 108,5 Stundenkilo-





„BA."-Aufnahmen Brüning (3)

Bild links: Lohmann (Dortmund) auf BMW.-Seitenwagenmaschine über 600 ccm in der Zielkurve wenige Meter vor seinem Siege in dieser Klasse. — **Bild rechts:** Gegensätzlichkeiten: Während man sich um die Chausseesteine rauft, um gute Sichtmöglichkeiten zu haben „begeistert" sich der Besucher im Vordergrunde an einer Flasche Bier

meter. (Nur ein Fahrer durchs Ziel, alle andern fielen dem mörderischen Tempo zum Opfer.)

Seitenwagen:

Ausweisfahrer bis 600 Kubikzentimeter: 1. Eick, Wetter (NSU.) 37,55,2 Minuten gleich 85 Stundenkilometer, 2. Schneider, Köln (FN.) 29,23,1, 3. Hahn, Wuppertal (NSU.) 39,25,3;

über 600 Kubikzentimeter: 1. Lohmann, Dortmund (BMW.) 33,26,4 Minuten gleich 87,5 Stundenkilometer (alle anderen Fahrer ausgefallen).

Sonderlauf der Hitler-Jugend bis 125 Kubikzentimeter: 1. Vollmer, Hagen (DKW.) 23,16,3 Minuten gleich 69,5 Stundenkilometer, 2. Klipp, Hagen (Wanderer-Sachs) 30,42, 3. Stindt, Grundschöttel (Miele-Sachs) ohne Zeit.

Dreimal Alfa Romeo!

Auftakt zum Großen Preis der Schweiz

Den Auftakt zum Großen Preis der Schweiz bildete am Samstag auf der Rennstrecke im Bremgartenwald zu Bern der für Sport- und Rennwagen ausgeschriebene Preis vom Bremgartenwald über 101,9 Kilometer. In der Rennwagenklasse siegte der bekannte Schweizer Ruesch auf Alfa Romeo in 46,40 Minuten gleich 131,2 Stundenkilometer (Tagesbestzeit). Vorher war er jedoch schon mit 3,14,2 gleich 135 Stundenkilometer die schnellste Runde gefahren. Zwei weitere Alfa-Romeo-Siege erlebten die 15 000 Zuschauer in der Sportwagenklasse.

Frau von Gräfferied gewann in 55,02,6 gleich 113,3 Stundenkilometer das Rennen der Wagen bis 1500 Kubikzentimeter und in der Klasse über 1½ Liter steuerte der Bergfahrer Stuber (Bern) seinen Alfa Romeo (Sport) in 48,52,9 gleich 127,3 Stundenkilometer zum Siege. Lenzinger (Schweiz) endlich passierte in der Klasse der kleinen Rennwagen auf Bugatti in 52,46 Minuten gleich 117 Stundenkilometer als Sieger das Ziel.

Seaman gewinnt „Preis von Bern"

Den Auftakt des Motorsport-Großkampftages auf der Berner Rundstrecke im Bremgartenwald bildete das Rennen der 1,5-Liter-Rennwagen um den Preis von Bern. Sieger wurde der Engländer Seaman auf Delage in der neuen Rekordzeit von 1,26,30,4 Stunden = 141,381 Stundenkilometer. Diese Durchschnittsgeschwindigkeit ist höher als die des Grand-Prix-Siegers von 1934, Hans Stuck auf Auto-Union, und kommt nahe an den absoluten Rekord von Caracciola heran, den dieser als Gewinner des Großen Preises der Schweiz im Vorjahre aufstellte. Als einziger Deutscher schlug sich Bäumer (Bünde) auf Austin sehr gut. Er belegte den sechsten Platz. Kohlrausch (München), der ebenfalls gemeldet hatte, war nicht am Start.

Ergebnis: Großer Preis von Bern (28 Runden — 208,840 Kilometer): 1. Richard Seaman (England) (Delage) 1,26,30,4 Std. — 141,381 Stundenkilometer, 2. Nicolas Cimbiricos (Griechenland) (Era) 1,27,58,8 Std., 3. Tongue (England) (Era) 1,29,43,7 Std., eine Runde zurück 4. Earl Howe (England) (Era), 5. Hans Ruesch (Schweiz) (Maserati), 6. Walter Bäumer (Deutschland) (Austin), 7. Mac Evoy (Australien) (Maserati).

Fußball im Reich

Um den Tschammer-Pokal:

VfL. Benrath — 1. FC. Nürnberg 3:2 (1:1); SV. Waldhof — SC. Klafeld 6:0 (1:0); VfB. Leipzig gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 3:0 (1:0).

Gau Pommern: MTV. Pommerensdorf — Guts Muts Dresden 2:2.

Gau Brandenburg: Hertha/BSC. — Berliner SV. 92 2:3; Blau-Weiß — Viktoria 89 (Sbd.) 5:0; Blau-Weiß — Preußen 1:2; Union Oberschöneweide — Viktoria 89 1:1; VfB. Pankow — Bewag 1:3.

Gau Sachsen: Wacker Leipzig — Fortuna Leipzig (Turnier) 2:1; Tura Leipzig — Olympia 96 Leipzig (Turnier) 1:5. — Weitere Spiele: Chemnitzer BC. gegen Bayern München 03; SV. 99 Leipzig — Jahn Regensburg 4:3; SpVg. Dresden — Guts Muts Dresden 1:3; BC. Hartha — Bayern München 4:2; SC. Planitz — Werder Bremen 6:1.

Gau Mitte: SpVg. Erfurt — Eintracht Leipzig 3:5; VfB. Schönebeck — Cricket-Viktoria Magdeburg 3:2; Concordia Gera — Thüringen Weida 3:3.

Gau Nordmark: Hamburger SV. — Dresdener SC. (Sbd.) 2:2; Holstein Kiel — Dresdener SC. 2:3.

Gau Niedersachsen: Hannover 96 — Preußen Krefeld 3:5.

Gau Westfalen: SpVg. Minden — SV. Höntrop 1:10; SpVg. Herten — VfB. Speldorf 3:1; Hagen 72 gegen TuS. Bochum 3:3; Germania Herne — Westfalia Herne 1:3.

Gau Niederrhein: Hilden 03 — TuS. Bochum 4:3; SSV. Elberfeld — Schalke 04 0:6.

Gau Baden: Freiburger FC. — Stuttgarter SC. 3:3; VfR. Mannheim — ASV. Nürnberg 1:1; VfB. Mühlburg — Eintracht Frankfurt 4:2.

Gau Württemberg: SV. Göppingen — Wacker München 1:3; FV. Ulm — Wacker München 1:5; Sportfr. Stuttgart — Kickers Offenbach 7:1.

Gau Bayern: FC. Schweinfurt — Fortuna Düsseldorf 1:1; SpVg. Fürth — Fortuna Düsseldorf 4:1; München 1860 — Polizei Chemnitz 5:1; BC. Augsburg — Polizei Chemnitz 3:2; München 60 — Eintracht Braunschweig 5:1; BC. Augsburg gegen Eintracht Braunschweig 3:0.

Tilly erhält ein Auto

... und Hermann Stork ein Fahrrad

Die Stadtverwaltung Frankfurt hatte ihre Olympiakämpfer und -kämpferinnen zu einer schlichten Feier in den festlich geschmückten Bürgersaal des Frankfurter Rathauses eingeladen. Nach einer Begrüßungsansprache gratulierte Bürgermeister Linder dem Gausportbeauftragten des Gaues XII, SA.-Gruppenführer Polizeipräsident Beckerle, der auch Mitglied des Deutschen Olympischen Komitees war, sowie Dr. Engelhardt zu dem vom Führer verliehenen Olympia-Orden erster Klasse und überreichte ihnen Ehrenurkunden und Ehrengaben.

Zum Schluß verkündete Bürgermeister Linder als besondere Ueberraschung, daß die Stadt Frankfurt der deutschen Olympiasiegerin Tilly Fleischer ein Auto zur Verfügung gestellt habe, nachdem vorher bereits der Olympiadritte des Turmspringens, Hermann Stork, ein Fahrrad als Geschenk erhalten hatte.

Csik geht nach Amerika

Um seine Studien fortzusetzen

Csik, der ungarische Olympiasieger im 100-Meter-Kraulschwimmen, wird noch in diesem Herbst seine Heimat verlassen, um vorübergehend in Amerika Aufenthalt zu nehmen. Einer amerikanischen Einladung folgend, siedelt Csik, der Mediziner ist, nach Chikago über. Er wird an der dortigen Universität weiter studieren und im übrigen sportlich von dem bekannten amerikanischen Trainer Brauninger, dem Entdecker des Rücken-Rekordschwimmers und Olympiasiegers Kiefer, betreut.

Großer Autopreis der Schweiz

Held des Tages: Bernd Rosemeyer!

Vierter Jahressieg Rosemeyers in neuer Rekordzeit — Von 17 gestarteten Fahrzeugen erreichten nur fünf deutsche Wagen das Ziel

Einen durchschlagenderen Erfolg für die deutschen Automarken konnte es beim Großen Preis der Schweiz wahrlich nicht geben. Nicht weniger als 17 der besten Fahrzeuge aus aller Welt hatten sich dem Starter gestellt, aber nur fünf erreichten das Ziel. Es waren fünf deutsche Wagen, und zwar vier Auto-Union und ein Mercedes-Benz.

Der Held des Tages war wieder Bernd Rosemeyer, der in diesem Jahr von Sieg zu Sieg eilt und mit dem Sieg im Großen Preis der Schweiz sein viertes Rennen gewann. Bernd Rosemeyer legte die 509,600 Kilometer in bestechender Fahrt in der neuen Rekordzeit von 3,09,01,6 Stunden zurück und übertraf mit 161,755 Stundenkilometer weit die von Caracciola im Vorjahr mit 144,772 Stundenkilometer aufgestellte Bestzeit. Auch der Rundenrekord unseres „Carratsch" (159,416 Stundenkilometer) mußte sein Leben lassen, denn Bernd Rosemeyer konnte es mit 169,333 Stundenkilometer weitaus besser. Achille Varzi auf Auto-Union folgte mit nur 50 Meter Abstand als Zweiter, während sein Markengefährte Hans Stuck mit zwei Runden Abstand als Dritter einkam. Fagioli auf Mercedes-Benz belegte den vierten Platz. Mit dem sehr befähigten Hasse wurde auch der vierte im Rennen liegende Auto-Union-Wagen über den schwierigen Kurs gebracht. Eine derartige Leistung einer Marke kann einfach nicht überboten werden.

Mehr als 80 000 Zuschauer

gaben dem großen motorsportlichen Geschehen den äußeren Rahmen. Auf der in einem prächtigen Park gelegenen 7,280 Kilometer langen Rundstrecke im Bremgartenwald vor den Toren der schweizerischen Hauptstadt Bern herrschte von den frühen Morgenstunden an ein buntbewegtes und lebhaftes Bild.

Dem Starter stellten sich für das über 70 Runden gehende Rennen folgende Fahrer: Varzi (Auto-Union), Rosemeyer (Auto-Union), Caracciola (Mercedes-Benz) Lang (Mercedes-Benz), von Brauchitsch (Mercedes-Benz), Fagioli (Mercedes-Benz), Dreyfus (Alfa Romeo), Nuvolari (Alfa Romeo), Hasse (Auto-Union) Stuck (Auto-Union), Bionvetti (Maserati), Farina (Alfa Romeo), Wimille (Bugatti), De Rahm (Maserati), Sommer (Alfa Romeo), Howe (Bugatti), Etancelin (Maserati).

Mit dem Startzeichen brausen Caracciola, Rosemeyer und Varzi wie der Sturmwind auf und davon. Nuvolari bringt sich in der zweiten Runde an die dritte Stelle, während Lang und Varzi dichtauf folgen. Meister „Carratsch" hat bereits mit 2,39,9 bei einem Stundenmittel von 164 Kilometer den Rundenrekord unterboten. Was dann folgt, ist ein einziger Kampf zwischen Europameister Caracciola auf Mercedes-Benz und Bernd Rosemeyer auf Auto-Union. Nur Sekunden beträgt der Abstand zwischen den beiden Deutschen. Ein unerhört spannendes Duell setzt über zwei Runden ein. Nebeneinanderliegend rasen die beiden Fahrer durch die siebente und achte Runde. In der nächsten Runde, die Rosemeyer in 2,36,3 zurücklegt, womit er mit 167,6 Stundenkilometer seinen Rivalen bereits unterboten hat, schafft „Bernd" die Führung. Die Spannung steigt jetzt ungeheuer, denn für Rosemeyer heißt es jetzt, den Vorsprung zu halten. Das unerhörte Tempo hat schon die ersten Opfer gefordert. Wimille, von dessen Grand-Prix-Bugatti man sich viel versprochen hat, muß in der vierten Runde wegen Bruchs am Vergasergestänge aussteigen. Zwei Runden später entdeckt Fagioli an seiner Oelleitung einen Schaden; auch er scheidet aus.

Rosemeyer auf der Rekordjagd!

Unvergeßlich werden den Zuschauern die folgenden Runden bleiben. Bernd Rosemeyer besaß alle Sympathien der Zuschauer. Die Art, mit der „Bernd" seinen Vorsprung zu halten und zu vergrößern verstand, riß die Menge einfach mit. Immer toller wird die Fahrt Rosemeyers. Man stoppt 2,57,7 in der zehnten und 2,35,5 in der 14. Runde.

Die Begeisterung kennt kaum noch Grenzen, als der Deutsche in der nächsten Runde mit 2,34,5 Minuten nahezu 170 Stundenkilometer erreicht.

Die Bestleistung ist 169,333 Stundenkilometer. Die Fahrer liegen nun wie folgt im Rennen: Rosemeyer, Caracciola, Varzi, Lang, von Brauchitsch, Nuvolari, Dreyfus, Stuck, Hasse. Mit den übrigen ist schon nicht mehr zu rechnen. Sie treiben weit im Hinterfeld. In der 18. Minute wird der große Nuvolari zur Aufgabe gezwungen. Der Meisterfahrer hat getankt, kann aber seinen Wagen, der nicht anspringt, nicht flott machen. Magnetschaden.

Auch Caracciola gibt auf!

Und dann folgt Aufgabe auf Aufgabe. Unerhört groß sind die Ausfälle. Der nächste, den das Geschick ereilt, ist der Engländer Howe, dessen Bugatti in der Kurve aus der Bahn kommt. Trotz Sturzes zieht sich Howe ernsthafte Verletzungen nicht zu, aber zur Aufgabe ist er gezwungen. Vergeblich wartet die Menge nach 29 Runden auf Caracciola, den ein Bruch der Hinterachsenverstrebung aus dem Rennen wirft. Man bedauert das allgemein, denn dadurch ist dem Rennen die größte Spannung genommen. Bernd Rosemeyer führt das Rennen vor Varzi, Lang, von Brauchitsch, Stuck und Hasse an. Sommer und Etancelin folgen mit mehreren Runden Abstand. Rosemeyer hält dann am Ersatzteillager, um zu tanken und neue Hinterradreifen auflegen zu lassen. Die ganze Angelegenheit ist zum größten Erstaunen der Zuschauer innerhalb von 35 Sekunden vollendet. Man steht vor einem Rätsel. Die emsigen Monteure ernten ehrlichen Beifall für diese unerhörte Leistung. Und einer nach dem andern muß tanken. Bei jedem vollzieht sich das innerhalb weniger Sekunden, aber „Bernds" Rekord bleibt unangefochten.

Rosemeyer hält den Vorsprung

Unser „Bernd" ist nicht zu holen! Nach 35 Runden, als man den halben Kurs hinter sich hat, liegt Rosemeyer mit einer halben Minute im Vorsprung. Seine Zeit für die 255 Kilometer beträgt 1,32,33,7 Stunden. Für Varzi sind 1,33,13,7, für den dritten, Lang, 1,34,13,2 und für von Brauchitsch 1,34,14,7 Stunden gestoppt. Hans Stuck, Hasse und Sommer haben zwei Runden eingebüßt, Etancelin sogar deren vier. Die übrigen neun Fahrer sind nicht mehr dabei. Farina und Dreyfus ist es nicht besser als Nuvolari ergangen. Auch ihre neuen 12-Zylinder-Alfa-Romeo fallen durch Magnetschaden aus. Viel Mühe macht sich Sommer, der bis zur 50. Runde aushält. Noch einmal will er Anschluß zum Feld finden, doch nach weiteren zwei Runden muß er endgültig aussteigen. Ganz glänzend hält sich Hermann Lang, der bekanntlich in der Eifel mit gebrochenem Finger das Rennen durchhielt. Lang ist immer in der Spitzengruppe zu finden, doch nach 44 Runden, als er seine Reifen wechseln läßt, übergibt er seinen Mercedes-Benz dem Italiener Fagioli. Manfred von Brauchitsch hatte auch in Bern kein Glück. Am Ersatzteillager muß sich der Berliner einen neuen linken Hinterradreifen aufziehen lassen. Mit Bremsdefekt und kochendem Kühler bleibt von Brauchitsch auf der Strecke liegen. Fagioli hat in der 60. Runde einen defekten Hinterradreifen auswechseln zu lassen, was Stuck zu seinem Vorteil ausnutzt und hinter Varzi an dritter Stelle kommt. Vorn liegt Bernd Rosemeyer, dem Varzi vor Stuck, Fagioli und Hasse folgt.

Ueber die weiteren Runden setzt nun zwischen Hans Stuck und Fagioli ein unerhört spannender Kampf um den dritten Platz ein. Stuck, dessen kaum verheilte Wunde am rechten Arm wieder zum Aufbruch kommt, fährt ungeachtet der Schmerzen Runde um Runde, dicht gefolgt von seinem erbittert kämpfenden Rivalen Fagioli. Es ist eine unerhörte Energieleistung, die Stuck vollbringt. Er hält seinen dritten Platz, aber als er das Ziel erreicht, wird er ohnmächtig aus dem Wagen gehoben.

Die letzte Runde Bernd Rosemeyers gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt. Das war eine Begeisterung, wie man sie im Bremgartenwald noch nie erlebt hatte. Man umringt unseren „Bernd", gratuliert und jubelt. Das ist ehrliche Freude! Und neue Begeisterung loht auf, als die anderen Fahrer der deutschen Wagen das Ziel passieren. Varzi ist der einzige, der neben Rosemeyer über die volle Distanz gekommen ist. Stuck und Fagioli folgen mit zwei Runden Abstand. Mit vier Verlustrunden kommt Hasse mit dem vierten im Rennen gelegenen Auto-Union ein.

Das Ergebnis:

1. **Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3,09,01,6 Stunden 161,755 Stundenkilometer (neuer absoluter Streckenrekord)**
2. **Achille Varzi (Auto-Union) 3,09,54,2**

zwei Runden zurück:

3. **Hans Stuck (Auto-Union) 3,10,41**
4. **Fagioli (Mercedes-Benz) 3,11,04,8**

vier Runden zurück:

5. **Hasse (Auto-Union) 3,11,02,8 Stunden**

Zum Auftakt Fußball-Sensation

VfL. Benrath schlägt den „Club"

Der Deutsche Fußballmeister und Pokalverteidiger 2:3 (1:1) besiegt

Die Zeit für den Fußball ist noch nicht gekommen; nur so ist es erklärlich, daß sich zu dem Pokalkampf zwischen dem VfL. Benrath und dem sechsfachen Deutschen Meister nur rund 10 000 Zuschauer im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden hatten. Die treuen Anhänger erlebten dafür aber eine sehr angenehme Ueberraschung, denn der Niederrheinkreis konnte dem 1. FC. Nürnberg eine einwandfreie 3:2(1:1)-Niederlage beibringen. Die Nürnberger hatten anscheinend den Kampf etwas zu leicht genommen und mußten dann erleben, daß sie trotz zum Schluß ungemein aufopfernden Spiels den dritten Erfolg der Benrather nicht mehr aufholen konnten. Im allgemeinen erreichte das Treffen aber nur in der letzten halben Stunde ein besonderes Niveau, zuvor gab es neben wenigen spannenden Situationen doch zumeist nur „Sommerfußball".

Die Nürnberger, die bis auf Schwab, den Uebelein II ersetzte, in der gewohnten Aufstellung mit Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein I, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt und Uebelein II antraten, befanden sich zwar in bester körperlicher Kondition, zeigten auch ein musterhaftes Zusammenspiel, aber diese enamaschige Innenkombination brachte doch zu wenig Raumgewinn, so daß der Gegner immer wieder Zeit fand, sich zu neuer Abwehr zu formieren. Bei größerer Entschlossenheit und besserer Durchschlagskraft des Angriffs hätte es aber dennoch zum Sieg reichen können, denn die Benrather Abwehr war keineswegs unverwundbar. Als die Nürnberger aber mit restlosem Einsatz zu spielen begannen, da war es bereits zu spät, da hatte Benrath mit 3:2 bereits zum dritten Male die Führung, die Nürnberg nicht mehr aufholen konnte.

Der VfL. Benrath ließ während der ganzen Spiels einen vorbildlichen Eifer erkennen und glich so manche technischen Vorteile der Nürnberger bestens aus. Im Angriff waren vor allem Hohmann und der Linksaußen Pickartz ungemein gefährlich, in der Läuferreihe war Hoffmann wieder überall erfolgreich tätig, während die Abwehr neben einigen guten Leistungen auch bedenkliche Schwächen verriet, die aber Nürnberg nicht auszunutzen wußte. Da Rasselnberg nicht zur Verfügung stand, erschien Benrath mit Klein; Kluck, Bünger; Hoffmann, Tusch, Brill; Lenzki, Stoffels, Budde, Hohmann und Pickartz.

Benrath kam bereits in der 6. Minute durch ein schönes Kopfballtor des jungen Mittelstürmers Budde zum Führungstreffer. Köhl verschuldete einen Eckball, der exakt zur Mitte gegeben wurde. Budde war nicht gedeckt und köpfte den Ball direkt ein. Bereits vier Minuten später konnte aber Nürnberg gleichziehen. Friedel schoß scharf, Klein konnte den Ball ablenken, der von der Seitenlatte wieder zu Friedel zurückkam, dessen Schuß Klein nur noch etwas ablenken konnte, ohne ihm den Weg ins Tor versperren zu können. 20 Minuten nach dem Wechsel geht Hohmann allein durch, wird aber im Strafraum gelegt. Hohmann ist sofort wieder auf und kann sogar den Ball noch ins Tor bringen, aber Degener (Köln) hatte Elfmeter gepfiffen, den dann auch Pickartz mit ungemein scharfem Schuß verwandelt. Und wieder zog Nürnberg bereits nach vier Minuten gleich, als Friedel mit placiertem Schuß das 2:2 erzielt. Eine Viertelstunde vor Schluß fiel dann die Entscheidung; nach schöner Kombination zwischen Hohmann und Lenzki kommt Hohmann unverhofft zum Schuß. Damit hatte Benrath den Sieg sicher.

Leipzig und Waldhof siegen

Die beiden restlichen Pokalspiele endeten mit den erwarteten Siegen von Waldhof und Leipzig.

Die Ergebnisse:

SV. Waldhof — SC. Klafeld 6:0 (1:0)
VfB. Leipzig — Vorw.-Rasensport Gleiwitz 3:0 (1:0)

Bochumer Fußballschau

Zahlreiche Gesellschaftsspiele

Allmählich kommt der Fußballspielbetrieb wie „in Fluß". Das Wochenende brachte ein reichhaltiges Programm. Schon am Samstag wurden einige Spiele durchgeführt, die recht beachtenswerte Ergebnisse brachten. So siegten die Höntroper Rothosen in Minden zweifellos, TuS. Bochum verlor knapp gegen Hilden 03, Preußen Bochum in einem torreichen Treffen in Wövinghausen ebenfalls knapp. Das Abschlußspiel der Jubiläumswoche verlor Union Günnigfeld gegen den alten Ortsrivalen und klassenhöheren Gegner Wattenscheid 09/30, nachdem die Platzleute bis fast zur Pause mit 1:0 in Führung lagen und erst den Mut verloren, als ihr Mittelstürmer durch einen unglücklichen Umstand wegen Beinbruches ausscheiden mußte. TG. Bochum-Ehrenfeld schlug sich recht brav gegen den Eickeler Turnerbund und siegte mit dem knappsten aller Ergebnisse, ebenso Stiepel 04 über Sprockhövel.

Am Sonntag gab es dann eine große Anzahl wertvoller Vergleichsmöglichkeiten. Der Beginn der Jubiläumswoche war für die Westfalen wenig verheißungsvoll, sie verloren 1:3 gegen den alten Rivalen MBV. Linden. Ebenso klar blieben die Preußen ihren Gästen — der recht tüchtigen Elf des TuV. Mengede — unterlegen. Germania Bochum blieb, auswärts spielend, über Teutonia Lippstadt Sieger, TuS. Bochum trennte sich von Hagen 72 unentschieden, Wattenscheid 09/30 brachte es in Haspe auch nur zu einem Unentschieden. Eine Fülle von kleineren Spielen gab es noch in Bochums Vororten. Wieder kam TG. Bochum-Ehrenfeld zu einem Siege über den langjährigen Widersacher in den Spielen der ersten Kreisklasse. Langendreer 07, Rasensport Bochum unterlag der wieder recht stark gewordenen Elf von Witten 07, Preußen 11 Bochum verlor knapp gegen Concordia Bochum, Carolinenglück landete den zweiten Sieg der diesjährigen Saison, und zwar diesmal über die Reserve der SpVg. Röhlinghausen, und der Reichsbahn-TuS. Bochum blieb über Germania Querenburg erfolgreich. In Wanne gab es einen herrlichen Kampf zwischen den Preußen und dem Gauligisten Erle 08. Im Pokalendspiel siegte SV. Holsterhausen über Fortuna Wanne.

Die Ergebnisse:

Samstag:

Essen 99 — SC. Dahlhausen 2:2
Wövinghausen 04 — Preußen 07 Bochum 5:4
Hilden 03 — TuS. Bochum 4:3
Minden — SV. Höntrop 0:10
Union Günnigfeld — Wattenscheid 09/30 2:5
Sprockhövel — Stiepel 04 1:2
TV. Eickel — TG. Bochum-Ehrenfeld 0:1

Sonntag:

Westfalia Bochum — MBV. Linden 1:3
Preußen 07 Bochum — TuVV. Mengede 2:4
Polizei Bochum — Winz-Baak 2:2
Teutonia Riemke — LFC. Laer 0:2
SC. Altenbochum — Phönix Bochum 3:1
Teutonia Lippstadt — Germania Bochum 2:3
Hagen 72 — TuS. Bochum 3:3
Union Haspe — Wattenscheid 09/30 1:1
Preußen Wanne — Erle 08 6:3
SpVg. Herten — VfB. Speldorf 3:2
Wanne 11 — Hüllen 07 6:3
SV. Holsterhausen — Fortuna Wanne 2:1
Langendreer 07 — TG. Bochum-Ehrenfeld 2:3
SC. Hörde — SC. Dahlhausen 3:3
Hattingen 04 — Langendreer 04 ausgef.
Werne 19 — TuS. 26 Altenbochum 2:1
SV. Herbede — Stiepel 04 8:2
Germania Querenb. — Reichsbahn-TuS. Bochum 2:5
Carolinenglück — SpVg. Röhlinghausen (Ref.) 5:3
Rasensport Bochum — Witten 07 1:3
Preußen 11 Bochum — Concordia Bochum 3:4

Die Gesellschaftsspiele

Preußen 07 — TuV. Mengede 2:4 (2:1)

Preußen hatte sich zu seinem ersten Freundschaftsspiel auf eigenem Platze den in der Dortmunder Bezirksliga spielenden Turn- und Ballspielverein Mengede verpflichtet. Die Gäste verstanden nicht nur zu spielen, sondern auch zu kämpfen, was man bei den Preußen sehr vermißte. Mengedes Sturm war, um die Wahrheit zu sagen, eine ganze Klasse überlegen. In der Preußenmannschaft war Wittig als rechter Verteidiger der einzige Lichtpunkt. Ihm Steyacki als Partner zu geben, war ein Fehlgriff. Zu Beginn der ersten Halbzeit konnte man sich mit den Leistungen der Preußenstürmer noch einigermaßen zufrieden geben. Bereits in der zehnten Minute verwandelte der als Ersatz spie-

Essener Kunstausstellung

„Westfront 1936" „Freie Kunst im neuen Staat"

Nach dreijähriger Pause meldet sich wieder die große Kunstschau west- und norddeutscher Künstler. Nicht aus dekorativen Gründen trägt die Ausstellung „Westfront 1936" den Untertitel „Freie Kunst im neuen Staat". Dieser eindeutige Hinweis ist Bekenntnis der Schaffenden zum neuen Reich, wie die vielgestaltige und in gesunden Bahnen freizügige Schau Zeugnis und durch ungezählte Beispiele erhärteter Beweis für die Freiheit künstlerischen Tuns im neuen Deutschland ist.

Das zu betonen und einmal durch das Beispiel zu erhärten, tut not, wenn das Gerede von der Behinderung künstlerischer Entfaltung im Dritten Reich nicht verstummen will. Wäre dem so, eine zeitgenössische Bilderschau könnte niemals dies mannigfache und in der künstlerischen Aeußerung ungezwungene Gesicht tragen. Das will allerdings nicht besagen, daß nun das halbe tausend Bilder der Essener Ausstellung einheitlich das Zeichen drängenden und kühnen Fortschritts auf seine Fahnen geschrieben habe. Der Gesamteindruck vermittelt ein wesentlich anderes Ergebnis. Und so sehr viele der ausstellenden Künstler von dem rein improvisierenden und nur malerischen Bild hinweg zu einer „strafferen und eindeutigeren Bildorganik" auf den verschiedensten Wegen zu gelangen versuchen, kaum weniger oft begegnet man in der Wahl des Vorwurfs, in der motivischen Behandlung wie in der malerischen Technik bescheidener und eingeatmeter Anlehnung an gute und bewährte Tradition. Die von der Ausstellungsleitung bewußt zugegebene Gegenüberstellung von neuer Kunst und Werken der Repräsentanten einer älteren Generation — Liesegang (Düsseldorf) und Rohlfs (Hagen) sind mehrfach vertreten — macht diese Tatsache noch sinnfälliger. In diesem Zusammenhange ist es befremdend, daß die Schaffenden von heute sich bemerkenswert gering der Darstellung des Zeitgeschehens zuwenden und ihre Stoffe durchweg überkommenen Bezirken entnehmen. Es bilden da schon größere Kartons — Entwürfe zu Wandbildern in neuen Gebäuden der Wehrmacht —, es bildet selbst ein inhaltlich gewiß nicht neues, aber dennoch in dieser Umgebung auffallendes und in der Farbentechnik überraschend plastisches Oelbild von Waldemar Coste (Altona) „Vorkampf" eine nicht zu übersehende Ausnahmeerscheinung.

Man muß sich zunächst mit versprechenden Ansätzen zu neuen Ausdrucksnuancen, zu neuen Ausdrucksmitteln und mit dem erkennbaren und ernsthaften Streben nach anderen, entwicklungsgeschichtlich neuartigen Formen begnügen. Daß gegenüber der ersten Westfront vor drei Jahren eine im künstlerischen Ziel und in der technischen Verwirklichung einheitlichere Haltung des Gesamtbildes, eine größere Vertiefung der stofflichen Behandlung, eine gesteigerte Gediegenheit der Ausführung, überhaupt ein gehobenes und geschlosseneres Niveau der Leistung an sich zu beobachten ist, bedarf der ausdrücklichen Feststellung.

Auf eine gewisse Vollzähligkeit im Sinne einer Berücksichtigung der wesentlichsten Vertreter aus dem westlichen Deutschland mit Einschluß des Nordens darf die Ausstellung Anspruch erheben und vermag in den Werken von rund 200 Künstlern einen aufschlußreichen und wohl bezeichnenden Querschnitt durch das zeitgenössische Schaffen unserer weiteren Landschaft zu geben. Hamburg, Hannover, Kassel, Oldenburg, Düsseldorf, Köln, Aachen, Trier, Essen, Westfalen-Süd und -Nord, Frankfurt und die Saarpfalz sind die vertretenen Gebiete, aus denen insbesondere die Künstlergruppen der Rheinischen Sezession (Düsseldorf), „Die Mannschaft" (Essen), die Minden-Ravensberger Künstlerschaft, „Die Schanze" (Münster) und die Darmstädter Sezession (Frankfurt) beteiligt sind.

Die eingehende Betrachtung der verschiedenen Bildnisse und Plastiken, auch nur der bedeutendsten, wäre lediglich im Rahmen einer umfassenden Darstellung möglich. Es müssen einige wenige Namen und Hinweise in diesem Zusammenhang genügen. Die „Rheinische Sezession" ist wohl am stärksten vertreten und in ihr finden wir auch Namen, die uns nicht nur geläufig, sondern auch als Künstler von starker und persönlicher Begabung bekannt sind. Josef Pieper verrät diesmal durch ein in verhaltenen Farben und weichen Konturen geführtes Selbstbildnis mit Mutter eine ganz eigene Haltung und eindrucksvolles Können. Pieper bevorzugt überhaupt das Temperagemälde, mit dessen Farbeneindrücken er auch dem Stilleben eigenartige Wirkungen abzugewinnen weiß. Ewald Jorzig wendet sich betont — übrigens ein Charakteristikum der gesamten Schau — dem Landschaftsbild zu und fesselt auch jetzt wieder durch die außerordentlich sichere Führung und eine Darstellung, die von ganz persönlicher Schau und eigenwilligem künstlerischen Empfinden Zeugnis gibt. Der im benachbarten Hattingen beheimatete Max Pfeiffer-Watenpfuhl gehört mit zu den Mutigsten der Jungen. Sein „Blumenstück" läßt aber bei aller Kühnheit des Entwurfes und der malerischen Darstellung eine delikate Geschmacksrichtung nicht vermissen. Der Wattenscheider Heini Rudolph zeigt ein gediegen und besinnlich gestaltetes Sauerlandbildnis.

Bekanntester Repräsentant westfälischer Kunst ist hier Eberhard Viegener, der in seinem Gemälde „Rübenzieher" nicht nur das Landschaftliche stimmungsvoll erfaßt, sondern auch den Vorgang mit sparsamen Mitteln anschaulich festhält. Von seiner Art ist auch Paul Kottenkamp (Bielefeld) in seinen sorgfältigen und zeichnerisch wertvollen Tierbildnissen. Theo Hölscher (Hamm) kleidet das westfälische Landschaftsbild in feinsinnige Töne erdhafter Stimmung. Verhaltene Kraft urwüchsiger Linie kennzeichnet den Münsteraner Peppinghege.

Im weiteren großen Reigen der Aussteller begegnet man vielen bekannten Namen, wie Hermann Baptist Hundt, Kätelhöhn, Pudlich, Martin Paatz, Julius Junghaus, Kurt Neyers, Eugen Kerschkamp, Theo Champions, Arthur Erdle, Otto Modersohn, Edgar Oberschelp, Wilhelm Schmurr und dem stark vertretenen Essener Josef Urbach. Daß unter den ausgestellten Werken nahezu hundert Plastiken sich befinden, von denen viele ganz besondere Beachtung verdienen, daß der Ehrenhof am Eingang dem verstorbenen Altmeister Jan Thorn-Prikker, dem Lehrer vieler heutiger Künstler, gewidmet ist, sei nicht vergessen.

Samstag vormittag fand vor einem großen Kreis von kunstinteressierten Gästen, Vertretern der Partei und kommunaler Dienststellen sowie zahlreichen Fachleuten des westdeutschen Gebietes in der Halle VII des Essener Ausstellungsgeländes die Eröffnung statt. Der in würdigem Rahmen vor sich gehenden Feier ging eine als Uraufführung vermittelte Bläserkomposition „Fanfare und Fuge" des Essener Tonsetzers Ottmar Gerster in der Darbietung des Ruhrlandorchesters unter Leitung von Musikdirektor Fr. Switing voraus, eine kraftvoll und klar gegliederte Arbeit festlichen Charakters, die vorzüglichen Eindruck machte.

Die Begrüßung der Gäste und die Vermittlung des Dankes an alle, welche die Ausstellung fördern halfen, besonders an die Stadt Essen und ihren Oberbürgermeister, stattete Albert Mankopf, der Direktor der Handwerkerschule, ab. Zum Sinn und von der Bedeutung der Kunst in unserer Zeit und von dem, was diese Ausstellung will und zeigen kann, sprach in klarer und bekenntnishafter Art der Hauptideenträger der „Westfront 1936", der Gaukulturwart W. Kelter. Er deutete die Fortschritte seit 1933 an und sprach von dem Bemühen der Künstlerschaft, den Willen, zu einer neuen Kunstform mit neuen Inhalten zu gelangen, erkennbar werden zu lassen, und von der größtmöglichen Freiheit des Kunstschaffens, die in diesem Staat dem Künstler gegeben sei.

An diese ausgezeichnet formulierten Darlegungen knüpfte dann der Essener Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone in längeren Ausführungen an, die stark von persönlichen Erlebnissen und Erkenntnissen getragen waren. Ausgehend von den Gesetzen aller Kunstdisziplinen, beleuchtete er die erste Aufgabe der deutschen Kunst, der vertieften und verinnerlichten Ausdrucksgesinnung und stellte dagegen den zersetzenden, wenn auch geschickten Anteil der Juden im künstlerischen Betrieb. „Seit hundert Jahren", so sagte der Redner, „sind die jüdischen Künstler immer im Vordergrund des augenblicklichen Interesses; aber es ist nichts übriggeblieben. Es gibt nicht einen großen jüdischen Künstler in der ganzen Welt, denn sie schaffen ohne den göttlichen Funken in sich, sie schaffen niemals wie der richtige Künstler, nur mit dem verbissenen und besessenen Trieb, ein Werk zu schaffen, ohne jeglichen Gedanken an sich selbst, sondern sie schaffen immer nur mit der Berechnung auf persönliche Geltung. In Wirklichkeit ist der Jude völlig unkünstlerisch. Wir stehen vor der Aufgabe, alle jüdischen Werte nachzuwerten." Dr. Reismann-Grone erinnerte dann an die vor fünf Jahren fast an gleicher Stelle gezeigte Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes, an die Verirrungen jener Schau und jener Zeit, die keine Beziehung zum Volk mehr hatte, und er eröffnete, nachdem er des Führers aus dieser Wirrnis gedacht hatte, mit dem Ausdruck der Freude, daß es ihm vergönnt sei, den Niederbruch des Kunstbolschewismus noch zu erleben, die Essener Kunstausstellung. Auf den Führer und Reichskanzler wurde ein dreifaches Sieg-Heil ausgebracht, dem das Singen der Nationalhymnen folgte.

Spielplan der Berliner Staatstheater

Das Staatliche Schauspielhaus wird in der kommenden Spielzeit die Feier seines 150jährigen Bestehens begehen. Als Festvorstellung wird Christian Dietrich Grabbes „Don Juan und Faust" unter der Spielleitung von Jürgen Fehling mit Gustaf Gründgens als Don Juan und Eugen Klöpfer als Faust in Szene gehen. Das Staatstheater ehrt mit dieser Aufführung gleichzeitig den Dichter anläßlich seines 100. Geburtstages. Sein Lebensschicksal wird das Stück „Der Einsame" von Hanns Johst zeigen. Gleichzeitig erweitert das Staatstheater im Großen Haus seinen klassischen Spielplan. Der zweite Teil des „Faust", Schillers „Maria Stuart" und Lessings „Emilia Galotti" werden neu aufgeführt werden. Shakespeare wird mit „Richard III." und dem „Sommernachtstraum" vertreten sein. Ferner wurden Ibsens „Kronprätendenten" und Hauptmanns „Und Pippa tanzt" als Neueinstudierung in Aussicht genommen. Außerdem wird im Großen Haus das Traumspiel „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" von Paul Apel in der Bearbeitung von Gustaf Gründgens den Spielplan ergänzen.

Das Kleine Haus wird mit Raimunds Zauberposse „Die gefesselte Phantasie" eröffnet werden. Mitwirkende sind Käthe Gold, Marianne Hoppe, Maria Koppenhöfer, Karl Etlinger, Aribert Wäscher und Wolfgang Liebeneiner. Käthe Dorsch spielt die „Mirandolina" von Goldoni. Emil Jannings tritt außer in einem modernen Stück „Sylvester" als Striese im „Raub der Sabinerinnen" auf. Hermine Körner wird als Katharina von Rußland die Hauptrolle in dem Schauspiel „Die Entscheidung" von Zdenko v. Kraft spielen. Victor de Kowa wird in „Bunbury" von Oskar Wilde und in dem Lustspiel einer neuen Bühnenschriftstellerin, Charlotte Rißmann, „Versprich mir nichts" zu sehen sein. Alfred Mühr bearbeitet für das Kleine Haus das polnische Schauspiel „Der weiße Adler" von Gabrhela Zapolska. Im vergangenen Jahr gab das Staatstheater einigen Dichtern den Auftrag, ein Lustspiel zu schreiben; davon liegt bisher die Komödie „Jan und die Schwindlerin" von Per Schwenzen vor. Die Uraufführung findet mit Maria Bard und Werner Krauß in den Hauptrollen statt.

In der Staatsoper werden alle Werke Richard Wagners auf dem Spielplan erscheinen, davon „Tristan und Isolde" und „Der fliegende Holländer" in neuer Inszenierung. Mozart wird mit „Figaros Hochzeit" und Gluck mit „Orpheus und Eurydike" vertreten sein. Als neuere Meister wird die Staatsoper Paul Graener mit „Schirin und Gertraude", Max v. Schillings mit „Ingwelde", Siegfried Wagner mit „Der Schmied von Marienburg", Paul v. Klenau mit „Rembrandt van Rijn" (Uraufführung), Wolf-Ferrari mit „Die vier Grobiane" aufführen. Als weitere Erstaufführungen sind geplant „Don Carlos" von Verdi, „Halka" von Moniuszko, „Die weiße Dame" von Boieldieu, „Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch" von Rimskij-Korsakow. Die Tanzgruppe unter Lizzie Maudrik wird eine Uraufführung „Der zerbrochene Krug" von Wagner Régeny nach Heinrich v. Kleist bringen, dazu als Erstaufführung Strawinskis „Der Kuß der Fee" und einen Tanzabend mit „Der Dreispitz" von de Falla.

Berliner Philharmoniker auf dem Reichsparteitag

Wie bei den vergangenen Parteitagen wird auch in diesem Jahre im Rahmen der Nürnberger Veranstaltungen die Kulturkundgebung eine besonders feierliche Form erhalten. Auf der Kulturkundgebung am 10. September wird das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Professor Dr. Peter Raabe die „Pastorale" von Beethoven zur Aufführung bringen. Bekanntlich war im vergangenen Jahre das Leipziger Gewandhausorchester hinzugezogen worden.

Beginn der zweiten Ringaufführung in Bayreuth. Am Freitag abend nahm in Bayreuth das nunmehr zum zweiten Male zur Aufführung gelangende viertägige Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" wiederum mit dem „Rheingold" seinen Auftakt. Diesmal lag die musikalische Leitung und Gesamtinszenierung vereint in Händen von Staatsrat Tietjen, dessen dramatische Stabführung dem leitenden Grundgedanken der großen Tondichtung außerordentlich wirkungsvoll nachspürte. Die sonstige Besetzung entsprach der ersten Wiedergabe.

Ehrenmal für zwei Studenten. Auf Anregung des Nationalsozialistischen Studentenbundes wird in dem Erweiterungsbau der Technischen Hochschule in Braunschweig ein Ehrenmal für zwei Studenten errichtet, von denen der eine von den Kommunisten erschossen wurde, während der andere während des Braunschweiger Hochschulkonflikts an den Folgen eines Säbelduells starb.

Geschichtstafel

24. August

79 n. Chr. (bis 26.) Pompeji, Stabiae und Herculaneum durch Vesuvausbruch verschüttet.
1899 Die Dichterin, Graphikerin und Bildhauerin Ruth Schaumann in Hamburg geboren.
1921 Friedensschluß zwischen Oesterreich und Amerika.

Hoppla, Annemarie wird gerade!

Ein lustiger Roman von Sonne, See, und viel Liebe

von Hannes Peter Stolp

2)

„Mein Mädel schwimmt wie ein Fisch", versetzte Sebaldus Tornhausen stolz, aber dennoch mit einer gewissen Bangigkeit, „und sie wird . . . ah, sehen Sie, Baron, dort, die rote Badekappe im Wasser! Da ist sie ja! Sie kommt gerade auf uns zu geschwommen."

Der Baron, der etwas schlechte Augen hatte, starrte angestrengt nach der gewiesenen Richtung und entdeckte allmählich den näherkommenden, roten Punkt. Auch sah er einen Männerkopf und stellte fest, daß sich Annemarie in Herrenbegleitung befand. Aergerlich biß er sich auf die Lippen.

„Hallo, Papa!" rief Annemarie, nachdem sie mit Artur das seichte Wasser erreicht hatte. „Kommen Sie mit, Artur", flüsterte sie diesem zu. „Ich stelle Sie Papa und dem Baron vor."

Artur nickte vergnügt und folgte Annemarie auf den Strand hinauf.

„Na, Mädel, endlich!" rief Sebaldus Tornhausen. „Der Baron und ich gucken uns seit einer Stunde bald die Augen nach dir aus. Nun zieh dich aber rasch um und geh frühstücken."

„Ja, das will ich gleich tun", sagte Annemarie, indem sie sich ein paar Wasserperlen aus dem Gesicht blies. „Guten Morgen, Alexander", wandte sie sich an den Baron und gab ihm die Hand. Dann wies sie auf Artur: „Darf ich die Herren miteinander bekanntmachen: das ist Herr Pahlke, hier Baron Loffberg, und dies ist mein Vater, Herr Tornhausen."

Artur verbeugte sich, der Baron nickte säuerlich mit dem Kopfe, indes Sebaldus Tornhausen den jungen Mann anstarrte.

„Pahlke heißen Sie?" stieß er schließlich hervor.

„Ganz recht, Pahlke ist mein Name!" versetzte Artur liebenswürdig.

„Pahlke . . . Pahlke . . . Sind Sie vielleicht etwa gar mit der Familie Pahlke verwandt, aus der zwei Brüder die Chemische Fabrik Pahlke in Rostock besitzen?" forschte Sebaldus Tornhausen argwöhnisch.

„Ich bin sogar einer der beiden Brüder und Teilhaber der Chemischen Fabrik Pahlke", sagte Artur und eine düstere Ahnung stieg in ihm auf. Er dachte an den leichten Wiener Dialekt Annemaries.

„Herr", stieß Sebaldus nunmehr drohend hervor, „wissen Sie auch, mit wem Sie augenblicklich sprechen?"

„Ich glaube die Ehre mit Herrn Tornhausen zu haben, wenn ich richtig verstanden habe", sagte Artur mit einem unbehaglichen Gefühl.

„Jawohl, Tornhausen heiße ich", schnaubte der kleine dicke Herr, und der Klemmer auf seiner Nase begann zu wackeln. „Ich heiße Sebaldus Tornhausen und bin alleiniger Inhaber der Chemischen Fabrik Pharma G. m. b. H. in Wien! Meine Firma führt gegen die Ihrige eine Klage wegen Verletzung des Namensschutzes unseres Nervenpräparates „Nervol"! Sie haben ein ähnliches Präparat unter dem täuschend ähnlich klingenden Namen „Nerverol" herausgebracht! Sie sind also einer von den sauberen Brüdern Pahlke!"

„Aber Papa!" bat Annemarie erschrocken.

„Du schweigst und gest dich sofort anziehen!" fauchte Sebaldus wütend.

„Nun gestatten Sie mal, Herr Tornhausen;" sagte Artur aufgebracht. „Ich verbiete mir es und dies gleich im Namen meines Teilhabers, daß Sie uns als sogenannte saubere Brüder bezeichnen! Wir haben unser ebenfalls unter Namensschutz stehendes Präparat „Nerverol" bedeutend früher als Ihre Firma herausgebracht. Sie wissen auch, daß wir Gegenklage erhoben haben, damit Ihnen die Führung des Namens „Nervol" untersagt wird. Ich als Teilhaber der Chemischen Fabrik Pahlke hätte demnach wohl eher Grund, mich Ihnen gegenüber als den Empörten aufzuspielen. Ich möchte Sie also dringlichst bitten, nicht beleidigend zu werden!"

„Ihre Gegenklage wird hinunterfallen", grollte Sebaldus verbissen, „das kann ich Ihnen schon heute sagen. Fast hunderttausend Schilling habe ich an Reklamekosten für unser „Nervol" ausgegeben, und für mich liegt es klar zutage, daß Ihre Firma auf Kosten meiner Reklame Ihr verdammtes „Nerverol" eingeführt und mich um ungeheure Summen geschädigt hat."

„Ich habe wirklich keine Lust", sagte Artur kühl, „mich mit Ihnen über die Angelegenheit noch länger zu unterhalten. Der Ausgang des Prozesses wird Ihnen ja zeigen, daß Sie mit Ihrer Klage im Unrecht sind."

„Sie wird man verdonnern", wütete der kleine Fabrikant. „Und dann möchte ich Ihnen noch gesagt haben: Wagen Sie um Himmels willen nicht, sich nochmal meiner Tochter zu nähern! Ich würde mich sonst gezwungen sehen, Ihnen mal ordentlich den Standpunkt klarzumachen, Herr Pahlke!"

„Sie sind außerordentlich liebenswürdig, Herr Tornhausen!" versetzte Artur ohne Aufregung, ja fast heiter. Er warf einen raschen Blick auf Annemarie, die ihm verzweifelt zublinkerte. Er blinkerte zurück, verbeugte sich mit den Worten: „Ich habe die Ehre!" und ging davon.

*

Als Artur Pahlke bei seiner Umkleidekabine ankam, saß sein Vetter Anton Boller davor.

Anton Boller, einen halben Kopf kleiner als Artur, etwas dicklich, trug sonst ein hübsches, immer liebenswürdig lächelndes Jungengesicht zur Schau. Im Augenblick aber sah er so aus, als beschäftige er sich mit den finstersten Mordgedanken.

„Hol dich der Teufel!" knirschte er, nachdem er Arturs ansichtig geworden war. „Seit 'ner Stunde hocke ich hier wie ein blödsinniger Fakir vor der verschlossenen Badekabine, weil du den verdammten Schlüssel dazu mit dir herumschleppst. Ich dachte schon, du seist abgesoffen! Wo zum Henker steckst du denn bloß?"

„Ich habe", erklärte Artur vergnügt, „erstens eine entzückende Bekanntschaft gemacht, und zum zweiten, was einen bitteren Tropfen in den Freudenkelch wirft, wurde ich dem Vater der entzückenden Bekanntschaft vorgestellt. Und dieser Vater . . ."

„Hör auf! Deine entzückenden Bekanntschaften und alle Väter der Welt können mir den Buckel hinunterrutschen!" schnaubte der erboste Anton. „Rücke den Schlüssel zur Kabine heraus, aber nun ein bißchen dalli! Ich habe mich für um halb neun mit Fräulein Pinter versprochen. Wir wollen uns unten am Strande treffen. Und nun ist es bereits neune durch, und ich sitze immer noch hier wie bestellt und nicht abgeholt. Stephan Stange storchte vorhin hier vorbei. Er wird natürlich bei Fräulein Pinter sitzen und mich schlecht machen, damit seine Chancen bei ihr steigen."

„Und dieser Vater", setzte Artur unbeirrt seine Rede fort, „ist der Inhaber der Pharma G. m. b. H. in Wien, mit der wir uns wechselseitig wegen des „Nerverols" klagen."

„Ach du grüne Neune!" stieß Anton hervor, dessen Interesse geweckt war. „Und als der erboste Vater erfuhr, daß du die Bekanntschaft seiner Tochter gemacht habest und wußte, wer du bist, wollte er dir natürlich, so ahne ich es, den Schädel einschlagen, wie?"

„Nein, das schien er eigentlich nicht vorzuhaben", lachte Artur. „Wenigstens jetzt noch nicht. Er hat mir lediglich verboten, nochmals mit seiner Tochter zusammenzutreffen. Aber ich glaube, mit Annemarie einig zu sein. Dem grollenden Herrn Papa wird eben ein Schnippchen geschlagen."

„Annemarie . . .? Ach so, so heißt die Tochter. Klingt nett, der Name." Anton nickte anerkennend. Plötzlich fuhr er wild auf: „Mensch, ich habe Wichtigeres vor, als mir hier deine Vorträge anzuhören! Was hälst du mich denn ab? Gib den Schlüssel her, zum Kuckuck nochmal! Mabel Pinter ist imstande und läßt sich von dem langbeinigen Stange umgarnen. Nun aber rin in den Badeanzug und hinunter zu ihr!"

Anton riß dem lachenden Vetter den Schlüssel weg, den jener von dem Gürtel seines Badeanzuges abgemacht hatte, fuhrwerkte fluchend an dem Schlosse herum und stürzte endlich in das Innere der Kabine.

Belustigt folgte Artur dem aufgeregten Vetter und kleidete sich zum Frühstück um.

2.

Der Fabrikant Sebaldus Tornhausen brachte in Begleitung des Barons Loffberg Annemarie bis vor die Tür ihrer Badekabine.

Der kleine dicke Fabrikant war krebsrot im Gesicht und wütete immer noch über Artur Pahlke. Dieser saubere Herr mitsamt seinem Bruder seien Betrüger und Schmarotzer, die auf Kosten seiner Firma schmutzige Geschäfte machten, indem sie die Reklame der Pharma G. m. b. H. für ihr nichtswürdiges „Nerverol" ausschlachteten.

„Und das merke dir, Annemarie", sagte Sebaldus böse, „wenn du auch nur ein Wort noch mit diesem Herrn Pahlke wechselst, reisen wir sofort ab! Der Kerl hat einfach für dich nicht vorhanden zu sein. Er hat Luft für dich zu sein, hörst du, Annemarie?"

„Ja, ja", sagte Annemarie, die verschmitzt dachte: wenn er Luft ist, brauche ich ihn ja sowieso zum Atmen.

Baron Loffberg strich sich mit spitzen Fingern einige Stäubchen von seinem eleganten Anzug und sagte mit mokant hochgezogenen Augenbrauen: „Der Bursche gefiel mir schon vom ersten Augenblick an nicht. Er hat einen so impertinenten Gesichtsausdruck."

„Na, wissen Sie, Alexander", versetzte Annemarie mutig, „das kann ich eigentlich nicht finden! Bestimmt sind Sie durch die Worte Papas von ihm voreingenommen. Wenn wir alle ehrlich sein wollen, so müssen wir schon sagen, daß Herr Pahlke einen ganz angenehmen Eindruck macht."

„Annemarie!" Sebaldus Tornhausen begann aufgebracht mit den Händen zu fuchteln. „Jetzt fehlt es nur noch, daß du diesen Banditen, der mich durch die Ausnutzung meiner Reklame bereits um Zehntausende von Schilling geschädigt hat, als das Musterbeispiel eines jungen Mannes hinstellst. Kein Wort mehr will ich über ihn aus deinem Munde hören."

„Auch hatte er, wie es mir schien", sagte der Baron boshaft, „etwas große Ohren. Und große Ohren, das müssen Sie wissen, Annemarie, sind nach Lombroso ein Zeichen von krimineller Veranlagung."

„Ich habe mir die Ohren des Herrn Pahlke nicht so genau angesehen", antwortete Annemarie etwas spitz. „Aber ich glaube, daß sie eher kleiner als die Ihren sind! Und Sie wollen doch nicht etwa von sich selber sagen, daß, und so weiter . . ."

Der Baron begann krampfhaft zu schlucken, indes Annemarie mit einem reizenden Lächeln in ihrer Kabine verschwand.

*

Artur Pahlke hatte sich angekleidet und verließ in dem weißen Strandanzug, der seine gutgewachsene Figur mit den breiten Schultern vorteilhaft zur Geltung brachte, aufgeräumt die Badekabine.

Er trällerte leise ein Lied vor sich hin und schritt langsam den Strand entlang seinem Hotel zu.

Plötzlich wurde er von oberhalb des Strandes, wo die Badekabinen standen, angerufen.

Es war Mabel Pinter, die vierundzwanzigjährige, etwas mollige Deutsch-Amerikanerin mit dem braunen Pagenkopf und dem hübschen, bubenhaft wirkenden Gesicht, der Arturs Vetter Anton mit elementarer Gewalt den Hof machte, wobei er in dem langaufgeschossenen Stephan Stange, auch einem hübschen Jungen, einen erbitterten Rivalen hatte.

„Hallo, Fräulein Pinter!" rief Artur vergnügt und ging zu ihr hinauf.

Sie begrüßen sich lachend, und die quecksilbrige Mabel fragte: „Haben Sie meine beiden treuen Ritter nicht gesehn? Ich habe nämlich dem Vetter Anton und dem freundlichen Stephan Stange versprochen, mich mit ihnen zu treffen."

Artur sah die hübsche Deutsch-Amerikanerin, die Waise und unabhängig war, lachend an.

„Dann eilen Sie nur, Fräulein Pinter!" sagte er. „Stephan Stange und Anton sitzen vorn bei der Landungsbrücke im Sand. Ich bin überzeugt davon, daß sich die beiden feurigen Jünglinge bereits Ihretwegen wieder in die Haare liegen." Artur drohte lachend mit dem Finger. „Es ist aber auch wirklich gar nicht nett von Ihnen, Fräulein Pinter, daß Sie die holden Knaben erst anzünden, um sie dann in ihrem hoffnungslosen Liebesfeuer verbrennen zu lassen."

„Es ist aber auch schrecklich mit den beiden!" gestand Mabel lachend. „Jeder von ihnen will mich durchaus heiraten, obwohl ich ihnen gesagt habe, daß wir nur gute Kameradschaft miteinander pflegen wollen. Ich ermuntere sie also wirklich nicht zu ihren ungestümen Werbungen. Daß auch die Männer immer so gräßlich sind. Kaum kennen sie einen, dann versteigen sie sich gleich dazu, die große Liebe zu fordern. Sie wollen, daß man sich küssen läßt, wünschen romantische Stelldicheins und sprechen von Heirat, trautem Heim, von „Auf-den-Händen-durchs-ganze-Leben-tragen" und all solch komischen Dingen."

„Ja, wenn man so schön ist wie Sie", sagte Artur galant, „dann darf man sich nicht wundern, wenn man durch seine Erscheinung heillose Verwirrung in den unglückseligen Männerschädeln hervorruft."

(Fortsetzung folgt.)

Rote Krawalle auf der „Bremen"

Amerikas Kommunisten für den Bolschewistenaufstand in Spanien – Hetzplakate in Raketen

Newyork, 23. August.

Der Lloyd-Pier in Newyork war Samstag wieder Schauplatz wüster, von Kommunisten provozierter Krawalle an und auf dem deutschen Dampfer „Bremen". Zum ersten Male haben die Kommunisten dabei die der amerikanischen Mentalität geradezu ins Gesicht schlagende Methode angewandt, Frauen vorzuschieben.

Die Krawalle begannen mit einer Zusammenrottung des kommunistischen Mobs auf der breiten Straße vor dem Pier. Dabei wurden Raketen abgeschossen, aus denen sich Plakate mit wüsten Hetzaufschriften entrollten, die teilweise zum Kampfe gegen die angebliche deutsche Intervention in Spanien aufriefen oder die Parole „Kämpft gegen den Faschismus" trugen. Während so die allgemeine Aufmerksamkeit abgelenkt war, durchschlichen rote Provokateure die Absperrungen zum Pier. Ein Teil von ihnen konnte aufgehalten werden.

Zwölf Frauen gelang es aber, auf die „Bremen" zu kommen, wo sie in dem allgemeinen Abschiedstrubel unbemerkt von einigen sie begleitenden Männern mit Ketten an die Reling geschlossen wurden. Plötzlich rissen die so an das Schiff geketteten Frauen ihre Mäntel herunter. Dabei kamen auf ihren Sweatern die gleichen kommunistischen Hetzinschriften zum Vorschein, die vorher schon die in die Luft geschossenen Plakate gezeigt hatten.

Leute der Schiffsbesatzung eilten sofort herbei und zerschlugen die Ketten mit ihren Werkzeugen. Die Frauen und ihre männlichen Begleiter wurden sofort auf die Kommandobrücke gebracht, um später der Polizei übergeben werden zu können. Obwohl die „Bremen"-Besatzung sich fast übermäßig korrekt benahm und sich keinerlei Uebergriffe hatte zuschulden kommen lassen, versuchten die Festgenommenen den Eindruck zu erwecken, daß sie mißhandelt würden und schrien laut: „Schlagt uns nicht!" Die Polizei, die inzwischen erschienen war, nahm zwölf Verhaftungen vor, darunter acht Frauen. In einer Unterhaltung mit den Schutzleuten gaben diese wiederholt ihrer Empörung über die neuen kommunistischen Kampfmethoden Ausdruck, die entgegen aller amerikanischen Auffassung und Tradition jetzt auch Frauen in die vorderste Linie ihrer rüden Agitation stellen.

Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angesichts der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verspätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering.

*

Bei diesen neuen Ausschreitungen in Newyork kann man wahrlich nicht mehr von „spontanen" Kundgebungen reden, wie sich die liberale Weltpresse normalerweise in solchen Fällen ausdrückt. Die kommunistische Unterwelt hat diese widerliche Szene vielmehr von langer Hand vorbereitet und wiederum hat die Polizei es nicht vermocht, den randalierenden Mob an dieser Provokation zu verhindern. Man hat eine Greuelkomödie aufgeführt, man wollte den Anschein erwecken, als würden Frauen geschlagen, Frauen, die in Amerika unantastbar sein sollen. Das liegt durchaus in der Linie der bolschewistischen Taktik, die noch immer Frauen und Kinder für ihre Propagandazwecke mißbraucht hat. Die ganze Demonstration sollte politisch aber vor allem dartun, wie sich die amerikanischen Kommunisten mit dem Bolschewismus in Spanien verbunden fühlen. Die Komintern macht eben überall, auch in Amerika, ihre Massen für den blutigen Machtkampf des Bolschewismus in Spanien mobil. Moskau will die Solidarität der Kommunisten ausspielen und so die einzelnen Regierungen beeinflussen. So betrachtet, gewinnt die gemeine Provokation in Newyork ein für die Maßgeblichen in Washington sehr ernstes Gesicht, ganz abgesehen davon, daß auch diese vorbedachte und trotz aller polizeilichen Maßnahmen durchgeführte Szene zeigt, wie kräftig sich der Kommunismus in Amerika schon fühlen muß!

Vor dem Newyorker Polizeigericht

dnb **Newyork**, 23. August.

Die zwölf Kommunisten, acht Frauen und vier Männer, die im Zusammenhang mit den Radauszenen auf der „Bremen" von der energisch eingreifenden Polizei verhaftet wurden, sind dem zuständigen Newyorker Polizeigericht vorgeführt worden. Die Anklage lautete auf „unordentliches Betragen". Alle Verhafteten erklärten bei ihrer Vernehmung, vollständig unschuldig zu sein. Sie wurden ohne Bürgschaftsleistung von dem Polizeirichter aus der Haft entlassen und für den 27. August zu einem neuen Verhör vorgeladen.

Unrichtige Angaben

des spanischen Ministerpräsidenten

dnb London, 23. August.

Der spanische Ministerpräsident Giral erklärte in einer Unterredung mit dem spanischen Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß eine Maßnahme der Madrider Regierung hinsichtlich des Zwischenfalles mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" nicht erforderlich sei. Der Ministerpräsident behauptete, daß das Schiff in spanischen Gewässern aufgehalten worden sei und man gefunden habe, daß es Benzin nach Cadiz beförderte. Da die Einfuhr von Benzin verboten sei, habe man das deutsche Schiff aufgefordert, umzukehren und wegzufahren.

*

Diese Behauptung des spanischen Ministerpräsidenten steht in Widerspruch zu der einwandfreien Feststellung, daß sich der deutsche Dampfer „Kamerun", als er von spanischen Kriegsschiffen angehalten wurde, 7½ Meilen von der Küste entfernt, also außerhalb des spanischen Hoheitsgebietes, befand. Sie steht außerdem in Widerspruch zu der Tatsache, daß die „Kamerun" keinerlei Kriegsmaterial an Bord führte.

Aufmarschgebiet Tschechoslowakei

Beunruhigende Bahnbauten — Versteckte Flugplätze mitten im Wald

dnb Brünn, 23. August.

Durch die andauernden umfangreichen strategischen Straßen- und Eisenbahnbauten in der Tschechoslowakei wird in die Bevölkerung eine starke Unruhe getragen, da sie ihr Land bereits als Aufmarschgebiet und zukünftigen Kriegsschauplatz sieht.

Hierzu tragen vor allem die Begleitumstände bei, unter denen sich die Arbeiten vollziehen. Die Vermessungsarbeiten für eine geplante viergleisige durchgehende Eisenbahnstrecke von Mohilew in Sowjetrußland über Tschernowitz in Rumänien nach Sighit in der Tschechoslowakei werden von einer Kommission geleitet, bei der sich russische Offiziere in Uniform befinden. Es handelt sich hierbei um die Absicht, Rußland und die Tschechoslowakei ohne Berührung Polens über rumänisches Gebiet durch eine neue großzügige Bahnlinie zu verbinden. Durch die Vermessungsarbeiten soll die Richtung der Eisenbahnlinie festgelegt werden, wobei die bereits vorhandene Strecke Mohilew — Tschernowitz auch weiterhin ausgenutzt werden würde.

Auch die Hilfsflugplätze, die, im Walde versteckt, in immer größerer Zahl angelegt und von der Bevölkerung oft nur durch Zufall entdeckt werden, tragen zur allgemeinen Beunruhigung bei.

Sowjet-Generale besichtigten

geheimste französische Befestigungsanlagen

dnb Paris, 23. August.

Das französische Kriegsministerium hat den an den Herbstmanövern teilnehmenden sowjetrussischen Generalen auch die wichtigsten und selbst in militärischen Kreisen streng geheimgehaltenen Befestigungsanlagen gezeigt. Die Sowjetgenerale durften auch überall dahin, wo selbst die nicht unmittelbar beteiligten französischen Offiziere keinen Zutritt haben. In Kreisen der französischen Offiziere, die mit der Ueberwachung der Befestigungsanlagen betraut sind, hat die Anordnung des Kriegsministers starke Entrüstung hervorgerufen.

Moskaus Luftwaffe

so stark wie alle anderen Luftflotten zusammen

dnb London, 23. August.

Die englischen Blätter beschäftigen sich ebenfalls mit den gewaltigen sowjetrussischen Rüstungen. „Daily Mail" berichtet über die großen Kasernenbauten an der sowjetrussischen Westgrenze, die eine Million neuer Rekruten aufnehmen können. Das Blatt gibt eine amtliche Erklärung des Moskauer Kriegskommissariats wieder, nach der die sowjetrussischen Luftstreitkräfte bald so stark sein werden wie die gesamten Luftflotten aller anderen Länder zusammen.

LZ. „Hindenburg" von der siebten Nordamerikafahrt zurück

Das Luftschiff „Hindenburg", das in der Nacht zum Samstag von seiner siebten Amerikafahrt kommend auf dem Weltluftschiff-Flughafen Rhein-Main landete, hatte diesmal 57 Fahrgäste sowie rund 1200 Kilo Gepäck und Fracht an Bord. Außerdem brachte das Luftschiff Antilopen aus Amerika mit, die für eine deutsche Tierfirma bestimmt sind.

Englands größtes Flugboot abgestürzt

Mit elf Fluggästen bei Kreta ins Meer gefallen
Zwei Personen getötet, die übrigen schwer verletzt

London, 23. August.

Das englische Flugboot der Imperial Airways „Scipio" ist am Samstag mit elf Personen und Post an Bord auf dem Fluge von Alexandrien nach Brindisi bei einer Notlandung in der Mirabella-Bucht bei Kreta ins Meer gestürzt. Zwei Passagiere wurden getötet, die neun anderen Insassen, fünf Passagiere und vier Mann Besatzung, sind schwer verletzt. Die Ueberlebenden wurden nur dadurch gerettet, daß die Jacht „Imperia", die von Imperial Airways im Mittelmeer stationiert ist, zufällig nur eine halbe Meile entfernt war und sofort zur Hilfeleistung herbeieilte.

Die „Scipio" sandte, als sich das Flugboot Kreta näherte, einen SOS-Ruf aus, der vom griechischen Luftministerium aufgefangen wurde. Es hieß darin, daß das Flugboot wegen Maschinendefekts zu einer Notlandung gezwungen sei. Es herrschte ein schwerer Sturm. Die „Scipio" versuchte, die Mirabella-Bucht zu erreichen. Als sie niedergehen wollte, geriet die Maschine in eine Bö und stürzte ab. Die Jacht „Imperia" und ein Schleppdampfer eilten zu Hilfe.

Die Verletzten und Leichen der Umgekommenen wurden an Bord der „Imperia" genommen. Die Maschine wurde schwer beschädigt und sank sofort. Sie liegt mit dem Vorderteil nach unten 7½ Meter unter Wasser.

An Bord der „Imperia" bemühten sich sofort zwei Aerzte um die Verletzten. Einer der Passagiere ist schwer verletzt und an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die „Imperia", ein Vier-Motoren-Flugboot, war das größte Flugboot, das auf britischen Luftlinien verwendet wurde. Es hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde und konnte neben Fracht fünfzehn Passagiere befördern.

Französischer Bomber abgestürzt

Paris, 23. August.

Jetzt erst wird ein schweres Flugzeugunglück bekannt, das sich in der Nacht zum Donnerstag ereignete. Ein schwerer französischer Bomber stieg von Instres nach Reims auf. Neben dem Chefpiloten befanden sich noch vier Begleiter an Bord der zweimotorigen Maschine. Das Flugzeug befand sich in etwa 3000 Meter Höhe, als plötzlich Motorenschwierigkeiten auftraten.

Das Flugzeug verlor immer mehr an Höhe und der zweite Pilot erteilte den drei übrigen Insassen den Befehl, mit dem Fallschirm abzuspringen. Als der Chefpilot sah, daß die Maschine trotz aller Bemühungen immer mehr an Höhe verlor, gab er auch dem letzten Insassen den Befehl, abzuspringen. Alle vier Mitglieder der Besatzung landeten wohlbehalten auf dem Erdboden.

Am frühen Morgen entdeckte man das Flugzeug zertrümmert auf einem Munitionsdepot bei Brienne-le-Chateau. Unter den Trümmern lag die vollständig zerfissene Leiche des Chefpiloten.



Heh. Hoffmann

General Queipo de Llano,

dessen Name dem Ausland in letzter Zeit vor allem durch seine Ansprachen im Sender Sevilla bekanntgeworden ist, über den er die spanische Bevölkerung und die Welt über die Lage und über die Erfolge der Nationalisten unterrichtet.

„Das Deutsche Handwerk"

Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft

Berlin, 23. August.

Nach einer Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley erhält die Reichsbetriebsgemeinschaft 18 „Handwerk" ab sofort die offizielle Bezeichnung „Das Deutsche Handwerk", die der Bedeutung und Geschichte des deutschen Handwerks besonders gerecht wird und zum Ausdruck bringt, daß die Deutsche Arbeitsfront das Handwerk in seinem vollen Umfange betreut. Gleichzeitig gibt Dr. Ley die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft „Das Deutsche Handwerk" bekannt. Diese sind:

Berufsschulung; Bildung der Betriebsgemeinschaft, Schaffung und Erhaltung des Wirtschaftsfriedens, Ausgleich und alleinige Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Mitglieder; die Deutsche Arbeitsfront umfaßt wiederum als alleinige Organisation Betriebsführer und Gefolgschaft; Vorschlag zu den Vertrauensräten und alleinige soziale Betreuung jeglicher Art. Hierunter fällt: „Kraft durch Freude", Gesunderhaltung, Einbeziehen aller Handwerker in unser großzügiges Selbsthilfewerk, um sie vor der Not im Beruf und im Alter zu schützen, Erhaltung von selbständigen Existenzen und Neugründung derselben. Deshalb bilden die Berufsschulung der Lehrlinge, der Reichsberufswettkampf, Fortbildung des Gesellen in Verbindung mit Gesellenwandern, Hergabe von Darlehen zur Gründung einer Existenz als Meister und Meisterkurse eine unlösbare Einheit, die wir besonders pflegen wollen (die staatlichen Aufgaben werden hiervon nicht berührt) In Verbindung mit der Sicherung und Gründung einer selbständigen Existenz eine planmäßige und großzügige Ansiedlung des Handwerks.

Das gesamte öffentliche Auftreten bei politischen Kundgebungen und Veranstaltungen ist Angelegenheit der NSDAP. Damit ist für das deutsche Handwerk hierzu nur die Deutsche Arbeitsfront als ein der NSDAP. angeschlossener Verband berechtigt. Die Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley bezieht sich auf die Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 und das Gesetz vom 20. Januar 1934. Dr. Ley bringt anschließend an die Anordnung zum Ausdruck, daß die Erfüllung dieser großen Aufgaben, die nur die Partei und diese mit ihrem Instrument, der „Deutschen Arbeitsfront", lösen kann, wenn sie tatkräftig angefaßt werden, dem deutschen Handwerk unendlich helfen und ihm Segen bringen wird. Deshalb auf zur Werbung! Auch der letzte Handwerker — Meister, Geselle und Lehrling — gehört in die Deutsche Arbeitsfront, damit das deutsche Handwerk für alle Zeiten blühe und gedeihe.



Scherl-Bilderdienst

Die „Stoßbrigade des Weltproletariats"

Sowjetrußland starrt in Waffen. Alle Vorbereitungen deuten auf einen Angriffskrieg hin. Ueber die Rüstung der Roten Armee hinaus aber werden seit Jahren alle Bevölkerungskreise in militärischen Dingen so intensiv unterwiesen, daß die Machthaber in Moskau bereits von einem „Roten Volk in Waffen" sprechen, das der starke „Bruder der Roten Armee" sei. Auf unserem Bilde erteilen aktive Soldaten der Roten Armee männlichen und weiblichen Mitgliedern eines Buchdrucker-Klubs Unterricht in der Handhabung von Gasmaske und Gewehr.





Heh. Hoffmann, Scherl Bilderdienst

Viermal lachender Abschied

Links: Nach Tagen gewaltiger Eindrücke vom neuen Deutschland hat das bulgarische Königspaar Berlin wieder verlassen. — Rechts: Hans Albers (links) und Gustav Ucicky (rechts) verließen die Reichshauptstadt, um in Griechenland die Aufnahmen zu dem Film „Konterbande" zu beginnen.

Rückkehr von „U.-Deutschland"

aus Amerika am 23. August 1916

Von Korvettenkapitän a. D. G. G. Frhr. v. Forstner

Die gewaltige Steigerung der Fahrtleistungen unserer U-Boote ließen im Sommer 1915 den Gedanken reifen, U-Boote auch zum Warentransport heranzuziehen zwecks Durchbrechung der Blockadelinien.

Die bewährte U-Bootswerft „Germania-Werft" in Kiel der Friedrich-Krupp-AG. trug am 4. Oktober 1915 dem Direktorium ihres Stammhauses in Essen die Pläne eines 2000-Tonnen-Handels-U-Bootes vor. Herr Krupp v. Bohlen befahl darauf den sofortigen Bau.

Bremer Handelsherren unter Führung des Herrn Alfred Lohmann, denen bereits von einer anderen Werft das Projekt eines 5000-Tonnen-Handels-U-Bootes bei elf Monaten Bauzeit vorlag, gründeten die „Ozean-Reederei" zum Einsatz von Handels-U-Booten und bestellten nunmehr bei der „Germania-Werft" ihr erstes 2000-Tonnen-Boot bei nur sechs Monaten Bauzeit — „U-Deutschland".

Da alle Besatzungsmitglieder der Handelsmarine angehören mußten, entließ die Kaiserliche Marine bereitwilligst erfahrene U-Bootsleute für diese wichtige Aufgabe. Bei der ganz besonderen Schwierigkeit eines solchen Handelsschiffs-Unternehmens mußte aber wenigstens der Kommandant ein erfahrener Handelsschiffskapitän sein. Diese gab es damals in der U-Bootwaffe aber noch nicht. — Die Wahl des Herrn Lohmann fiel auf den Kapitänleutnant d. R. Paul König, einen Kapitän des Norddeutschen Lloyd, der kurz entschlossen zusagte und gleich die erforderliche Ausbildung bei der U-Bootschule und der U-Bootfront erhielt. Es war mir eine besondere Freude, Kapitän König mit in manche Geheimnisse und Schliche des U-Bootfahrers vor dem Feind einführen zu können. Gleich merkten wir, daß die Führung unseres ersten Handels-U-Bootes bei ihm in guten Händen lag.

Am 23. Juni 1916 trat „U-Deutschland" von Helgoland mit einer wertvollen Ladung von Farben, hochwertigen Chemikalien und Arzneimitteln, die damals in Amerika besonders hoch im Preise standen, die Ausreise nach dort an. Glücklich wurden Bewachungslinien und schwerstes Wetter überwunden. Aeußerste Anforderungen brachte kurz vor dem Ziel mehrtägige Hitze von bis zu 53 Grad Celsius. Nach Inschtkommen der Feuer an der Einfahrt der Chesapeake-Bay wurden am 8. Juli, 11 Uhr abends, die amerikanischen Hoheitsgewässer erreicht. Bald kam der herbeigerufene Lotse an Bord, der in die erstaunten Worte ausbrach: „J'll, be dammed, there she is!" (Verflucht nochmal, da ist sie!) Zwei Stunden später wurde auch der Schlepper „Timins" unter Führung von Kapitän Hinsch vom Norddeutschen Lloyd getroffen, der schon zehn Tage in See gewartet hatte. Am 9. Juli, abends, ankerte das Boot vor der Quarantänestation vor Baltimore. Nach schneller Erledigung der Formalitäten ging es, umschwärmt von Booten, aus denen Filmleute Kapitän König fortgesetzt um „filmgerechte Stellungen" baten, in fröhlichster Stimmung weiter zu dem abgesperrten Liegeplatz, wo Boot und Besatzung von der gesamten Bevölkerung begeistert begrüßt und aufgenommen wurden.

Obwohl eine Kommission amerikanischer Marine-Offiziere nach eingehender Untersuchung festgestellt hatte, daß keinerlei Bewaffnung an Bord war, erklärte die englische Regierung doch, „daß U-Deutschland" infolge ihrer U-Booteigenschaft als Kriegsschiff anzusehen sei und bei jeder Gelegenheit ohne Warnung versenkt werden solle."

Nach äußerst mühevoller Neubeladung mit Nickel und Kautschuk lief das Boot am 1. August wieder unter allgemeiner Begeisterung und starker Begleitung von Booten aus. Nach gründlichen und schwierigen Tauchversuchen, noch innerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer, gelang es Kapitän König, die vor der Bucht wartenden feindlichen Kriegsschiffe abzuschütteln. Zum zweiten Male wurde der Ozean bezwungen! Ungeheurer Jubel brauste in ganz Deutschland auf, als „U-Deutschland" am Nachmittag des 23. August glücklich die Wesermündung erreicht hatte.

Den Triumphzug Weser aufwärts trat „U-Deutschland" dann zufällig am 25. August, dem 75. Geburtstag unseres Deutschlandliedes, an. — 8450 Seemeilen, davon 190 getaucht, waren überwunden.

Die begeisterte Begrüßung in Bremen erhielt eine besondere Weihe durch Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg und des Grafen Zeppelin. Immer wieder mußten Kapitän König und Graf Zeppelin sich der jubelnden Menge bei der Abendfeier vom Rathaus aus zeigen.

Der Bussard / Eine Erinnerung von Rudolf Ahlers

Es liegt weit zurück.

Ein heißer Sommertag. Die Luft tanzt in der Hitze des Mittags zwischen den niedrigen Kiefern der Waldschonung. Wir hatten unsere letzten Pfeile verschossen und lagen, des Indianerspielens müde, hinter einer Weißdornhecke am Rande der verlassenen Kiesgrube. Wir lachten, regungslos verharrend, über das täppische Spiel zweier Jungkarnickel, die vor dem dunklen Eingang ihres Baus in der Sonne umeinander sprangen, blitzschnell hinter einem Grashügel verschwanden, um erneut einander zu jagen und im plötzlichen Aufeinanderprallen mit den kurzen Vorderläufen sich auf die stumpfen Nasen zu trommeln.

Dann aber — geschah es plötzlich.

Ein dunkler Schatten glitt über uns hinweg, ein Schweres, Graues stieß blitzschnell aus dem Himmel zur Erde. Das spielende Jungvolk verschluckte jäh die Erde, aber in der Weißdornhecke hing etwas, arbeitete, zerrte, wuchtete. Eine graue Schwinge schlug dort in mächtiger Bewegung. Peter war emporgeschnellt, hatte den dunklen Flügel gepackt, riß und hielt einen mächtigen Bussard an der Hand. Rasend schlug der freie Flügel die Luft. Peter — kämpfte. Den Kopf schützend zwischen die Schultern gezogen, hielt er fest, achtete nicht der peitschenden Schwinge, keuchte, biß die Zähne über die Unterlippe, als der mächtige Schnabel ihm die Hand aufriß und das Blut in rotem Strom über die verkrampfte Faust hernieder rann.

Peter hielt fest, was er hatte, tat, was er wollte und tat es ganz. Er bewies diese Hartnäckigkeit später an der flandrischen Front, und sein Gesicht mag diesen sieghaften Zug unerbittlicher Entschlossenheit noch getragen haben, als die Flächen seines Flugzeuges zwischen den Gräben im Kampfe barsten.

An jenem hellen Sommertag in der Heide aber kämpfte der Knabe noch mit dem grauen Raubvogel, fliegenden Atems, einen Fluch zwischen den Zähnen zerknirschend und hob erst aufatmend den hellen Jungenkopf, als ich aufspringend meine Jacke über den wütenden Gegner warf, mit der wir ihn schnell zu Boden zwangen. —

„Nehmen wir mit. Wird ausgestopft, weißt du, so mit ausgebreiteten Schwingen, wie er beim Uhlenförster hängt. So kommt er an die Decke meiner Bude. Das wird wunderbar aussehen."

Peter leckte lachend das rinnende Blut von seiner Hand, und prüfte den klaffenden Riß.

„Macht nichts. Ist die Sache schon wert", sagte er und band sein nicht sehr sauberes Taschentuch um die Rechte. Er löste die Sehne von seinem Bogen, und, das erregte Knabengesicht fiebernd vor Aufregung über die unter uns zuckende Jacke gebeugt, schob er vorsichtig die Schnur um die schwer wuchtenden Schwingen des gefangenen Bussards. Vorsichtig zog er die Leine zusammen, verschnürte sie und nahm langsam die Jacke fort.

Nun sahen wir das Tier. Es lag, die mächtigen Schwingen gefesselt, auf dem Rücken. Ein großer, ausgewachsener Mäusebussard von dunkelbraunem Gefieder, die Brust leicht meliert in hellerem Grau. Ohnmächtig krallten die Fänge in die Luft. Die Flügel ruckten und zuckten.

„Schau den Kopf! Herrlich!" — sagte Peter erregt und strich vorsichtig von hinten über den dunklen Streif, der zwischen den großen bernsteingelben Augen stand, die in kaltem Trotz funkelten.

Wild, böse, stolz — ein Raubtierkopf.

So muß er bleiben, wenn der Bursche über meinem Bücherbrett schwebt", meinte Peter und zog sorgsam seinen Bogen durch die gebundenen Schwingen. So trugen wir unsere Beute auf Schleichwegen heimwärts und setzten den Gefangenen, geborgen vor den Blicken Neugieriger, auf den alten Hollunderbaum hinter der Laube in Peters Garten. Der linke Fang wurde sorgfältig an den Ast des Baumes gefesselt. —

*

Und im kühlen Schatten der Bretterwand saßen wir nun nachdenklich auf der Erde und schauten zu dem großen Vogel hinüber. Stumm hockte er auf dem Ast, ruckte zuweilen hart mit den gefesselten Schwingen und sah groß, stolz und sehr geringschätzig über uns hinweg, ohne den schmalen Kopf zu bewegen.

Peter entwickelte seine Pläne. Er sprach schnell und eifrig. Mit breiten Schwingen, nicht geknickt, sollte der Bussard in seinem Zimmer hängen, den Kopf leicht geneigt, die Augen genau so leuchtend gelb wie jetzt, so als spähe er nach Beute, gierig, wild, böse —. Dann aber, unmerklich fast, glitten die glühenden Wünsche seiner Knabenphantasie in die schon aufsteigende Welt nachdenklicher Betrachtung, und seine helle Stimme wurde leiser. Ein dunkler Ton schwang in ihr wie Ahnung.

„Wenn man sich das vorstellt. Frei über dem weiten Himmel dahinschweben. Lange im hellen Licht der Sonne die großen Kreise über den Wäldern ziehen, ohne einen Flügelschlag. Mit diesen scharfen Augen aus der Höhe die kleinste Maus auf den kahlen Feldern erspähen können — hinunterteilen im rasenden Sturz — herrlich — eigentlich!"

„Im Wipfel hoher Eichen der Horst. Mit dem ersten Morgen weit über das Land fliegen, den Wind unter den großen Schwingen, die Erde tief unter sich — herrlich!"

Peter stand jäh auf, prüfte die Fessel am linken Fang und fuhr mit der Hand zögernd dem großen Vogel über das aufzuckende Gefieder. Dann winkte er mir, und wir gingen.

An der Gartentür aber sagte er kurz: „Morgen früh vor der Schule werde ich es tun. Das Gefieder darf nicht verletzt werden. Es muß ganz lebendig aussehen, wenn er an der Decke hängt. Schön wird sich das machen über dem Bücherbort. Eine Drahtschlinge. Es wird nur ein — Augenblick sein. Aber —"

Peter schwieg eine Weile, sah zu Boden und scharrte mit dem Fuß im Sand —.

„Du mußt dabei sein. Morgen vor der Schule also. Wiedersehn."

Und damit hatte er sich schnell umgedreht und war mit zwei Sätzen über die Stiege in der Haustür verschwunden.

*

Ich wachte früher auf als sonst. Ich dachte an den Bussard. Es ließ mir keine Ruhe. Ich sah den großen grauen Vogel, durch das Zimmer schwebend, an einem feinen Draht aufgehängt, und beneidete Peter um diesen zukünftigen Besitz.

Der Tau lag noch über den Gräsern, als ich durch Peters Garten lief. Er wird noch schlafen, dachte ich. Es war früh, aber Peter stand vor dem Hollunderbaum und grüßte kurz. In den Händen hielt er einen feinen Draht.

Der Bussard hockte, wie am Tage zuvor, groß und mächtig auf dem Baum. Kurz und feierlich ruckte er den schmalen Raubtierkopf zur Seite, als wir behutsam näher traten. Die wasserhellen gelben Augen funkelten in der Sonne über dem hart gebogenen mächtigen Schnabel. Verachtung lag in diesem Blick.

Peter bog den Draht zur Schlinge.

„Es geht schnell" — sagte er abgewandt, „wir setzen ihn auf den Rasen, dort hinter den Rotdornbusch."

Er blickte sichernd zu den Fenstern des Hauses herüber, reichte mir die Schlinge und griff, nachdem er die Fessel am Fang gelöst, vorsichtig nach dem Tier. Der Bussard hieb mit kurzem Ruck nach Peters Hand, aber dieser hatte die Schwingen schon gepackt und setzte den Gefangenen sorgsam auf den freien Rasen.

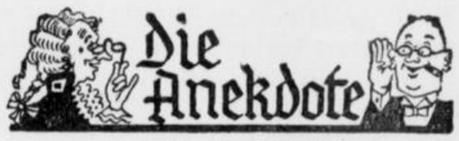
Unbeweglich stand nun dort der Bussard und vor ihm, die Hände in den Taschen vergraben, den Kopf leicht geneigt, der Freund. Nach einer Weile dumpfen Schweigens reichte ich ihm die Schlinge. Peter nahm sie, zerrte sie hart um seine Rechte, daß ein dunkelroter Strich zurückblieb, den er lange sinnend betrachtete. Dann sah er lange den Bussard an, trat näher, neigte den Kopf, um die trotzig leuchtenden Augen ganz nahe sehen zu können. So verharrte er lange.

Aber dann stieß er den Atem einmal kurz durch die Nase, nahm den Kopf hoch, riß mit einem Ruck das Messer aus der Tasche und zerschnitt die Fessel. — —

Der Vogel ruckte einmal kurz das Gefieder, hob leicht die Flügel, taumelte einige Schritte über das Gras. Dann aber breitete er mächtig und groß die befreiten Schwingen, schlug die Erde, schlug die Luft mit pfeifendem Sausen, schwang sich empor. Einen Augenblick über dem Ahornbaum war das Leuchten seiner hellen Augen noch sichtbar, dann entschwand er, höher steigend, mit wuchtigem Schlag in der klaren Bläue des morgendlichen Himmels den fernen Wäldern zu.

Peter stand, das helle Knabengesicht ins Licht gewandt, lange unbeweglich und sah ihm nach. Dann sagte er kurz, und seine Stimme klang rauh:

„Komm! Es ist Zeit!" — und lief eilig ins Haus.



Gute Gesellschaft

Der Liederkomponist Abt ging einmal in großer Eile eine Straße in Braunschweig entlang. Unversehens stieß er auf einen Bekannten, der ihn fragte:

„Wohin wollen Sie denn so eilig?"

„Ins Wirtshaus zum goldenen Löwen!" brummte Abt.

„Was haben Sie denn da vor?" fragte der Neugierige weiter.

„Es gibt Truthahn, und ich habe Hunger!"

Der Freund, der Abts guten Appetit kannte, lachte: „Hoffentlich ist die Tischgesellschaft nicht allzu groß!"

„Sie können unbesorgt sein", erwiderte Abt, „wir sind nur zu zweit; der Truthahn und ich!"

Der Silberpage

VON KARL HAENSEL

26)

Heinrich von Brühl beteiligte sich nicht gern an solchen Straßenaufzügen. Er gab den Räten vom diplomatischen Korps am Abend in seinem Festsaal und auf seinen Elbterrassen ein Bankett. Für den Vormittag hatte er sich die Ueberwachung des Dienstes auf der Pulvermühle übertragen lassen, wo die österreichischen Gäste inoffiziell eintrafen, kurz begrüßt und nach ihren Wünschen gefragt werden mußten.

Aber der Herbst gärte mit seiner Unruhe nicht nur in den reifenden Früchten, auch August hielt an diesem Septembermorgen das Warten nicht aus. Seit kurzem magerte der König auffällig ab. Er wog statt drei kaum noch zwei Zentner. Mit dieser Gewichtsverminderung verstärkte sich die körperliche Unrast. Die Aerzte wußten keinen Rat. Die Erscheinungen der Zuckerkrankheit waren noch nicht in ihrer Ursache erkannt, keine Heilungsmöglichkeiten gefunden. Statt Diät zu halten, stopfte er die schwersten Speisen samt süßem Tokaier oder Portwein in sich hinein. Er erholte sich nach seinen plötzlichen Schwächeanfällen dann rasch wieder, aber die Schatten unter seinen Augen wurden scharfrandiger und tiefer. Man ermunterte ihn noch, viel, kräftig und fett zu essen; er trank, dem dauernden Durst entsprechend, außer seinen schweren Weinen täglich ein paar große Kannen Pillnitzer Bier.

Die Postillone, vom Oberpostmeister geführt, die königliche Jägerei, die Hofkavaliere mit den reitenden Trabanten, Karabinierie, Kürassiere, Arkebusiere versperrten schon mit ihren Verbänden die Anmarschstraßen. Aber der leichte Wagen des Königs zwängte sich noch hindurch.

Die Pulvermühle wirkte wie ein fremdes Heerlager. August musterte voll Anerkennung die prächtigen Livreen der spanischen Hofhaltung und die Farbenfreude der aufgebotenen Ungarn, Dalmatiner, Bosniaken. Dann trat er in das Müllerhaus ein. Im Flur sah er eine Dame stehen, in einem kostbaren Kleid von Drap d'Argent, wie es für die Erzherzogin und ihr allernächstes Gefolge verabredet war. Weil es doch die Schwiegertochter hätte sein können, schaute er scharf zu. Er war entzückt:

Im gedämpften Licht des Flurs spiegelten ihre blanken Augen das Licht, das mit dem König zur Tür hereinflutete. Weiße Zähne schimmerten zwischen vollen Lippen, die ernst sich schließen wollten, aber gleich wieder zu einem Lachen auseinanderplatzten. Das Gesicht wurde würdevoll beherrscht von einer fein geschwungenen, nicht kleinen Nase, die sich weiß gepudert von den roten Backen abhob. Aber das Habsburger Kinn fehlte. „Enchanté", murmelte August.

Die junge Dame erkannte am Ordensstern den König und machte einen tiefen Knicks. Hinter ihr kam auf einmal der kleine Geheimrat von Brühl zum Vorschein, der sich offenbar bis dahin mit der jungen Dame unterhalten hatte.

Auf dem Flur? Ausgeschlossen, daß es die Erzherzogin war. Leider! Brühl stellte vor:

„Majestät gestatten: Franziska Kolowrat, der Erzherzogin Hofdame."

August lachte:

„Sieh an — so klein und kurz ist Leben und Welt. Vor etwa 5000 Tagen haben wir uns schon einmal gesehen." Franziska wurde rot:

„Majestät meinen vielleicht die Mutter?"

August ging einen raschen Schritt auf sie zu. Sie konnte aber nicht weiter zurück, weil sie mit dem Rücken gegen die Wand gedrückt wurde, und ließ in der Verwirrung einen Handschuh fallen.

„Ich meine, jetzt wenigstens, Sie, nur Sie, Komtesse. Heben Sie den Handschuh auf, Brühl, verwahren Sie ihn für mich als Pfand! Ich werde ihn einlösen."

Der König hatte das Vorrecht, jeden Raum zu betreten, auch den, in dem Toilette gemacht wurde. Er öffnete die nächste Tür und trat ein. Brühl und Franziska blieben draußen.

Brühl hob den Handschuh auf und wollte ihn einstecken.

Sie bat, ihn ihr zu lassen.

Der König habe sicher nicht bedacht, was er ihr antue, wenn er den zu ihrem Kleid passenden Handschuh wegnehme. Sie könne Ersatz jetzt nicht beschaffen, und der König damit nichts anfangen.

Brühl stand da, hielt den Handschuh verlegen in der Hand. Er hatte einen Befehl. Aber er schwankte, ob er ihn befolgen sollte. Dieses Schwanken war schon sehr eigenartig. Aber noch befremdlicher wurde es ihm zumute, als Groll gegen den König in seinem Innern aufkochte: wie kam der König dazu, dem Mädchen solchen Kummer zu bereiten! Und was bedeutete diese kleine Garderobenenttäuschung gegen das andere, viel Schlimmere, das sich für die Komtesse aus dem Pfand und seiner Rückgabe entwickeln konnte. Haß stieg in ihm auf: wie konnte es der König wagen, einen solchen vollkommen reinen Engel mit einem Handschuh in seine Netze zu locken!

Brühl strich mit den Fingerspitzen nervös über seinen Spitzenkragen, zupfte daran.

Dann gab er kurzentschlossen Franziska ihren Handschuh zurück. Franziskas Schläfen, die eben noch weiß wie Kirschenblüten waren, wurden nun in rascher Zauberreife rot. Sie bedankte sich. Dann bekam sie plötzlich Bedenken, nicht ihretwegen, nein, um Brühls willen:

„Wenn der König Sie nun nach dem Handschuh fragt? Werden Sie dann keine Unannehmlichkeiten haben?"

„Ich nehme sie in Kauf!" erwiderte Brühl. „Wenn ich nur Sie vor Verdruß bewahrt weiß."

Franziska war nicht umsonst die Tochter ihrer um einen Ausweg nie verlegenen Mutter: „Seine Majestät wird frühestens morgen an den Handschuh erinnern. Ich werde ihn Ihnen heute nacht geben, gegen Schluß des Festes. Aber wo und wie?"

Brühl faßte sofort einen Entschluß — er staunte später über sich selbst: „Ein Silberpage wird sich Ihnen gegen Mitternacht zum Dienst zur Verfügung stellen."

„Mit welchem Stichwort?" frug die gewandte Wienerin.

Der König kam zurück; sie wurden getrennt, bevor Brühl antworten konnte.

*

Sechs geschlagene Stunden dauerte der Festzug. Der Kurprinz ritt in Begleitung seines Oberhofmeisters, des Grafen Sulkowski, und 36 aufwartender Kavaliere vor dem Wagen seiner Braut her. Der königliche Leibwagen, in dem die Erzherzogin saß, wurde von acht isabellfarbenen Pferden gezogen. Sie trug nach dem Hofbericht ein Kleid von Crêpe d'argent mit einer unschätzbaren Brußschleife aus Brillanten, die ihr der König in der Pulvermühle überreicht hatte, um seinen Vorbesuch zu rechtfertigen. Der Wagen war von den Schweizern der Hofgarde umgeben. Zwei Schwadronen Gardereiter folgten ihm. Hinter der Erzherzogin kam der Wagen mit ihrer Hofmeisterin, der Gräfin Kolowrat und ihrer Tochter. Man löste die Kanonen, als die Braut auf dem Schloßplatz einfuhr. Die Straßen und der Platz waren mit grünen Tannenreisern belegt und das Fußvolk stand Spalier, lebendige Sperre gegen die andrängenden Bürger.

Der König verfolgte mit dem Ernst, den er bei solchen Gelegenheiten stets zeigte, die Vorfahrt und die Bewegungen der begleitenden Schwadronen. Nur seine nächste Umgebung bemerkte, daß er beim Einbiegen des Wagens, der mit den Damen Kolowrat hinter der Braut fuhr, sich zu seiner Suite wandte, die Augen Brühls suchte und ihm zurief:

„Sie hat zwei Handschuhe an? Wo ist mein Pfand?"

Brühls Antwort ging in dem nun einsetzenden Lärm der Königsfanaren und Salutschüsse unter.

*

Das Hofprotokoll berichtet:

„Es war nachmittags gegen fünf Uhr, als die Erzherzogin aus dem Wagen stieg, worauf der päpstliche Nuntius Archinto die Einsegnung des erlauchten Paares verrichtete. Es wurde darauf der Ambrosische Lobgesang unter dreimaliger Abfeuerung der Stücke und des kleinen Gewehrs gesungen und sodann Zeremonientafel gehalten. Man trank die Gesundheiten bis nach zehn Uhr unter Trompeten- und Paukenschall. Gleich nach aufgehobener Tafel geschah die Heimführung der Erzherzogin in das Palais ihres kurprinzlichen Gemahls. Als die Hoheiten über den Markt fuhren, wurden einundzwanzig verschiedene Prägungen von Gedächtnismünzen entworfen."

Sämtliche einundzwanzig Sorten laufen seitdem durch alle Münzsammlungen der Welt um. Der Akzisedirektor Brühl hatte im voraus berechnet, daß sie zwar unentgeltlich an die Menge abgegeben, alsdann aber von den Fremden sofort um das drei- und vierfache ihres Edelgehaltes angekauft wurden und somit dem Lande einen reinen Nutzen brächten, der in einem der zahlreichen Steuerkanäle an den Staatsfiskus wieder zurückfloß.

Um zehn Uhr, als das Hochzeitspaar sich entfernt hatte, begann das Fest erst richtig.

Die Wiener Gäste und die aus dem Hause Wettin wurden vom König auf die andere Elbseite ins Holländische Palais geladen.

Die große Vorliebe dieser Zeit galt dem Feuerwerk. Der Geschmack für das Gewaltige, Raumsprengende, verbunden mit der Freude am Ueberraschenden und Skurrilen, begünstigte die in den Himmel wachsenden Feuergarben und ihr knatterndes Verzischen in Nacht und Nichts. August hatte jeden Baum im Garten in eine Feuerburg verwandelt. Bis zur Elbe hinab reihten sich Flammenspeier, Feuerräder und bengalische Pyramiden aneinander; auf dem Fluß waren die Kähne verankert, aus denen die Raketen hochgeschossen wurden.

An einer der Tafeln im Holländischen Palais saß Franziska Kolowrat, eingekeilt in Landprinzen aus dem Thüringer Wald, die auf den Glanz ihrer Albertiner Vettern in Dresden herabsahen, weil sie immerhin der älteren Ernestinischen Linie entstammten. Nach einem tränenreichen Abschied von ihrem Fräulein Erzherzogin, das sich in dieser Nacht zur Frau Kurprinzessin verwandelte, saß sie zwischen den nicht mehr ganz nüchternen Herren, in Neugier und Scheu, im Geiste nach dem großen Geheimnis tastend, und doch noch voller jungfräulicher Angst.

Von drüben, stromaufwärts, vom andern Ufer, leuchteten nach dem Erlöschen des hastigen Feuerwerks die Terrassengärten des Herrn von Brühl sanft und sicher herüber. Sie waren illuminiert. Tausende von Lampen zogen die Fensterbogen der Arkaden nach, zauberten ein Feenschloß in die Nacht, fern oder nah, man wußte es nicht, man spürte nur die sichere Hand und ihren Geschmack, der dieses stumme aber ausdauernde Feuerlinienspiel gestaltete.

An weiträumig aufgestellten Tafeln, deren Damasttücher bis auf den Boden herabhingen, saßen dort die Herren des diplomatischen Korps. Aufgabe dieses Abends war, die Wirkung festzustellen, die eine Aufhebung des polnischen Wahlkönigtums und die Errichtung einer erblichen Dynastie für das Haus Wettin in Warschau auf das europäische Konzert hervorbrächte. Denn diese Verfassungsänderung wurde von August nun betrieben. Er hielt diese Verstärkung der Brücke zwischen Polen und Sachsen für nötig, damit sie die große Belastungsprobe aushielt, wenn sie die Verbindungsstraße zwischen dem Paris des Sonnenkönigs und dem Petersburg der großen Russenzarinnen werden sollte. Der geborene Vermittler zwischen beiden war doch er, der galante König. Die regierende Zarin Anna war noch unverheiratet, August nach dem Tode der „Betsäule" Witwer. Er fühlte in sich noch immer die Kraft, die Erde zu bewegen und ihre Karte anders zurückzulassen, als er sie bei seinem Regierungsantritt vorfand. Die Habsburger hatten einen großen Teil ihrer Hausmacht den glücklichen Heiraten zu verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Ihr 85. Lebensjahr vollendete die auf der Goldhammer Straße 7 wohnhafte Witwe We b e r t. Sie erfreut sich des besten Wohlbefindens. Es wurden ihr mancherlei Ehrungen zuteil.

Bautätigkeit. Auch im Stadtteil Hamme wird in der letzten Zeit manche Baulücke durch einen Neubau ausgefüllt. So ist an der Prinzenstraße ein mehrgeschossiges modernes Wohnhaus im Entstehen begriffen, das in Kürze bezugsfertig ist. Auch auf der Vereinsstraße geht ein großer Wohnhausneubau seiner Vollendung entgegen, der mehreren Familien ein Heim bieten wird. Im nächsten Monat kann das Haus bezogen werden.

Durch einen Obstrest schwer zu Fall gekommen. Die 47jährige Ehefrau des Angestellten Karl Be. ist am Donnerstag abend in der Klosterstraße so unglücklich über Obstresten ausgeglitten, daß sie außer einer stark blutenden Kopfverletzung eine schwere Rückenverletzung davontrug. Im Krankenhause wurde obendrein ein Bruch der Schädelbasis festgestellt.

Gefolgschaftsfahrten. Bei herrlichem Wetter startete die Gefolgschaft von Constantin zu ihrer zweitägigen Rheinfahrt. Die Fahrt führt bis zum „goldenen Mainz". — Die Gefolgschaft der Firma Bracht fuhr am Sonntag ins Sauerland. Ziel der Fahrt war Altena. — Die Gefolgschaft von Carolinenglück fuhr nach Koblenz.

Stadtteil Riemke

Brückenreparaturen. Schon lange hatte der Holzbelag der sogenannten Asthmabrücke mancherlei Schaden aufzuweisen. Nachdem der Holzbelag des Fußweges erneuert wird, ist man gleichfalls auf der ganzen Brücke mit diesen Reparaturen beschäftigt. Auch an den Brücken der Eisenbahnunterführungen der Herzog- und Meesmannstraße werden Reparaturen ausgeführt.

Stadtteil Hordel

Der Damm neu angeschüttet. Der Damm des Hüllerbaches, der bekanntlich in der Vorwoche brach und eine große Ueberschwemmung verursachte, ist jetzt wieder angeschüttet worden. Wie sich jetzt zeigt, hat die Ueberschwemmung zahllosen Ratten Vernichtung gebracht.

Krieger- und Landwehrkameradschaft. Am Sonntag hielt die Kameradschaft ihr letztes Uebungs- und Serienschießen für das Verbands-Wanderpreisschießen ab. Es wurden beachtenswerte Resultate erzielt. Die besten Schützen, die am Verbandsschießen teilnehmen, wurden ermittelt. Die Hordeler Kameradschaft schießt am kommenden Sonntag auf dem Schießstand in B.-Werne um den Wanderpreis des Verbandes.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Bataillons-Sommerfest der Schützen

An Stelle eines Schützenfestes veranstaltete der A l l g e m e i n e B ü r g e r s c h ü t z e n v e r e i n Bochum-Hofstede-Riemke am Sonntag bei Bergmann in Marmelshagen ein Sommerfest. Die einzelnen Kompagnien wurden von ihren Lokalen abgeholt und marschierten dann geschlossen zum Festort. Hier fanden allerlei Belustigungen für die Kinder statt. Auf dem Schießstand herrschte Hochbetrieb. Hier maßen sich die Schützen im friedlichen Wettstreit. Während des gemütlichen Beisammenseins mit den Damen hielt Oberst Flüchter eine anfeuernde Ansprache. Die Kapelle Herbst bestritt den musikalischen Teil. Das Pokalschießen des Schützenvereins soll am Sonntag, dem 6. September, auf dem Schießstand Düppe in der Wanne folgen.

*

Neue Hausanker und Oberleitungen. Gegenwärtig läßt die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft auf der Herner Straße wie auf der Dorstener Straße bis zum Amtsplatz ihre durch Unwetterschäden betroffenen Oberleitungen entfernen, an deren Stelle am Wochenende neue Oberleitungen wie auch neue Hausanker montiert wurden.

54. Stiftungsfest des Bergmannsunterstützungsvereins „Schlägel und Eisen". Im festlich geschmückten Saal bei Kepper auf der Verkehrsstraße hielt der Bergmannsunterstützungsverein „Schlägel und Eisen" sein Stiftungsfest. Vereinsführer B r i n k m a n n sprach das Grußwort und teilte mit, daß der Verein an dem großen Volksfest der DAF. am kommenden Sonntag teilnehmen werde. Einem g o l d e n e n J u b i l a r, Georg W a g n e r, konnte Vereinsführer Brinkmann die herzlichsten Glückwünsche aussprechen und ihm als Ehrengabe einen Polstersessel überreichen. Ihr silbernes Jubiläum konnten zehn Männer feiern, und zwar sind dies: Julius Bojahr, Adolf Böhnke, Samuel Böhnke, Josef Edling, Fritz Fingerhut, Karl Fritsch, Peter Hopfeld, Franz Jünker, Josef Paßgang, Anton Sutter. Ihnen wurde als Ehrengabe je ein Korbsessel überreicht.

Stadtteil Grumme-Böde

Hochbetagt. Gestern wurde Frau Witwe Maria T r i e b e l geborene Stuck 76 Jahre alt. Acht Kinder und 30 Enkelkinder übermittelten ihre Glückwünsche. — Invalide Karl S c h w e i z e r vollendete gestern sein 75. Lebensjahr. Auch er empfing viele Glückwünsche.

Stadtteil Gerthe

Eine eigenartige Taubenfalle. Der Taubenzüchter Heinz M., Castroper Hellweg 443, mußte in der vergangenen Woche die betrübliche Feststellung machen, daß ein Tier nach dem andern vom Schlag verschwand, ohne in gewohnter Weise wiederzukommen. Alles Nachsuchen blieb ergebnislos. Vor einigen Tagen wurde des Rätsels Lösung gefunden. Als man auf dem flachen Pappdach des Hauses lauten Flügelschlag hörte, ohne eine Taube wahrzunehmen, ging man der Sache auf den Grund und stellte fest, daß vier Tauben in dem aufgeweichten Teer festsaßen. Zwei Tiere waren bereits verendet und die beiden übrigen mußten geschlachtet werden. Die Tiere saßen in dem aufgeweichten Teer mit den Füßen fest und hatten nicht mehr die Kraft besessen, sich aus der Zwangslage zu befreien.

Stadtteil Altenbochum

Verschönerungen. Der evangelische K i r c h p l a t z hat in den letzten Wochen ein schönes, neues Kleid bekommen. Die Rasenflächen sind verbreitert worden; die abgetretenen Ränder sind verschwunden und an ihre Stelle sind Grasplatten gelegt worden, die schon gut angegangen sind. Die Sträucher um Kirche und Lutherhaus haben kräftige Erde bekommen und sind mit neu gesäten Grasstreifen eingefaßt. Das junge Grün des Rasens kommt aber erst zur Geltung durch die neue rote Asche, mit der der ganze Kirchplatz und auch schon ein Teil der Wege um das Lutherhaus gedeckt ist. Auch im Lutherhaus ist eine wesentliche Besserung geschaffen worden. Im Keller, in der ehemaligen Küche, ist ein neuer Raum entstanden, der seit einiger Zeit der Jugend als ihr besonderes Heim übergeben worden ist. Das J u g e n d h e i m bietet Raum für 30 bis 35 Mädchen, so daß alle Gruppen darin Platz haben. Es ist mit hübschen Bildern geschmückt, und bald werden auch die von den Mädchen selbst gearbeiteten Decken aufgelegt, die das Zimmer noch gemütlicher machen.

Stadtteil Laer

Luftschutz tut not! Am Mittwoch und Freitag veranstaltete die Untergruppe II des Reichsluftschutzbundes für die Blöcke 19, 20 und 13, 17, 18 in der Römerhalle zwei Planspiele als Vorbereitung auf die große Gebietsübung der Gemeindegruppe Laer am 12. September. Der Gemeindegruppenleiter sprach die Erwartung aus, daß jeder auf dem ihm zugewiesenen Posten seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Reichsluftschutz ist Selbstschutz!

Straßenausbesserung. Fast das ganze Straßennetz des Ortsteils befindet sich nach gründlicher Ausbesserung in gutem Zustande. Eine unrühmliche Ausnahme machte die arg zerwühlte Suntumer Straße. Jetzt wird auch sie abschnittweise mit einer Teersplittdecke versehen. Von der Laerfeldstraße an bis zur Einmündung in die Uemminger Straße fehlt aber noch jede Befestigung. Der Abschnitt, der von vielen Bergleuten täglich benutzt wird, ist bei nassem Wetter fast unbegehbar. Die Einwohner wären dankbar, wenn sich die Wegebauverwaltung des Abschnittes annähme. — Ebenso ist die Straße „In den Beisen" in ihrer ganzen Länge ausbesserungsbedürftig.

Stadtteil Weitmar

Sturz von der Leiter. In der Kohlenstraße stürzte die Hausangestellte Irma Go. beim Fensterputzen von der Leiter. Mit einem Schädelbruch und einer schweren Gehirnerschütterung wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

Stadtteil Stiepel

Wasserrohrbruch. An der Zeche Karl-Friedrich-Erbstollen an der Kemnader Straße entstand ein Wasserrohrbruch, der die Straßendecke aufriß. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Neubau gerichtet! Allmählich verschwinden die Baulücken. Am Samstag konnte Schuhmachermeister Grügelsberg an seinem großen Neubau an der Kemnader Straße Richtfest halten.

Vom Gerüst gestürzt. Am Donnerstag ist der Maurerlehrling Schott von einem Neubau auf dem Schrick aus einer Höhe von sieben Meter abgestürzt. Wegen der Kopfverletzungen, die er erlitt, mußte der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden.

Stadtteil Werne

Personenzug mit Steinen beworfen
Wer kennt den Täter?

Am 20. August, gegen 17 Uhr, wurde ein auf der Fahrt von Bochum nach Bochum-Langendreer befindlicher Personenzug von der Wittekindbrücke in Bochum-W e r n e mit Steinen beworfen und zwei Fensterscheiben an Abteilungen zertrümmert. Für die Tat kommen Kinder in Frage.

Wer hat den Vorfall beobachtet oder kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Angaben erbittet das 6. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle Bochum-Werne, altes Amtshaus.

Personalnachricht. Für die Gruppe Bochum der Harpener Bergbau-AG. wurde als Ausbildungsleiter Dipl.-Ing. Heinrich W e t z e l eingestellt.

Opfer der Arbeit. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf den stillgelegten Drahtwerken. Der Zimmermann Karl N e u m a n n, Auf der Kiekbast 7, war mit Dachreparaturen an einem Werksgebäude beschäftigt. Plötzlich stürzte N. ab und fiel unglücklich auf einen eisernen Gegenstand. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn in das Knappschaftskrankenhaus Langendreer, wo er an den Folgen starb. Er war 59 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Freude und Jubel auf der Lindener Kirmes

Wir berichteten schon am Kirmesvortage, daß das diesjährige Lindener Volksfest ganz besonders schön und groß aufgezogen würde. Und da das Wetter gut war, so war der Besuch ungewöhnlich groß. Lachender Jubel der Volksfestbesucher, vermischt mit den Akkorden dröhnender Schlagermusik aus den Lautsprechern des vielseitigen Vergnügungsparkes, alles noch übertönt von den Jahrmarktsmikrophonen der Schausteller, riß jeden mit, ließ jeden den Alltag vergessen. Für einen einzigen Groschen Afrikas große Land- und Wasserbestien — diesmal waren es besonders Krokodile, die man, soweit sie klein, ganz niedlich, soweit sie aber größere Ausmaße aufzuweisen hatten, direkt ohnmachtsanfällig fand — zu sehen, ist nicht jeden Tag Gelegenheit. Im Riesenrad, auf den Schaukeln, auf den Karussellen, ob mit Pferdchen oder Autos — auch die Elektrobahn brachte großes Vergnügen — ganz gleich, der Duft der Delikatessstände stieg auch in diese Sphären einer kirmesfreudigen Welt, so daß man sie später nicht so einfach übersehen konnte, wenn man nicht vor lauter „Mundwasser" ertrinken wollte. Wer konnte den Sirenenrufen der immer einfallsreicher werdenden Spielstände so recht widerstehen? Zumal für 5 oder 10 Pfennig die große Auswahl winkte. Neu war diesmal in Linden die Kölner „Lustige Bühne". Sie gestaltete sich als ein Tollhaus echten Humors und witzigster Laune. Lindens Wirte eiferten um die Wette, ihren Gästen das zu bieten, was nun einmal ein rechter Kirmestrubel verlangt. Zwei Tage lang noch geht die Lindener Kirmes weiter.

*

Hochbetagt. Gestern beging Herr Wilhelm P e n n e k a m p, Dahlhausen, Polterberg, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch großer geistiger und körperlicher Frische.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Wer kennt den Baumfrevler?

Von den Baumanpflanzungen der Alfredstraße (Kolonie Günnigfeld) wurden wiederholt, zuletzt in der Nacht zum 18. August, von sechs jungen Bäumchen die Kronen abgebrochen.

*

Mit KdF. Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am Sonntag, 30. August, eine Fahrt nach Bad Salzuflen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt ist 4,55 RM. — Am Sonntag, 6. September, hat die NSG. „Kraft durch Freude" eine Fahrt nach Frönspert vorgesehen. Rückfahrt über Hohensyburg. Anmeldungen nimmt das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wattenscheid, Adolf-Hitler-Platz 8, entgegen.

Kameradschaftsabend der DAF. Wattenscheid-West. In dem festlich geschmückten Saal Sonnenschein fanden sich am Samstag abend die Amtswalter der Ortsgruppe Wattenscheid-West der Deutschen Arbeitsfront nebst ihren Angehörigen ein, um im kameradschaftlichen Kreise gemütliche Stunden zu verleben. Nach einigen Musikvorträgen ergriff der Ortsgruppenwalter Pg. Behringer das Wort zur Begrüßungsansprache. Einmal im Jahr wolle man die Amtswalter im kameradschaftlichen Kreis versammeln, um das Band der Gemeinschaft zu fördern. Ziel aller Anwesenden war der Schießstand, an dem Frauen und Männer ihre Kunst erprobten.

Stadt Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit. Am gestrigen Sonntag feierte das alteingesessene Röhlinghauser Ehepaar Pensionär Wilhelm D ü p p e und Frau, Anna geb. Röttger, Bochumer Straße 152, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Beide kennen die Entwicklung unserer Stadt von Grund auf, denn der Jubelbräutigam wurde am 8. März 1852 in Röhlinghausen und die Jubelbraut am 10. März 1867 in Hordel geboren. Die stattliche Kinder- und Enkelschar gehörte zu den ersten Gratulanten. Die Regierung, die Stadtverwaltung und die katholische Kirchengemeinde Röhlinghausen fehlten ebenfalls nicht. Hinzu kamen viele Verwandte und Freunde sowie Bekannte, die dem allseits beliebten, in bester Gesundheit befindlichen goldenen Brautpaar ihre Glück- und Segenswünsche darbrachten. Auch wir wünschen dem Jubelpaar noch einen recht langen und sonnigen Lebensabend.

Erster Herbstflug der Brieftauben ab Gütersloh. Die 72 Vereine der Reisevereinigung Wanne-Eickel führten am Sonntag den ersten Herbstflug dieser Saison durch. In Gütersloh wurden Sonntag vormittag um 9.30 Uhr bei guten Flugbedingungen 5438 Tauben auf die 95 Kilometer lange Reise geschickt. Die ersten Tauben trafen gegen 11 Uhr vormittags auf dem heimatlichen Schlag ein. Der Flug kann als gelungen bezeichnet werden; die erzielten Fluggeschwindigkeiten entsprechen den Erwartungen. Am kommenden Sonntag wird die 137 Kilometer lange Tour ab Oeynhausen geflogen.

Stadt Herne

Bauarbeiten auf der Zeche „Mont-Cenis". Seit einiger Zeit ist man auf der Zeche „Mont-Cenis" mit umfangreichen Arbeiten beschäftigt. Nachdem man vor wenigen Wochen mit dem Bau einer neuen Wäsche auf der Schachtanlage II begonnen hatte, wird jetzt auf dem Zechenplatz der Schachtanlage I/III der höchste Schornstein von Herne errichtet werden. Er wird eine Höhe von 125 Meter aufweisen.

Stadt Gelsenkirchen

Kurzschluß am Führerstand

Gelsenkirchen, 23. August. Als der 40jährige Karl Schneider auf einem Wagen der Straßenbahnlinie 17 auf der Plattform neben dem Fahrer stand, schlug plötzlich infolge Kurzschlusses eine hohe Stichflamme aus dem Motor. Im Nu sprang Schneider aus dem schnell fahrenden Straßenbahnwagen aufs Pflaster, schlug jedoch mit dem Hinterkopf so heftig auf, daß er schon auf dem Transport zum Krankenhause infolge Bruches der Schädelbasis starb.

*

Todessprung einer alten Frau aus dem dritten Stock. Eine 77jährige Anwohnerin der Heßlerstraße sprang in einem Anfall geistiger Umnachtung aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk liegenden Wohnung und wurde auf der Stelle getötet.

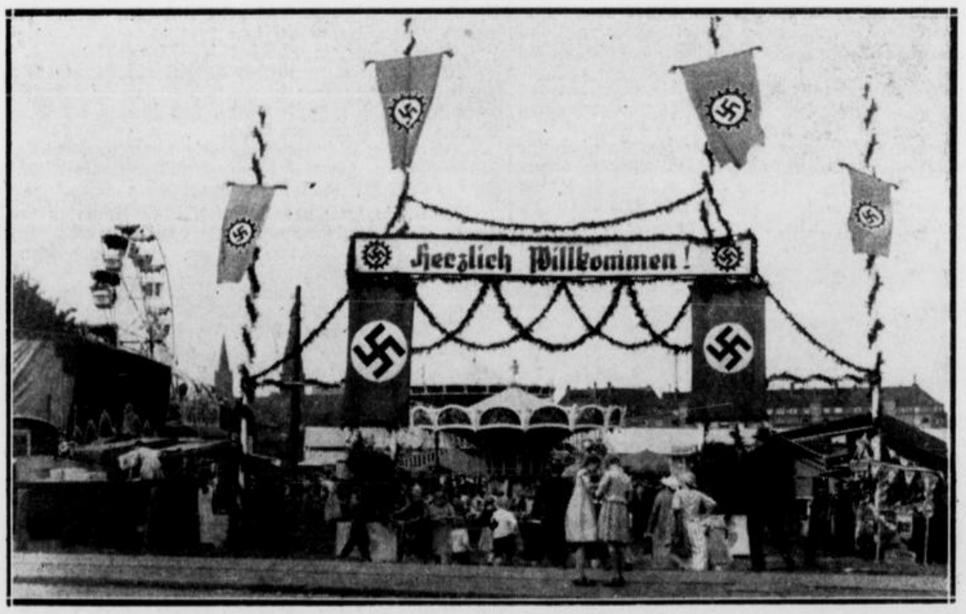
GDLA. kommt nach Gelsenkirchen. Die „Große deutsche Luftschutzausstellung" des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes, Berlin, die im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtministerium zusammengestellt wurde, wird in der Zeit vom 19. September bis 4. Oktober in Gelsenkirchen, Ausstellungshalle gezeigt. Schirmherr ist Reichsstatthalter Dr. Meyer. Um einen Begriff von der Größe der Ausstellung zu geben, sei mitgeteilt, daß das Ausstellungsgut auf der Reichsbahn die Ladefläche von 20 Waggons bedingt. Die GDLA. in Gelsenkirchen wird sicher auch in der weiteren Umgebung starke Beachtung finden, um so mehr, weil der Luftschutz gerade für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet besondere Bedeutung hat. Was diese Ausstellung bietet, hat für alle Volksgenossen und Volksgenossinnen größtes Interesse.

Glänzendes Volksfest in B.-Langendreer

Im Zeichen wahrer Volksgemeinschaft



1. Auf zum Festplatz!



Das war ein lustig Treiben! BA. Muthherr

Es ist nicht Sucht nach dem Vergnügen, wenn sich heute Volksgenossen aller Kreise zu munterem Treiben zusammentun, sondern es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Man reicht sich die Hand, willensbereit, füreinander einzustehen im Kampf des Lebens. Der vorletzte Augustsonntag sah mehrere Stadtteile Bochums im Zeichen solcher Volksfeste. Auch der Ortsteil Langendreer hatte seinen großen Tag am Samstag, der den Auftakt bildete für ein d r e i t ä g i g e s F e s t g e s c h e h e n, wie es in seinem schönen Verlauf und in seinem Ausmaß in der Langendreerer Geschichte wohl vergeblich nach einem Beispiel sucht. Da hielt es wohl keinen zu Hause, der nicht irgendwie verhindert war. Schon der Auftakt war großartig. Die beiden großen Zelte auf der Niederwestermannschen Wiese reichten kaum aus, alle Gäste zu fassen. Das mit großer Umsicht aufgestellte Programm hätte kaum eine Bereicherung vertragen. Pünktlich um 6 Uhr eröffnete die Fliegnersche Kapelle das Festgeschehen mit dem ebenso zeitgemäßen wie hinreißenden Festmarsch „Heil Nürnberg". Nach einem sinnigen Vorspruch eines Langendreerer Volksgenossen, begrüßte Pg. Ortswalter Tripschu die Gäste und dann wickelte sich das Programm ab, an dem der MGV. „Arion" und eine Turnabteilung von Bergjungleuten der Zeche „Bruchstraße" sowie die Tanzgruppe der NSG. „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Langendreer, dankenswerten Anteil hatten. Die Darbietungen waren mustergültig und ernteten verdienten Beifall.

Als man sich endlich trennte, geschah das nur für wenige Stunden, in denen man sich Erholung gönnte, um am Hauptfesttage wieder mit voller Freude dabei zu sein. Die es nicht vorzogen, den von prächtigem Sonnenschein begleiteten Sonntagmorgen zu verschlafen, hatten Gelegenheit, sich während der Zeit von 10 bis 12 Uhr im Festzelt das große F r ü h k o n z e r t anzuhören. Ueberraschend stark war der Besuch. Es versteht sich, daß die Jugend vorherrschte; aber auch mancher Hausvater hatte sich von Mutters Kochtopf weggestohlen, um im Kreise der Jungen zu weilen. Nachmittags sammelten sich die Zellen der Betriebe und einzelnen Straßen in ihren Bezirken, um in geschlossenen Zügen zum Festzelt zu marschieren. Bis zum letzten Platz gefüllt waren die Festzelte, als die Hauptveranstaltung ihren Anfang nahm. Pg. Gauwart KdF. Breidenbach würdigte in einer großangelegten Rede Sinn und Zweck der Veranstaltung. Im Vordergrund stand die Festrede, die der Kreiswalter der DAF., Pg. M e i n e r t, hielt. Das sei die Kraft des deutschen Volkes, so führte er aus, daß es aus sich heraus den Weg gefunden habe, sich das Leben erträglich zu gestalten. Die Deutsche Arbeitsfront und mit ihr die NSG. „Kraft durch Freude" seien das Bindeglied zwischen allen Schaffenden, und Aufgabe aller sei es, sich im gegenseitigen Verstehen zu nähern, bis schließlich das ganze Volk ein Herz und eine Seele sei. Die Rede wurde mit begeisterter Zustimmung aufgenommen. Für Unterhaltung war bestens gesorgt, manch gemeinschaftliches Lied wurde gesungen.

Am Montag findet bei ebenfalls sehr reichhaltigen Darbietungen das Volksfest 1936 sein Ende. Den Abschluß selbst soll ein g r o ß e s F e u e r w e r k auf der Festwiese bilden. Die herrlichen Tage dürften den Wunsch aufkeimen lassen, daß solche Veranstaltungen fortgesetzt werden.

Sowjetrußlands Glacis nach Westen

Systematische Ausrottung der Urbevölkerung des Ingermanlandes

dnb **Berlin**, 23. August.

Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht einen Bericht des Ingermanländischen Komitees in Helsingfors. Aus diesem Bericht geht klar hervor, daß Sowjetrußland zur Zeit Ingermanland als Glacis für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen ausbaut. Daher sind bereits bisher 25 000 einheimische Ingermanländer nach Sibirien und Turkestan usw. deportiert und durch „zuverlässige" Bolschewisten aus Moskau, der Krim usw. sowie durch Militärpersonen ersetzt worden.

Der Bericht des Ingermanländischen Komitees, der sich auf eine knappe Wiedergabe authentischen Materials über die Ereignisse der letzten Monate beschränkt, ist eine einzige schreiende Anklage, ein eindringlicher Appell an das Weltgewissen.

Am 3. Mai 1936 erhielten 90 Familien in Korkeamaa und 75 in Kirjasalo den Befehl, ihre Heimat zu verlassen und sich mit allem, was sie mitzunehmen wünschten, in der Eisenbahnstation Vaskela einzufinden. Dort wartete ein Zug auf die vielhundertköpfige Menge der Deportierten. Wie zum Hohn trugen die Wagen die Aufschrift: „Freiwillige Kolonisten". Der Zug brachte sie nach Südostrußland, wo sie angesiedelt werden sollen. Zwischen dem 27. April und dem 6. Mai wurde der Bezirk Lempaala geräumt. Insgesamt 175 Familien wurden fortgeschafft, und zwar alle nicht „zuverlässigen" Einwohner aus Lavosenmäki, Mustila, Lappalaismäki und Myllymäki. Die Bewohner aus fünf anderen Ortschaften des gleichen Bezirks werden in den nächsten Tagen verschickt werden. Bereits verschickt sind ferner aus dem Distrikt Toksova alle Einwohner aus zwölf Ortschaften. In den Ortschaften von Valkeasaari erhielten 15 Familien die Anweisung, Haus und Hof zu verlassen, in Vuole drei, in Miikkulainen acht. Insgesamt haben etwa 8000 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen.

Jetzt steht fest: Das gesamte Land wird evakuiert, 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung muß Ingermanland verlassen. Schon die ersten Julitage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit" leisten will. Zunächst wurde die gesamte restliche Urbevölkerung des Lampaala-Destrikts deportiert. Die Räumung des gesamten Neva-Gebiets steht bevor! Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken. Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen. Schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der GPU.-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden.

Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Die Freundschaft

Noch eine französische Luftfahrtabordnung in Moskau

dnb **Moskau**, 23. August.

Nachdem sich eine Abordnung bekannter französischer Flugzeugindustrieller und Konstrukteure mehrere Tage bereits in Moskau aufhält, ist Samstag abend eine neue französische Luftfahrtabordnung mit einer dreimotorigen Devoitine-Maschine auf dem Moskauer Zentralflughafen gelandet. Diese zweite Abordnung wird von dem Vorsitzenden des Luftfahrtausschusses der französischen Kammer, dem bekannten Flieger Bossoutrot, geführt. Auf dem Flugplatz wurde die Abordnung von dem Chef der Hauptverwaltung der sowjetrussischen Zivilluftflotte, Korpskommandant Tkatschow, von dem Leiter des Zentralamts der Wehrorganisation Ossoaviachim Eidemann, von dem Vertreter der Westabteilung des Außenkommissariats Wainberg und von den Mitgliedern der französischen Botschaft empfangen.

Burgos-Regierung protestiert

gegen den Bruch des internationalen Rechts durch die französische Regierung

dnb **Lissabon**, 23. August.

Ein Vertreter der Regierung von Burgos hat der portugiesischen Regierung und den ausländischen diplomatischen Vertretungen folgende Note zugestellt: An der Guadarrama-Front hat ein Geschwader von fünfzehn Flugzeugen die Stellung der nationalen Truppen angegriffen. Bei mehreren dieser Flugzeuge wurden einwandfrei französische Abzeichen festgestellt. Bei Tolosa und anderen Orten der San-Sebastian-Front haben Flugzeuge französischen Typs Bomben auf die nationalen Truppen abgeworfen. Daraufhin kehrten sie zu ihrer Basis nach Frankreich zurück. An der San-Sebastian-Front wurde außerdem bei den marxistischen Truppen eine große Menge französischen Kriegsmaterials festgestellt.

Die Burgos-Regierung stellt sich den auswärtigen Regierungen zur Nachprüfung der Richtigkeit dieser Feststellungen zur Verfügung. Die Burgos-Regierung protestiert auf das stärkste und appelliert an die Ritterlichkeit der auswärtigen Mächte. Die Unterstützung, die die von der spanischen Regierung mit Waffen ausgerüsteten roten Milizen im Kampf gegen die nationale Erhebung erfahren, sei ein Bruch des internationalen Rechts.

Unterirdische Betätigung in Deutschland und Oesterreich

Der Marxismus gesteht

Englische Gewerkschaften geben Handlangerdienst für Moskau zu

dnb **London**, 22. August.

Der internationale Marxismus aller Schattierungen glaubt sich jetzt offen in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen zu können. Von der dritten Internationale und den Moskauer Bolschewisten sind wir das ja seit langem gewohnt, jetzt glauben aber auch die englischen Marxisten hierzu berechtigt zu sein. Bezeichnend dafür ist der eben erschienene Jahresbericht des englischen Gewerkschaftskongresses, der in England großes Aufsehen erregt.

In dem Bericht werden die Arbeiter zur Unterstützung der Madrider Linksregierung aufgefordert. Ganz offen wird ferner über die Wühlmaßnahmen gegen die Regierungen von Deutschland und Oesterreich und über den Boykottfeldzug gegen deutsche Waren berichtet. Der englische Gewerkschaftskongreß erklärt, daß er in allen Teilen der Welt gegen Deutschland gearbeitet habe.

Aus dem Kapitel „Kampf gegen den Faschismus" geht hervor, daß sich die Gewerkschaftsführer schon seit längerer Zeit aktiv in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eingemischt haben, deren politische Systeme ihnen nicht zusagen.

Bemerkenswert ist auch, daß die englischen Gewerkschaften den Moskauer Bolschewismus anerkennen. Es wird dabei nur der Vorbehalt gemacht, daß sich Moskau nicht in britische Angelegenheiten einmischen dürfe.

„Daily Telegraph" sagt zu dem Bericht, es sei der Gipfel der Dummheit, daß der Gewerkschaftskongreß offen zugebe, er betätige sich unterirdisch in Deutschland und Oesterreich.

*

Der englische Gewerkschaftskongreß rühmt sich, in Deutschland gegen das nationalsozialistische Regime gewühlt zu haben. Er verschweigt aber seinen Leuten, daß er damit keinen Erfolg gehabt hat. Die englischen Gewerkschaftsführer scheinen die Stimmung des deutschen Arbeiters wenig zu kennen, der heute nichts mehr vom Marxismus wissen will. Wir fürchten die marxistische Wühlarbeit nicht, setzen uns aber gegen jeden Einmischungsversuch in unsere inneren Verhältnisse entschieden zur Wehr. Wir ordnen die Dinge bei uns so, wie es uns beliebt, ohne Rücksicht darauf, ob es den Marxisten anderer Länder zusagt oder nicht. Deutschland ist nicht Spanien, wo sich der internationale Marxismus aller Färbungen austoben kann und wo durch seine Einmischung das unglückliche Land in immer größeres Elend gestürzt wird.

Wieder zwei Todesopfer des Eigers

München, 23. August.

Wie die „Deutsche Bergwacht" mitteilt, sind nach einer Meldung vom Hotel „Eigergletscher" zwei deutsche Bergsteiger, der 26jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörfner aus Mittelbiberach, beim Aufstieg vom Eigerjoch zum Eiger durch Losbrechen einer Schneewächte tödlich abgestürzt. Die beiden Bergsteiger kamen am 20. August nicht mehr zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Darauf wurde eine Sucherpedition ausgeschickt, bestehend aus zwei Schweizer Bergführern und zwei Bergwachtleuten, die noch nach den beiden früher vermißten Jägern Hinterstoisser und Kurz suchten. Die Expedition verfolgte die Spuren der Verunglückten und stellte fest, daß sie etwa 500 Meter zum sogenannten Geismeer abgestürzt sind. Die Leiche Dörfners wurde am Samstag am Eigergletscher aufgefunden. Von Kallenberger fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Schatz durch Blitz entdeckt

Prag, 23. August.

Auf einem Bauernhof in Braunau bei Prag wurde durch Zufall ein Gold- und Silberschatz entdeckt, der noch aus dem 30jährigen Kriege stammen dürfte. Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine Sandsteinfigur, die in Trümmer ging. Aus den Trümmern funkelten goldene Ketten und Münzen. Eine nähere Untersuchung der Sandsteinfigur ergab, daß sich in ihr ein Zinnkasten befand, der große Schätze an Gold und Juwelen enthielt. Man fand Gold- und Silbermünzen, Ketten, Spangen, Ringe, sowie mit Gold und Edelsteinen geschmückte Dosen und Becher. Der Schatz hat neben seinem historischen Wert einen Wert von mehreren Millionen Reichsmark.

Eröffnung der 24. Deutschen Ostmesse. Am Sonntag wurde in Königsberg durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch die 24. Deutsche Ostmesse feierlich eröffnet.

Kurz-Nachrichten

Zum Gedächtnis der deutschen Gefallenen der Alpenfront. Im Trientiner Gebiet wurde mit einer feierlichen Zeremonie eine Glocke eingeweiht, die von der Höhe des Kastells von Rovereto zum Gedächtnis der während des Weltkrieges gefallenen deutschen Soldaten erklingen wird.

„Europa" bringt Gold von Frankreich nach Amerika. An Bord des deutschen Dampfers „Europa" sind 51 Kisten mit 2740 Kilo Gold im Werte von 43 Millionen Frank in Cherbourg eingeladen worden, die nach Newyork bestimmt sind.

Brotpreiserhöhung in Paris. Der Brotpreis in Paris wird am Dienstag wieder um zehn Centimes je Kilogramm erhöht und stellt sich von diesem Zeitpunkt an auf 31 Rpfg. je Kilogramm. Es ist dies die dritte Brotpreiserhöhung in den letzten zehn Wochen.

Startverbot für einen Atlantikflieger in Newyork wegen der spanischen Wirren. Der portugiesische Flieger Joecosta, der einen Transatlantikflug nach Portugal plante, erhielt bei seinen Startvorbereitungen auf auf dem Roosevelt-Flugplatz in Newyork vom Bundesluftverkehrsamt die Mitteilung, daß ihm angesichts der Wirren in Spanien gegenwärtig keine Flugerlaubnis erteilt werden könne.

Die Schranke stand offen. Auf der Bahnstrecke Brandenburg — Rathenow wurde Samstag früh kurz vor Rathenow ein mit drei Personen besetztes Auto von einem Personenzug erfaßt; alle Insassen des Wagens kamen ums Leben. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei hielten an der Unfallstelle eine eingehende Untersuchung ab. Der Schrankenwärter wurde in Haft genommen.

Omnibus wirft Lieferwagen über eine Böschung. Am Samstag vormittag kam auf der Fernverkehrsstraße Frankfurt a. M. — Basel zwischen Steinach und Sinzheim ein Omnibus, der in Richtung Steinach fuhr, in der nicht gerade übersichtlichen Kurve ins Schleudern und rammte den ihm entgegenkommenden Lieferwagen, der durch den Anprall die Böschung hinabgeworfen wurde. Die linke Seite des Omnibusses, in dem sich eine englische Reisegesellschaft befand, wurde eingedrückt. Sechs Personen erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer des Omnibusses wurde in Haft genommen.

Berliner Student nach acht Jahren tot aufgefunden. Nach einer Meldung aus Bredenz fand ein Hirte oberhalb von Vermunt auf der sogenannten Vogtälpele bei Bregenz ein männliches Skelett. Nach den bisherigen Feststellungen wird angenommen, daß es sich um die Ueberreste des deutschen Studenten Wilhelm Baß aus Berlin handelt. Baß hatte im August 1928 eine Bergtour in das Gebiet Vermunt-Silvretta unternommen, von der er nicht mehr zurückgekehrt war.

Aus Westfalen und Rheinland

Eine ganze Vorstadt zieht um

Dortmund, 23. August.

Schon seit langem besteht die Absicht, die Union-Vorstadt, die fast ausschließlich von Angehörigen der Dortmunder Union-Werke bewohnt ist, zu verlegen. Denn mitten im Hafengelände gelegen, ist sie durch die sie umgebenden Anlagen in der eigenen Entwicklung behindert und hemmt anderseits räumlich auch den Hafen in seinen Entfaltungsmöglichkeiten. Nachdem der Hafen erbreitert worden ist und gerade in den letzten Jahren einen bedeutenden Verkehrsaufschwung genommen hat, wurde das Problem einer Verlegung der Union-Vorstadt besonders brennend. Unter dem Zwang der Verhältnisse wird jetzt eine schnelle Lösung angestrebt und die Verlegung vom Hafen nach Huckarde vorbereitet. Die Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß, wie ein Anschlag in den Union-Werken besagt, der Plan voraussichtlich im Oktober dieses Jahres in Angriff genommen wird. Es besteht die Absicht, im ganzen etwa 500 Wohnungen in Huckarde zu erstellen. In einem ersten Bauabschnitt sollen zunächst 160 Wohnungen in der Rahmer Straße in Huckarde bereitgestellt werden. Die Nachfrage nach den Wohnungen ist sehr groß. Die neue Vorstadt wird mit Doppelhäusern zu 2½-Zimmer-Wohnungen im einheitlichen Stil einer geschlossenen Siedlung errichtet. Man rechnet damit, daß die 160 Wohnungen des ersten Bauabschnitts bis zum 1. März 1937 bezugsfertig sind. Im Zuge des „Umzugs" der Union-Vorstadt werden die durch die Errichtung der Neubauten frei werdenden alten Häuser abgebrochen und das so gewonnene Gelände wird in die Hafenanlagen mit einbezogen.

Neuer Leiter

des Hochschulinstituts für Leibesübungen

Münster, 22. August. Wie bereits mitgeteilt, wurde dem bisherigen Direktor des Hochschulinstituts für Leibesübungen an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Oberregierungsrat Dr. Wagener, das Dezernat für körperliche Erziehung beim Oberpräsidium der Provinz Westfalen übertragen. Sein Nachfolger in der Leitung des Instituts wurde bis auf weiteres sein bisheriger Oberassistent, Bartsch. Dieser ist geborener Berliner und war von 1925 bis 1933 Assistent für Leibesübungen an der Technischen Hochschule in Charlottenburg und von da ab der Vereinigten Berliner Hochschulinstitute für Leibesübungen.

Landstallmeister i. R. Holtmann-Hamerle †

Münster, 23. August. Oekonomierat Holtmann-Hamerle, der die zehn Jahre von 1919 bis 1929 das Westfälische Landgestüt in Warendorf mit der sicheren Hand eines der westfälischen Scholle entstammenden und verbundenen Bauern und leidenschaftlichen Pferdezüchters leitete, ist wenige Tage nach Vollendung seines 75. Lebensjahres nach mehrjähriger Krankheit am Freitag vormittag in Beckum gestorben.

Metzgereibetrieb geschlossen

Münster, 23. August. Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung wurden bei einer Revision hiesiger Metzgereibetriebe durch Beamte der Lebensmittelpolizei in dem im Kattbagen gelegenen Betriebe des Metzgermeisters Max Laithaus Verhältnisse festgestellt, die jeder Beschreibung spotten. Die Polizei schloß den Betrieb, und durch Beschluß des Gerichts wurde dem Genannten bis auf weiteres die Führung eines Lebensmittelgeschäftes untersagt.

„Hagedorns Oma" feiert 98. Geburtstag

Westerkappeln, 23. August. Als die älteste Frau des Kreises Tecklenburg wird am nächsten Dienstag die unter dem Namen „Hagedorns Oma" bekannte Witwe Wesselmann, eine geborene Laggenbeckerin, ihren 98. Geburtstag feiern. Mit besonderer Lebhaftigkeit weiß die alte Frau aus ihrem fast hundertjährigen Leben zu erzählen. Ihr erster Mann starb nach Rückkehr aus dem Kriege 1866, ihr zweiter, der den Krieg 1870 gegen Frankreich mitgemacht hatte, im Jahre 1883.

Der neue Leiter des Hauses der Technik Essen

Essen, 21. August. In seiner letzten Sitzung beschloß der Vorstand des „Hauses der Technik, Essen" einmütig, den durch den Tod des Dr.-Ing. Riedel frei gewordenen Posten des Direktors des Hauses der Technik Pg. Dipl.-Ing. Kunze zu übertragen. Der neue Leiter dieses über die Grenzen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets wegen seiner technisch-wissenschaftlichen Fortbildungsarbeit geachteten Instituts ist am 22. Juli 1899 in Hagen i. W. geboren. Nach Beendigung des Krieges, an dem er, zuletzt als Leutnant, teilnahm, studierte Pg. Kunze an der Technischen Hochschule Hannover und begann seine berufliche Laufbahn am 1. Januar 1923 bei den Deutschen Eisenbahnsignalwerken in Georgsmarienhütte bei Osnabrück. Nach mehrjähriger Tätigkeit beim Kommunalen Elektrizitätswerk Mark in seiner Vaterstadt Hagen, trat er am 1. Januar 1928 zur Hauptverwaltung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen über, wo er seither bis zu seiner nunmehrigen Berufung zum Direktor des Hauses der Technik tätig war. Die zu Beginn des kommenden Wintersemesters erfolgende Uebersiedlung in den von der Stadt Essen zur Verfügung gestellten Bau der ehemaligen Börse wird dem Haus der Technik und seinem neuen Leiter Gelegenheit geben, einen großen Schritt zur Durchführung der Aufgaben, die diesem einzigartigen Institut vom nationalsozialistischen Staat gestellt sind, zu tun.

Heiratsschwindler ins Zuchthaus

Düsseldorf, 23. August. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte den am 6. September 1900 geborenen Paul Maus wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Er hatte im Januar dieses Jahres eine Hausangestellte kennengelernt, mit der er ein Verhältnis anknüpfte und der er auch ein paar Monate später die Ehe versprach. Er schwindelte ihr ihre Ersparnisse in Höhe von 370 RM. ab und verspielte dieses Geld in Wettbüros.

Hannoversches Ehepaar mit dem Motorrad verunglückt. In Remscheid-Lennep ereignete sich Freitag mittag ein schwerer Verkehrsunfall. An der Trecknase, einer Kurve am Eingang der Stadt, wurde ein Ehepaar aus Hannover auf seinem Motorrad von einem Lastkraftwagen angefahren. Die Frau wurde sofort getötet, während der Mann mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

London: „Gewalt gegen Gewalt"

Spanische Blockadeerklärung nicht anerkannt — Anfragen in Madrid

London, 23. August.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" meldet, die englische Regierung habe nunmehr der Madrider Regierung mitgeteilt, daß sie die an gewissen spanischen Küstengebieten erklärte Blockade nicht anerkenne. Die englische Mitteilung stütze sich auf die bekannte Begründung, daß erstens die Blockade nicht wirksam gemacht werden könne und zweitens ein Kriegszustand amtlich nicht anerkannt sei. Der Beschluß, die Blockade nicht anzuerkennen, bedeute, daß England jedem Versuch, britische Schiffe außerhalb der spanischen Territorialgewässer aufzuhalten und zu durchsuchen, mit Gewalt entgegentreten werde. Tatsächlich würden die spanischen Küsten zur Zeit von den britischen Handelsschiffen gemieden; sollten sie jedoch in ihre Nähe kommen, dann sei das Vorhandensein britischer Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern eine ausreichende Garantie gegen jede Belästigung.

Die britische Regierung habe gleichzeitig eine Reihe von Anfragen an Madrid gestellt, wie z. B., ob die Erklärung einer Blockade bedeute, daß Madrid jetzt die Nationalisten als Kriegführende anerkenne. Die spanische Antwort werde, wie verlautet, immer noch erwartet.

Der Berichterstatter fährt fort, daß die britische Regierung der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere in der gegenwärtigen Lage die größte Bedeutung beimesse. Man glaube, daß eine Einmischung in die ausländische Schiffahrt früher oder später zu weiteren internationalen Zwischenfällen führen und den Frieden Europas weiter gefährden müsse. Daß diese Besorgnisse voll gerechtfertigt seien, zeige der Zwischenfall des deutschen Dampfers „Kamerun".

Piratenkreuzer „Libertad" verursacht neuen Zwischenfall

Lissabon, 23. August.

Wie aus Cadiz berichtet wird, hat der durch den Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" bereits unrühmlichst bekanntgewordene Marxisten-Kreuzer „Libertad" versucht, ein türkisches Handelsschiff, das sich auf dem Wege nach Cadiz befand, zwecks Untersuchung anzuhalten. Das rote Piratenschiff konnte sein Vorhaben allerdings nicht ausführen, da die nationalistischen Küstenbatterien das Feuer eröffneten und der Kreuzer unter diesen Umständen es vorzog, die Flucht zu ergreifen.

Und keinen Abend ohne **Chlorodont** - selbst wenn Sie noch so müde sind!

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an:

Emil Schrage und Frau Hanna
geb. Eigen

Bochum, den 22. August 1936
z. Z. Landesfrauenklinik

Statt einer besonderen Anzeige

Heute nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Steinhäuser

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Harpen (Auf dem Knust 3), Eppendorf, Wattenscheid, d. 22. 8. 1936

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. August, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Verlobte:

Düsseldorf: Otto Schreiber mit Hans Klautke. Elvira Jaeger mit Hans Kaiser.
Gelsenkirchen: Mia Hammers mit Friedrich Wilhelm Klein.

Vermählte:

Dortmund: Justizamtmann Curt Börner mit Hedwig Heß. Erich Karstedt mit Erna Rulau. Edmund Berthold Knabe mit Rosa Hartlieb.
Düsseldorf: Dr. jur. Constantin Canaris mit Ilse Krenzer.
Essen: Diplom-Berging. Dr.-Ing. Rudolf Claus mit Hedy Brendicke. Walter Reichel mit Irmgard Lutz. Paul Kaiser mit Gretel Burkat.
Herne: Erich Quade mit Erna Haber.
Hamm: Heiner Merkel mit Lisa Brandi.

Gestorben:

Dortmund: Maschinensteiger a. D. Heinrich Kampmann, 69 Jahre. Paul Wolff, 60 Jahre. Kellner Adolf Bozian, 46 Jahre. Walter Vieler, 27 Jahre.
Essen: Oberpostschaffner a. D. Heinrich Pingel, 59 Jahre. Wilh. Zwiersti, 59 Jahre. Elisabeth Anz, 74 Jahre. Edmund Hontheim, 45 Jahre.
Gelsenkirchen: Bertha Schlensak geborene Lenz, 72 Jahre.
Hagen: Katharina Mand geborene Schumacher, 51 Jahre.
Hamm: Hüttenbeamter Friedrich Münstermann, 30 Jahre.
Herne: Witwe Luise Köster, 80 Jahre.



Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Achtung! Jüngere unabhängige Herren

können sich einer Verlagskolonne (Otto Beyer, Leipzig) sofort anschließen.

Geboten: Anstellungsverhältnis bei guter Provision, freie Fahrt durch ganz Deutschland, tägl. Auszahlung. Nichtfachleute werden eingearbeitet.

Vorzustellen am Montag von 1½ bis 2½ Uhr im **Hotel Bochumer Hof** bei Herrn **Rehmet**

Großes westf. Hüttenwerk sucht für die Werksanlagen-Buchhaltung abschlußsicheren

Angestellten

zur Führung der verschiedensten lang- und kurzlebigen Wirtschaftsgüter.

Herren, die gleichzeitig technische Kenntnisse, insbesondere im Maschinenwesen usw., besitzen und mit der steuerlichen Behandlung des Anlagevermögens vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Empfehlungen, Gehaltsansprüchen, frühester Eintrittsfrist sind zu richten an Ala, Essen, unt. „Werksanlagen-Buchhaltung"

Vertreter

(Versicherungsfachleute bevorzugt)

sofort gegen **hohe** Provision gesucht. Keine Versicherung. A. L. 3475 Anzeiger

---

Verteiler (in)

für Kaffee und Speisefette gesucht. Guter Verdienst. V. S. 14236 Anz.

Kellner-Lehrling

zum 1. Sept. oder später gesucht. Angebote mit Bild an **Hotel „Rathof", Iserlohn**

Weiblich

Wir suchen zum baldigen Antritt:

Erste Verkäuferin
für Damen-Konfektion

Erste Verkäuferin
für Handarbeiten

Jüngere Verkäuferin
für Kleiderstoffe

Jüngere Verkäuferin
für Damen-Konfektion

Einen Verkäufer
für Teppiche und Gardinen.

Beste Referenzen erforderlich.

Ernsting Söhne, Rheine

Für Anwaltsbüro

Angestellte

gesucht, die Lehre auf Anwaltsbüro beendet hat. Sofortiger Eintritt. Ausf. Darleg. der bish. Tätigkeit u. Zeugniss. u. Z. A. 15362 Anzeiger.

Tüchtige

Friseuse

sofort od. später bei hohem Lohn u. freier Station ges. Angeb. mit Bild u. L. O. 3479 Anzeig.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 J., für alle Hausarb. sofort gesucht. Frau **Heinrich Knepper, Plettenberg,** Ruf 211.

Junges

Mädchen

für vormitt. evtl. halbtags (auch Anfängerin) z. 1. 9. gesucht. Vorzustell. Dienstag, 25. Aug., von 16—18 Uhr. Ausk. Anz. (15357

Suche ein ordentl.

Mädchen

f. Hausarbeit u. z. Bedien. der Gäste. **Kaffeehaus, Malkotten' Münster in Westfalen,** Fernruf 40207

Aelteres, durchaus erfahrenes

Mädchen

für alle Hausarbeit (auch Kochkenntn. erw.) bei gut. Lohn f. sofort od. 1. Sept. gesucht. **Café-Restaurant „Altes Bürgermeisterhaus", Bad Salzuflen i. L.,** Telephon 2077

Suche für sofort, spätestens z. 1. 9. 36 ein nettes, sauberes

Mädel

zum Servieren und für Hausarbeit. **Restaurant zum „Alten Fritz", Ahlen in Westfalen**

Angestellte

für Büro und Verkauf gesucht. Angebote unter Z. 3476 an den Anzeiger.

Mädchen

f. Geschäft m. Haushalt ges. Schriftl. Angeb. unter O. P. 3482 Anzeiger

---

Lehrmädchen

nicht unter 16 J. **Metzgerei Wilhelm Dieckhoff, Bochum** Wittener Str. 5.

Vermietung

3-Z.-Wohn.

(Balkon, Bad), Mietpreis 48 RM. zu vermieten per 1. September. **Hattingerstr. 97, 2. Etg.**

3-Z.-Wohng.

m. Badez. zu vm. Ausk. Anz. (15386

---

1 leer. Zimm.

im Erdgeschoß, zu vermiet., auch als Werkstatt od. Lagerraum verwendbar. Gas u. elektr. Licht vorhanden. Nordstern Allgem. Versich.-AG., Maltesserstraße 6.

Zimmer

Antoniusstraße 2, Schlafstelle frei

Henriettenstr. 33, I. möbl. Zimmer m. voller Verpfleg. zu vermieten.

Kortumstr. 13, 3. E. link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstraße 4a, Hof., Heißmangel, möbl. 8. zu vrm.

Kortumstraße 21, II gut mbl. Zimmer, auch m. Pens., z. v.

Kronprinzenstr. 22 mbl. Zim. m. Kochgel., a. f. Ehel. z. v.

Roonstr. 70, möbl. Zimmer zu vermieten.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohng. Miete bis 35 Mk. v. sich. Mietezahl. gesucht. V. S. 15332 Anz.

Tauschgesuche

3-Z.-Wohng.

geg. 2- od. 3-Zimm.-Wohng. zu tauschen ges. Spicherstr. 33, parterre rechts

---

Zu verkaufen

Vom Abbruch Alleestraße 62 a

sehr gut erhaltene **Fenster, Türen, Holz- und Steintreppen, Dachziegel, Brennholz usw.** sehr billig abzugeben. Näheres Baustelle, Eingang Sedanstr. neben der Krankenküche und Bauhüro Wodestr. 31. Fernruf 60391.

Einfamilienhaus

in Linz (Rhein), 6 Räume, Küche u. Zubeh., i. herrlicher Lage, mit Aussicht auf Rhein, Ahr u. Eifel, hochwasserfrei, zu verk. Näh. Auskunft b. Eigentümer Rud. Enck, Linz (Rhein).

Bauplatz

60—100 Ruten, zu verk. W.-Höntrop. Ausk. Anz. (15142

Ihre

Möbel

kaufen Sie am besten u. billigsten im Möbelhaus

W. Limpinsel

Bochum, Gußstahlstr. 1 u. 10, neben der Christuskirche.

Gewaltige Auswahl in 2 Häusern, 4 Stockwerken.

Gebrauchtes

Speisezimmer

preiswert zu verk. Möbelhaus **Gerh. Kissenbeck** Bongardstraße 38.

Sportwagen zu verkaufen. Herner Str. 16a.

Herren- u. Dam.-Fahrrad, gebr., bill. zu vrk. Büß, Fahrräder, Marienstraße 2.

Wir

beweisen

Ihnen bei einem Besuch, daß wir in **möbeln** billig sind.

200 Zimmer Auswahl

Borgmann

Brückstr. 59—63

Schlafzimmer

Eiche, 2 m, 4tür., preisw. abzugeb. Möbelhaus **Gerh. Kissenbeck** Bongardstraße 38.

Triumph-Reiseschreibmasch. billig zu verkauf. Walter, Mauritiusstr. 22.

Kalkkuppe

1 cbm fassend, bill. abzugeben. Fernruf 67541.

Vermischtes

Autoreifen

in allen Größen f. Personenwagen vorrätig. Vulkanisier-Anstalt **Seyfert & Co.** Herner Straße 77 Ruf 68475 Tankstelle - Standard

---

Zurück!

Dr. med. Garnatz

Bochum 5, Herner Straße 304

Fahre am **28. August** mit Reiseomnibus Richtung

Kassel-Witzenhausen-Heiligenstadt

Anm. Wilh. Meyer, Bochum, Schulstraße 15, Telephon 62810

Möbelwagen Scharpey fragen Ruf 61110 — 61111

Telegr.-Anschrift:

Papier

Durchschlag Schreibmasch Saugpost usw.

Bockau & Freese die alte leistungsfähige Firma **Viktoriastr. 25**

Brillen Foto 1871 SEIT **Schulte Ladbeck** alle Krankenkassen

---

Füllhalter-Reparaturen schnellu. sorgfält. **Opstelten, Kortumstraße 19** am Graf-Engelbert-Brunnen, Telephon 69981



Das Fachgeschäft für

Bandagen-Orthopädie Otto Möller

Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. **Rottstraße 34**

Miele Jdeal

Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**



für **RM. 58.-**

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an

Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

IHRE NEUE ADRESSE

geben Sie uns bitte rechtzeitig an, damit Sie in Ihrer neuen Wohnung ebenfalls pünktlich den „B. A." erhalten

Bochumer Anzeiger

Autoreifen

sämtliche Fabrikate. Neugummierung **Bremer,** Wittener Str. 27 a. Tel. 63716

Unnötige Arbeit und Mühe ersparen Sie sich durch die Veröffentlichung einer Kleinanzeige im B. A. und dabei kommen Sie viel schneller zum Ziel

---

Bekanntmachungen

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Erbreiterung der Castroper Straße (Pflasterarbeiten) von Haus Nr. 270 bis zur Brücke soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich.

Termin für die Abgabe der Angebote ist auf Samstag, 5. September 1936, 11 Uhr, festgesetzt. Verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 24. August 1936.

Der Oberbürgermeister.

Grauwackekleinpflasterlieferung

Die Lieferung von ca. 500 Tonnen Grauwackekleinpflaster soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich.

Termin für die Abgabe der Angebote ist auf Montag, 31. August 1936, festgesetzt.

Verspätet eingehende oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 24. August 1936.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung

Zur Instandsetzung des Hauses Kaiser-Wilhelm-Straße 24 sollen die Dachdeckerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Montag, den 31. August 1936, 11 Uhr, bei der obenbezeichneten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 20. August 1936.

Der Oberbürgermeister.

Klara Schmidt auf der Mercedes Klein-Schreibmaschine 7.90 monatl. **Hessco** Bochum Dortmund

---

SCHUHE für jeden Fuß FUSSORTHOPÄDIE FUSSPFLEGE **Bildebrandt** Wiemelhauser Str. 71

---

47. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

5. Klasse

12. Ziehungstag Vormittagsziehung 21. August

2 Gewinne zu 5000 RM. 120651
6 Gewinne zu 3000 RM. 5671 223763 373281
26 Gewinne zu 2000 RM. 61490 81329 82763
92075 94384 135518 186232 203486 244617
260636 276590 279158 306677
68 Gewinne zu 1000 RM. 8112 10328 17007
22251 34606 38897 45839 59106 61714 83396
98240 114080 115604 116291 151695 153829
161453 172241 183069 188784 195833 202154
212326 229631 237996 242873 247834 277282
278785 296527 310907 316338 353279 363854
100 Gewinne zu 500 RM. 1456 10196 11012 16539
24882 35226 47772 58346 59431 64240 66673
76462 85528 93651 97662 97859 102319 123943
125881 126341 128185 152944 170218 172986
173889 174043 175459 176733 181420 181941
183271 191461 194122 211696 261946 263976
265278 289498 313975 318849 320448 325637
328934 340842 344832 369844 381707 384349
387791 389756
394 Gewinne zu 300 RM. 105 788 9515 13994
14069 14918 16805 22376 22470 25734 27367
29243 30237 31563 33133 34584 40067 41374
43038 43409 48521 48940 48965 48993 60500
61290 61873 63775 66625 67662 71510 72527
73684 74746 75015 78576 83853 84712 91463
91964 96786 97759 98581 99003 99963 104407
106139 112935 113037 113561 114956 115867
124255 124726 125409 125905 126256 127026
127736 128023 131260 133924 135118 137286
138245 138406 142232 149955 151031 152061
157979 158085 158241 162164 164956 166027
168481 169158 169340 172860 173020 173701
174352 179059 181393 184017 185050 185922
187429 187507 188708 189143 194336 194896
195795 196454 197702 200406 201622 203344
205660 205752 207059 207466 208987 211171
212120 212417 213905 217525 219519 222902
223693 223900 224692 225909 226041 228346
228505 230947 231573 235706 235983 237737
241022 242483 249249 251573 252905 253434
258138 259230 263596 263889 264729 275801
279063 283570 283814 286377 289031 290856
291188 291626 294084 294165 295154 298902
299802 300395 300804 305068 305478 307839
307919 308815 310140 310294 311919 312351
314847 315663 316635 316838 317701 318457
319020 321114 321644 322743 322755 330071
331158 332082 332109 333442 335456 337276
343151 344412 345188 347214 347446 348196
348333 353618 358129 362138 363803 364934
364981 375466 378187 382841 384176 388704
397507

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 5000 RM. 389988
4 Gewinne zu 3000 RM. 79847 83872
24 Gewinne zu 2000 RM. 14923 34191 66906
68991 80725 180588 205588 209425 221258
267011 386826 397432
40 Gewinne zu 1000 RM. 34434 63257 67139
91335 107561 111391 119726 132896 138953
157930 219263 228779 248574 268100 292058
322109 332960 335992 348602 394018
62 Gewinne zu 500 RM. 14743 17279 18875
26013 29324 78951 84472 110328 124450 180601
205016 209523 213168 216844 220585 228662
245665 260322 275267 284680 291044 303040
306147 339611 342335 358873 369065 383097
393180 398109 398256
322 Gewinne zu 300 RM. 315 1120 3330 3673
4948 9760 15515 18273 20737 24772 27192 28044
30016 32098 32933 38370 41379 43076 43725
49026 50214 50315 50422 52028 53120 57300
57456 58658 60408 60960 64197 65945 67357
71283 73318 74663 80142 86348 86513 87510
88501 90005 98402 100590 101880 102657
105924 106895 107568 113910 114553 116093
118882 119348 119734 119855 123564 123660
124970 127032 128130 130131 132456 135317
137461 142277 143438 147325 153093 153531
156170 156412 159972 160276 161490 161685
162236 164195 164780 166675 167606 169828
170544 175295 176206 176349 177920 178579
181579 194620 198470 201515 206181 207134
210248 210388 210572 210689 212847 214772
216134 216921 218920 221588 222621 226042
231717 235021 238391 239505 247846 251375
252494 253401 254382 256164 257146 257218
257714 259718 261065 267193 269872 275595
281242 283384 285166 285238 286120 286940
292855 294128 294442 304758 311599 312312
313284 314895 326068 331498 333880 345205
348578 349329 354860 368316 371741 372915
374194 375375 378404 380064 380727 384262
386152 386390 387901 395561 396922 399447
399952

13. Ziehungstag Vormittagsziehung 22. August

8 Gewinne zu 3000 RM. 75509 188555 196625
398296
16 Gewinne zu 2000 RM. 4674 83564 168108
210255 226338 234537 347204 363903
66 Gewinne zu 1000 RM. 18626 37303 68939
81295 126273 126862 132144 147379 148887
156459 167462 169319 184410 184651 185751
190543 198121 199622 220115 227089 227335
228374 230576 261446 261679 284830 300048
315317 327952 334741 339971 354682 367705
80 Gewinne zu 500 RM. 3839 8334 26673 30035
31735 35385 57571 59613 72776 81860 82398
89468 90767 93810 99237 110961 120217 127061
167346 182339 196447 206727 223734 225629
241483 241668 242776 243031 255548 270491
274966 315918 323112 341544 342958 347427
358033 376618 384754 390181
394 Gewinne zu 300 RM. 5311 5471 5590 7552
11318 11946 12293 17871 20037 21060 26662
26770 27875 29192 31539 40245 40746 41074
41647 41847 41940 42686 45716 49990 52036
54293 54892 56691 58484 62906 64086 65609
66262 66334 69148 71936 72223 72653 76437
77280 78144 78660 80143 85797 87302 88616
88802 89592 91568 94267 94967 96403 99464
103315 105171 105334 106792 107777 108405
113522 116423 117960 119619 119872 124782
125079 125236 126570 127171 128378 128900
131584 132330 134281 139929 140991 144221
146067 147171 148130 151515 152301 152682
153909 155245 157366 161665 162213 165214
165620 166206 169601 170214 170977 172132
177721 179461 182155 184992 186675 187117
188843 189406 190368 191188 196085 198065
199467 203036 205175 205231 205474 205751
207869 208655 216880 219561 221515 224868
225317 225995 227873 230244 231413 232543
234534 243456 243518 248732 250884 251009
252284 253905 255036 255743 257645 263208
264972 270745 273479 273557 277108 277373
278682 281616 282394 282543 285656 285901
286136 288819 289910 290223 299919 301479
302786 309388 310182 316503 316538 316837
320468 321250 322476 323477 326827 327465
331064 332709 333050 336837 337453 341900
344349 346818 351042 353339 353846 354144
357442 359254 360518 360987 361071 364756
367080 371057 375294 376812 378988 379034
379232 382745 392104 393712 395705 396246

Nachmittagsziehung

4 Gewinne zu 5000 RM. 133406 287758
6 Gewinne zu 3000 RM. 108851 269354 381944
12 Gewinne zu 2000 RM. 46982 123776 153351
189706 255063 311932
38 Gewinne zu 1000 RM. 14335 15548 29654
45070 45445 90602 107733 217750 242324
244274 250082 306649 315625 343245 361714
374338 378591 385113 386960
80 Gewinne zu 500 RM. 5242 13767 15282 20066
20749 24714 30679 33437 35679 41613 44216
64576 66384 72805 74466 90673 99932 107448
121855 142354 146135 153226 155021 156786
163979 165491 182680 194065 227116 233729
240695 286176 330911 333198 354249 364763
369390 387837 392710 394216
268 Gewinne zu 300 RM. 11330 12864 15797
20646 20739 22349 32603 34018 35439 36659
38198 39437 41459 42843 45648 46333 56551
58270 65800 69399 80414 80931 87512 90693
91206 92956 92967 101282 103141 103755
109337 110023 118616 120587 125671 127434
129361 129651 131854 134393 136842 138540
143524 144441 145907 149374 149726 149824
152121 155992 156752 159281 161185 166012
167583 168698 169092 170716 170772 171971
172236 174012 178965 182564 185213 187435
193201 198526 203840 211877 212549 214745
220268 226040 226825 231021 238507 244378
248528 249355 251390 252070 253275 254048
257285 263855 264622 264968 270652 271252
273380 278061 279417 281400 282797 287177
287304 287962 293559 295093 298067 302277
305980 316093 323464 327118 327404 327624
333161 335772 337574 337753 340235 342784
343283 349757 351307 361018 363093 366715
372548 372839 373841 374208 378858 379063
383137 384029 386529 387289 387292 391297
395280 396730

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 66 zu je 10000, 102 zu je 5000, 200 zu je 3000, 532 zu je 2000, 1614 zu je 1000, 2802 zu je 500, 10910 zu je 300 RM.

lende Rechtsaußen Freis eine schußgerechte Vorlage von Kalfelder zum ersten Treffer. Wenige Minuten später hieß es bereits durch Fronapfel, der als Ersatz linksaußen stürmte, 2:0. Dann war es mit der Kunst der Preußen vorbei. Mengede übernahm das Kommando, um es bis zum Schluß des Spieles zu behalten. Durch einen Elfmeter kamen die Gäste vor der Pause zu ihrem ersten Erfolg. In regelmäßigen Abständen fielen die übrigen Tore auf Grund des raumgreifenden Stürmerspiels, in dem sich die Mengeder als wahre Meister zeigten. Wierzbicki im Preußentor hielt, was er halten konnte. An der Niederlage ist er schuldlos.

Westfalia Bochum — MBV. Linden 1:3 (0:1)

Die Westfalen warteten in diesem Spiel mit weit besseren Leistungen auf als am ersten Spielsonntag. Wenn es trotzdem nicht zu einem Sieg reichte, so lag es einerseits an einer großen Dosis Schußpech und zum andern an einer harten Entscheidung des Schiedsrichters, der mit einem Platzverweis von Kaufert (Westfalia) eine der Stützen der Mannschaft nahm. Kaufert hatte im Kampf um den Ball einen Gegner zu Fall gebracht, hob diesen dann sofort auf und entschuldigte sich sportlich beim Gegner. Der Schiedsrichter glaubte aber dennoch, den Spieler des Platzes verweisen zu müssen.

Die Bochumer mußten sofort in den ersten Spielminuten den ersten Treffer hinnehmen, den Mertens mit unhaltbarem Schuß erzwang. Die Westfalen drückten stark auf das Tempo. Da die Läuferreihe der Lindener ins Schwimmen geriet, dominierten die Platzleute eine halbe Stunde stark. Dabei wurden sichere Torgelegenheiten ausgelassen. Nach dem Seitenwechsel erhöhte Linden durch Antek auf 2:0. Die Westfalen kamen dann endlich durch Nachschuß von Berendes zum Gegentreffer. Ein Elfmeterball ergab den dritten Treffer der Gäste.

Lindens Stärke lag im Angriff, der aber zu wenig Unterstützung in seiner Hintermannschaft fand. Sehr gut war wieder der Torwart Schäfer. Die Westfalen hatten eine sehr entschlossene Hintermannschaft, doch im Sturm haperte es oft an der Ausnutzung der zahlreichen Torchancen.

Im Juni 1937

findet der Schmeling-Braddock-Kampf statt. — Vertrag unterschrieben

Newyork, 22. August.

Max Schmeling und James Braddock haben einen Vertrag unterschrieben, wonach der geplante Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft nunmehr endgültig im Juni 1937 im Madison Square Garden abgehalten werden soll.

*

Die beiden Boxer erzielten dieses Abkommen kurz vor der Rückreise Schmelings nach Deutschland, die er, wie bereits gemeldet, an Bord der „Bremen" antreten wird. Der Wunsch, Max Schmeling und den Neger-Boxer Joe Louis, der sich durch seinen K.o.-Sieg über Sharkey wieder etwas rehabilitiert hat, erneut gegenüberzustellen, schlug fehl, da der Deutsche eine 300 000-Dollar-Garantie ablehnte und 600 000 Dollar verlangte.

Schmeling wird im November wieder in die Vereinigten Staaten fahren, um eine Reise durch die Union zu machen, auf der er 30 Städte besuchen wird. Gleichzeitig sind die Pläne, mit Max Schmelings Gattin, Anny Ondra, in den Vereinigten Staaten einen Film zu drehen, vorläufig aufgegeben worden.

H. Henkel gewinnt Preis des Führers

Vier Entscheidungen in Baden-Baden

Das internationale Tennisturnier in Baden-Baden konnte trotz eines am Vormittag niedergegangenen Regens am Samstag nachmittag bis auf das Gemischte Doppel beendet werden.

Im Endspiel des Männereinzels um den Ehrenpreis des Führers kam es zu einem harten Fünfsatzkampf zwischen den deutschen und österreichischen Davispokalspielern Henner Henkel und Graf Bawo rowski. Der Wiener hatte fünf Siegbälle, die aber Henkel alle erfolgreich abwehrte. Dann siegte der Berliner dank der stärkeren Nerven knapp 5:7, 6:2, 7:5, 2:6, 7:5. Im Frauen einzel holte sich Marielouise Horn nach zweistündigem Kampf gegen Irmgard Rost mit 2:6, 8:6, 6:4 den Ehrenpreis des Reichssportführers. Die Wiesbadenerin gewann auch mit der polnischen Meisterin Jedrzejowska zusammen das Frauendoppel gegen die Engländerinnen Yorke-Peters, die 6:2, 6:4 geschlagen wurden. Einen englischen Sieg gab es dagegen im Männerdoppel, wo Olliff-Peters die jugoslawischen Davispokalspieler Kukuljevic-Mitic 6:3, 7:5 bezwangen.

Walasiewicz lief Weltrekord

Die Polin Walasiewicz konnte beim internationalen Sportfest in Warschau im 80-Meter-Laufen mit 9,6 Sekunden einen neuen Weltrekord erzielen. Die Deutsche Käthe Krauß gewann den Weitsprung mit 5,78 Meter, während Lydia Eberhardt sich mit 42,84 Meter das Speerwerfen holte.

Hornberger lief 10,4

Am Schlußtag der leichtathletischen Wettkämpfe in Bremen gewann der Deutsche Meister Hornberger den 100-Meter-Lauf in der hervorragenden Zeit von 10,4 Sekunden.

Japanische Siege

Internationales Schwimmfest in Duisburg

Der Duisburger SV. 1898 hatte mit seinem Internationalen Schwimmfest am Sonntag einen vollen Erfolg. Bei dem schönen Sommerwetter waren die Tribünen des Wedaustadions ausverkauft. In den Schwimmkonkurrenzen setzten sich auf der ganzen Linie wieder die japanischen Olympiaschwimmer erfolgreich durch.

Die Ergebnisse: Männer: 100 Meter Kraul: 1. Arai (Japan) 57,9, 2. Fischer (Bremen) 1,00,9, 3. Matthiä (Duisburg) 1,04,4. — 200 Meter Kraul: 1. Arai (Japan) 2,16, 2. Negami (Japan) 2,18,2. — 800 Meter Kraul: 1. Negami (Japan) 10,25,4, 2. Honda (Japan) 10,38,9, 3. Heinz Arendt (Berlin) 10,52,6. — 100 Meter Rücken: 1. Kyokawa (Japan) 1,10,2, 2. Schlauch (Gera) 1,10,6, 3. Schwarz (Wünsdorf) 1,10,8. — 200 Meter Brust: 1. Itoh (Japan) 2,50,7, 2. Heina (Gladbeck) 2,50,9, 3. Schulte (Gladbeck) 2,53,4. — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Driewert (Düsseldorf) 1,17,8, 2. Carnatz (Düsseldorf) 1,18. — 200 Meter Brust: Trude Wollschläger (Duisburg) 3,14,9, 2. Lenk (Brasilien) 3,15,2, 3. Genenger (Krefeld) 3,15,8 Minuten.

Zum Europa-Wasserballturnier

um den Horthy-Pokal (früher Klebelsberg-Pokal), das in der zweiten Augusthälfte 1937 durchgeführt wird, wurden die sechs spielstärksten Nationen Europas eingeladen, und zwar Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Holland und Ungarn.

Deutscher Doppelsieg im Vierer-Kajak

Kanu-Europameisterschaften in Duisburg

Vier Bochumer Siege

bei der westdeutschen Jugend-Kanu-Regatta in Duisburg

Den Auftakt zu den Europameisterschaften im Kanusegeln und Kanufahren bildeten am Samstag nachmittag die Deutschen Meisterschaften im Kanusegeln und die westdeutsche Jugend-Kanu-Regatta.

Die Deutsche Meisterschaft im Kanusegeln der 7,5-Quadratmeter-Klasse endete mit dem ganz überlegenen Siege des Düsseldorfers Maas. Spannende Kämpfe gab es auch bei der westdeutschen Jugend-Kanu-Kurzstrecken-Regatta, die gleichfalls eine sehr starke Besetzung erfahren hatte.

Ergebnisse:

Deutsche Kanusegelmeisterschaft, 7,5 Quadratmeter-Klasse: 1. Maas (Vestag, Düsseldorf) mit „Satan", 2. Faßbender (WSV. Rheinhausen) mit „Lot gohn".

Westdeutsche Jugend-Kanu-Kurzstreckenregatta, Einer-Kajak, Jahrgang 18, 600 Meter: 1. Tschallener (Wanderfalke Essen) 3,06,3 Minuten. Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Jarrasch (Kanuklub Wiesdorf) 2,27,1 Minuten. Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Tschallener (Wanderfalke Essen) 2,34,4 Minuten. — Zweier-Kajak, Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Tschallener-Dormann (Wanderfalke Essen) 2,11,4 Minuten. Jahrgang 18, 600 Meter: 1. Möller-Terhar (Rote Mühle Essen) 2,56,1 Minuten. — Vierer-Kajak o. St., 800 Meter: 1. Wanderfalke Essen 3,23,2 Minuten. — Vierer-Kajak m. St., Jahrgang 19/20, 600 Meter: 1. Wanderfalke Essen 2,59,2 Minuten. — Einer-Kanadier, Jahrgang 20/22, 500 Meter: 1. Schmidt (Roemryke Berge Wuppertal) 3,20 Minuten; Jahrgang 18/19, 500 Meter: 1. Meier (Kanuklub Linden-Dahlhausen) ohne Zeit. — Zweier-Kanadier, Jahrgang 20/22, 500 Meter: 1. Schmidt-Soldat (Kanuklub Linden-Dahlhausen) 3 Minuten; Jahrgang 18/19, 500 Meter: 1. Mehring-Meier (Kanuklub Linden-Dahlhausen 2,56,4 Minuten. — Mannschafts-Kanadier, 600 Meter: 1. Kanuklub Linden-Dahlhausen 2,53 Minuten. — Mannschafts-Kanadier, 600 Meter: 1. Roemryke Berge Wuppertal 3,02,2 Minuten. — Einer-Faltboot, Jahrgang 18, 500 Meter: 1. Heimannsberg (Wanderfalke Essen) 2,48,3 Minuten; Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Dormann (Wanderfalke Essen) 2,54,4 Minuten. — Zweier-Faltboot, Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Wiese-Möller (Dykscher Wassersportverein Duisburg) 2,33,4 Minuten; Jahrgang 19/20, 500 Meter: 1. Esser-Fleschenberg (Paddlergilde Düsseldorf) 2,35,1 Minuten.

Nils Holm Europameister

Europa-Meisterschaften der Kanusegler in Duisburg

Am Vormittag des zweiten Tages der großartigen Kanuveranstaltung auf dem Berta-See in Duisburg wurde die Europameisterschaft im Kanusegeln entschieden. Der Sieg fiel an den Schweden Nils Holm mit 15 Punkten vor Paul Mißmahl (Ruhrort). Der Deutsche Meister (Maaß (Düsseldorf) hatte insofern Pech, als er bei der Auswechslung der Boote einmal das schlechteste Fahrzeug erhielt und damit auch für die engere Entscheidung nicht in Frage kam.

Ergebnis:

Kanusegel-Europameisterschaft: 1. Nils Holm (Schweden) 15 Punkte, 2. Paul Mißmahl (Kanusegelklub Ruhrort) 8 Punkte, 3. Erik Eriksson (Schweden) 5 Punkte, 4. Maaß (Düsseldorf) 4 Punkte.

Die Entscheidungskämpfe

Nach der am Vormittag entschiedenen Europameisterschaft im Kanusegeln der 7,5-Quadratmeter-Klasse herrschte am Nachmittag auf dem Bertasee bei Duisburg ein noch regeres Treiben. Vor ganz ausgezeichnetem Besuch wurden hier die Europameisterschaften entschieden.

Zur Europameisterschaft im Vierer-Kajak stellte Deutschland zwei westdeutsche Boote, die nach interessantem Kampf vor Oesterreich und Holland siegreich blieben.

Die zweite Europameisterschaft wurde im Einer-Kajak der Frauen entschieden. Auf den ersten 200 Meter hatte die Münchenerin Erlwein die Führung, aber dann kam die Tschechin Barlisowa auf und siegte in 3,13,4 Minuten sicher vor der Münchenerin, sowie Muskatew (Oesterreich) und Pompe (Belgien).

In den internationalen Rennen gab es wieder spannende Kämpfe. Im Einer-Kajak gab es nach zwei Vorläufen einen interessanten Endlauf, in dem sich der Oesterreicher Kainz in 4,38,2 Minuten seinen Gegnern überlegen zeigte.

Einen weiteren österreichischen Sieg gab es im Doppel-Kajak durch Hrdetzky-Dörfner in 4,17,8 Minuten. Im Zweier-Kajak der Frauen waren Erlwein-Bromeis (München-Hamburg) mit 2,52,8 Minuten vor den Wienerinnen Denstedt-Muskatew erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Europameister im Vierer-Kajak: 1. Deutschland I (Burmester-Mocdder-Gladbach-Landen) 3,52,4, 2. Deutschland II (Brüggemann-Fritzmeier-Schwarz-Kube) 3,55,2, 3. Oesterreich 3,58,6, 4. Holland 4,05.

Europameisterschaft Einer-Kajak, Frauen: 1. Barlisowa (Tschechoslowakei) 3,13,4, 2. Erlwein (Deutschland) 3,16,5, 3. Muskatew (Oesterreich) 3,17,4, 4. Pompe (Belgien) 3,24,8.

Einer-Kajak, Senioren, Endlauf: 1. Kainz (Oesterreich) 4,38,2, 2. Kraavier (Holland) 4,41,9, 3. Kleckers (Düsseldorf) 4,42,2, 4. Driesen (Reichsbahn Essen) 4,49,2.

Zweier-Kajak, Senioren: 1. Hradetzky-Dörfner) (Oesterreich) 4,17,8, 2. Kleckers-Brüggemann (Düsseldorf-Essen) 4,21,1, 3. Wellmanns-Calaminus (Paddlergilde Düsseldorf) 4,22,8.

Zweier-Kajak, Frauen: 1. Erlwein-Bromeis (München-Hamburg) 2,52,8, 2. Denstedt-Muskatew (Oesterreich) 2,53,9, 3. Pieper-Kropp (Herford) 2,58,8.

Halbzeit bei den Alpenfahrern

Ruhetag in Thun — Noch 31 Strafpunktfreie

Die Alpenfahrer hatten am Sonntag einen Ruhetag. Da der Wettbewerb bis dahin keine sonderlichen Schwierigkeiten geboten hatte, benutzten die meisten Teilnehmer den Tag, um mit einem Sonderzug nach Bern zum Großen Autopreis der Schweiz zu fahren.

Die Zahl der Strafpunktfreien ist noch sehr hoch. 31 Teilnehmer legten die ersten drei Tage fehlerlos zurück. Unter den „Bestraften" befinden sich viele, die nur deswegen Strafpunkte erhielten, weil sie zu früh durch die eine oder die andere Zeitkontrolle kamen. Die deutschen Teilnehmer haben bisher ausgezeichnet abgeschnitten; von ihnen blieben 22 strafpunktfrei, darunter auch als einzige Mannschaft die DKW.-Mannschaft.

Der Gruppe 1 mit 15 Startenden gehören sieben Strafpunktfreie an, vier Holländer, die beiden gemeldeten deutschen Teilnehmer Loppenburg und Magnus (beide Ford) und der bei den Sonderprüfungen stets hervorgetretene Franzose Descollas (Bugatti). Von den elf Fahrern der Gruppe 2 (2000 bis 3000 ccm) erledigten sieben bisher ihre Aufgabe einwandfrei, zwei Schweizer, ein Brite und aus Deutschland zwei Mitglieder der Hanomag-Mannschaft, Häberle und Glöckner, sowie die Adler-Fahrer Hptm. Lindebrath und Hptm. Wimmer. In den beiden übrigen Gruppen bis 2000 ccm und bis 1100 ccm war die Ueberlegenheit der deutschen Fahrer noch größer. In der 2-Liter-Klasse blieb außer acht Deutschen nur ein Brite strafpunktfrei. Die erfolgreichsten deutschen Fahrer sind: Frhr. von Aretin, der DDAC.-Präsident Freiherr von Egloffstein, Oberst Gutknecht, Holzhäuer, Hptm. Meffert, Oberstlt. Sander, A. Schmidt und Fr. Lukas, alle auf BMW. In der kleinsten Klasse sind nur acht Deutsche ohne Strafpunkte, und zwar die DKW.-Mannschaft Träaner, Weidauer, Krämer, ferner P. Lein, L. Kindner, E. Mäurich, Dr. Siebert, alle auf DKW. und Frau Lotte Bahr auf Adler-Trumpf-junior.

Lorenz Doppelmeister in Frankfurt

Die Meisterschaften der Amateurfahrer entschieden

Die Deutschen Bahnmeisterschaften der Amateur-Radfahrer hatten am Sonntag auf der Frankfurter Sportfeldbahn bei herrlichem Sommerwetter mit 10 000 Zuschauern einen sehr guten Besuch gefunden. Nach den Vorkämpfen erfolgte der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer, an der Spitze die Olympiasieger Toni Merkens und Lorenz-Ihbe, dann die Nationalmannschaften und schließlich der Rest der Meisterschaftsanwärter. In einer kurzen Ansprache wurden die Olympiasieger durch Verbandsgeschäftsführer Schirmer (Berlin) geehrt, der Merkens und Lorenz-Ihbe beglückwünschte und dem Kölner für seine weitere Laufbahn als Berufsfahrer die besten Wünsche mit auf den Weg gab. Als Ehrengabe wurde Merkens eine Marmorbüste überreicht. Es folgten die Nationalhymnen, und dann fuhr Merkens unter dem Beifall der Menge eine Ehrenrunde.

Erwartungsgemäß wurde der Chemnitzer Lorenz der Nachfolger des Kölner Olympiasiegers und Weltmeisters. Lorenz gewann seinen Vorlauf klar gegen Walter (Mundenheim), Arndt (Krefeld) und Tobias (Köln), er blieb im Zwischenlauf gegen Horn (Köln) um dreiviertel Länge siegreich und kam in der Entscheidung mit seinem Partner Ihbe (Leipzig) zusammen, den er in beiden Läufen jedesmal um eine Länge schlagen konnte. Er siegte beide Male von der Spitze aus in ganz überlegener Weise. Um den dritten Platz kämpften Horn und Walter. Der Kölner gab sich erst nach drei Läufen geschlagen und mußte so mit dem vierten Platz vorliebnehmen.

Im Zweisitzerfahren über zwei Kilometer waren die deutschen Olympiasieger Lorenz-Ihbe natürlich nicht zu schlagen, so daß es der Chemnitzer zu zwei Meistertiteln brachte. Lorenz-Ihbe gewannen ihren Vorlauf gegen Pietsch-Mende und Arndt-Hasselberg, sie blieben im Zwischenlauf über Kinnle-Horn und Karsch-Rosenlöcher erfolgreich und zeigten sich in der Entscheidung Kinnle-Horn erneut überlegen. Die beiden Sachsen traten 300 Meter vor dem Ziel scharf an und gewannen aufgerichtet.

Eine sichere Sache für Excelsior Dresden war der Titelkampf im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren.

Im Straßen-Olympiapreis für Steher blieb Walter Lohmann in der Gesamtwertung siegreich.

Die Ergebnisse:

1000-Meter-Malfahren: 1. Vorlauf: 1. Kinnle (Köln), 2. Klöckner (Köln). — 2. Vorlauf: 1. Ihbe (Leipzig), 2. Steinmetz (Erfurt). — 3. Vorlauf: 1. Hasselberg (Bochum), 2. Horn (Köln). — 4. Vorlauf: 1. Lorenz (Chemnitz), 2. Walter (Mundenheim). — 1. Hoffnungslauf: 1. Karsch, 2. Rittel. — 2. Hoffnungslauf: 1. Arndt, 2. Ritter. — 1. Zwischenlauf: 1. Lorenz, 2. Horn (¾ Länge). — 2. Zwischenlauf: 1. Ihbe, 2. Walter (Reifenstärke). — Um den 3. und 4. Platz: 1. Lauf: 1. Walter, 2. Horn (½ Länge). — 2. Lauf: 1. Horn, 2. Walter (¾ Länge). — 3. Lauf: 1. Walter, 2. Horn. — Um den 1. und 2. Platz: 1. Lauf: 1. Lorenz, 2. Ihbe (eine Länge). — 2. Lauf: 1. Lorenz, 2. Ihbe (eine Länge).

Zweisitzerfahren, 2 Kilometer: 1. Vorlauf: 1. Ihbe-Lorenz, 2. Pietsch-Mende, 3. Arndt-Hasselberg. — 2. Vorlauf: 1. Karsch-Rosenlöcher, 2. Horn-Kinnle (Köln), 3. Hoffmann-Klöckner. — Hoffnungslauf: 1. Horn-Kinnle (Köln). — Zwischenlauf: 1. Ihbe-Lorenz 11 Sek., 2. Kinnle-Horn (¼ Länge), 3. Karsch-Rosenlöcher (zwei Längen). — Entscheidung: 1. Ihbe-Lorenz (Leipzig-Chemnitz), 2. Horn-Kinnle (drei Längen).

Vierer-Vereinsmannschaftsfahren: Vorlauf: 1. Excelsior Dresden 4:55 Min., 2. Schmitter Köln 4:56,2 Min., 3. RV. Frankfurt 5:00 Min. — Entscheidung: 1. Excelsior Dresden 4:56,2, 2. RC. Schmitter Köln 5:00,2.

Großer Olympiapreis für Dauerfahrer: 1. Lauf, 50 Kilometer: 1. Lacquehay 43:18 Min., 2. Lohmann 2 Meter, 3. Schön 15 Meter, 4. Metze 20 Meter. — 2. Lauf: 50 Kilometer: 1. Lohmann, 2. Metze 90 Meter, 3. Lacquehay 180 Meter. — Gesamt: 1. Lohmann 99,998 Kilometer, 2. Metze 99,890 Kilometer, 3. Lacquehay 99,820 Kilometer, 4. Schön 99,775 Kilometer, 5. Hille 99,475 Kilometer, 6. Siehl 95,190 Kilometer.

Eröffnungs-Rennen in Baden-Baden

Deutscher Sieg im Fürstenbergrennen

Der Eröffnungstag der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Viele Olympiabesucher waren von Berlin direkt nach Baden-Baden weitergereist, um sich dieses bedeutende Ereignis auf dem grünen Rasen nicht entgehen zu lassen. Seit Jahren hat man wohl kaum so viele ausländische Besucher gesehen wie am Sonntag. — In der Ehrenloge bemerkte man Reichsstatthalter Wagner, den Chef des Stabes der SA. Viktor Lutze, sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Die Hauptnummer des Tages war das mit 21 000 Mark ausgestattete Fürstenberg-Rennen über 2100 Meter, in dem mit Wahnfried und Periander unsere besten dreijährigen Hengste gesattelt wurden, zu denen sich noch die gute italienische Stute Huanguelen gesellte. Wahnfried gewann, von J. Rastenberger taktisch meisterhaft geleitet, ganz leicht vor Huanguelen und Periander, der diesmal mit seinem Ausreißversuch kein Glück hatte und nicht weit genug vom Felde wegkam.

Baden-Baden, 23. August

1. R.: 1. Weinbergs Fidalgo (Held), 2. Marquis, 3. Wiener Walzer, ferner Hanseat, Treudeutsch. Toto: Sieg 102, Platz 27, 18.

2. R.: 1. Willons Metternich (Held), 2. Infant, 3. Atlas, ferner Graf Schleiden, Marland. Toto: Sieg 26, Platz 28, 24.

3. R.: 1. Soldos Chilone (Capriolt), 2. Gratianus, 3. Jupiter, ferner San Michele, Dardanos. Toto: Sieg 31, Platz 14, 13.

4. R.: 1. Müldens Wahnfried (Rastenberger), 2. Huanguelen, 3. Periander, ferner Idomeneus, Item. Toto: Sieg 20, Platz 14, 16.

5. R.: 1. Mülhens Marienfels (Rastenberger), 2. Poets Fancy, 3. Ausonius, 4. Waffenschmied, ferner Amaranto, Prinzregent, Fabricio, Floria, Pommernherzog, Gars Pierre, Narhalla, Angreifer. Toto: Sieg 42, Platz 16, 15, 21, 42.

6. R.: 1. Bodmers Na Na (Wiebelt), 2. Roval Pantalon, 3. Amaranta, ferner Ambre en Toc, Kanalist, Rolanda, Spata, Wulfhild. Toto: Sieg 213, Platz 42, 52, 17.

7. R.: 1. Schrecks Stora (Wortmann), 2. Cosa, 3. Walthari, ferner Laus, Kriegsflamme, Steinbruch, Agnus, Salur, Fahrewohl. Toto: Sieg 131, Platz 29, 18, 19.

Mülheim-Duisburg, 23. August

1. R.: 1. Lauvenburgs Lösegeld (Hochstein), 2. Bajadere, 3. Snatok, ferner Kiybock, Haraubuse, Lonsty, Badem Eilwert. Toto: Sieg 40, Platz 24, 23, 35.

2. R.: 1. Morawez' Irma (H. Schmidt), 2. Florian Geyer, 3. Margit, ferner Bummelant, Nuri, Kusel. Toto: Sieg 31, Platz 12, 12, 12.

3. R.: 1. Westhoffs Nußknacker (Haut), 2. Nurmi, 3. Seydlitz, ferner Höllenfahrt, Asti, Lebenslust, Rücklauf, Austria. Toto: Sieg 75, Platz 23, 26, 23.

4. R.: 1. Boeckers Bockerode (H. Schmidt), 2. Limperich, 3. Xerres, ferner Kohinor, Obersteiger, Sertus. Toto: Sieg 30, Platz 14, 13, 18.

5. R.: 1. Ravensbergs Laputz (Weber), 2. Ventre à terre, 3. Freihafen, ferner Schwarzwaldreise, Finor, Titina. Toto: Sieg 54, Platz 14, 16, 21.

6. R.: 1. Mügges Lapsus (M. Schmidt), 2. Griffon, 3. Sarafan, 4. Slovno, ferner Natango, Meisterbieb, Sandmann, Pontifex, Angraf, Szegedan, Steinmeh, Melle. Toto: Sieg 28, Platz 15, 19, 16, 22.

7. R.: 1. Kunis Golf (Bugge), 2. Graf Moltke, 3. Pieta, ferner Chinafeuer, Läufer, Glanz, Silbersee. Toto: Sieg 94, Platz 12, 12, 13.

8. R.: 1. Köhlers Manoli (Hochstein), 2. Chemielehrer, 3. Antiochus, ferner Lore, Bärbel. Toto: Sieg 17, Platz 12, 12.

Siegdoppelwette: Vockerode — Laputz 198:10.

Trabrennen in Recklinghausen

Baroneß Dugout gewinnt den Leo-Watts-Preis

Der erste Tag des Schlußmeetings auf der Recklinghäuser Traberbahn hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Da auch der Umsatz am Toto recht gut war, kann der Veranstalter einen vollen Erfolg verbuchen. Die einzelnen Rennen waren sehr gut besetzt. Der Sport stand auf beachtlicher Höhe. Es wurden in fast allen Rennen durchweg gute Zeiten erzielt. So konnte Baroneß Dugout, die Siegerin im Hauptrennen des Tages, dem Leo-Watts-Preis, eine Kilometerzeit von 1,25,2 herausholen. Auch Lohengrin, die Siegerin im Volker-Preis, trabte 1,25,5.

Die Ergebnisse:

1. R.: 1. H. Koenens Die Here (W. Dahmen), 2. Karola D., 3. Hanst Watts. Ferner: Jung Semri Homunkulus, Rheinstolz, Mühlenprinz, Volly, Minorka, Feinsliebchen. Toto: Sieg 41, it. 79, Platz 16, 21, 16.

2. R.: 1. W. Langenstepens Luitpold (B. Piotrowski), 2. Arrak, 3. Miß Morgan. Ferner: Diana Arworthy, Baronkel, Diabella, Gut Albert, Edi Guy. Toto: Sieg 29, it. 37, Platz 15, 15, 16.

3. R.: 1. E. Speckmanns Woge (Bes.), 2. Baumberger, 3. Grafschaft, 4. Maikönig. Ferner: Wenter, Erker, Erda, Otti Anvil, Herzenjunge, Karl Gup, Erna R., Loni Watts. Toto: Sieg 26, it. 169, Platz 18, 25, 56, 29.

4. R.: 1. E. Speckmanns Baroneß Dugout (Bes.), 2. Hilde S., 3. Herzenmeister. Ferner: Adda, Hedwiga (angeb.). Toto: Sieg 14, it. 25, Platz 10, 10, 10.

5. R.: 1. H. Niermanns Patschuli (Bes.), 2. Baumberger, 3. Prinzeß Elisabeth, 4. Rheinliesl. Ferner: Waisenknabe, Dura, Else Lee, Brillant, Daisy, Granit, Deutscher Vater. Toto: Sieg 49, it. 51, Platz 13, 14, 16, 16.

6. R.: 1. F. u. H. Poßmanns Lodengrin (B. Piotrowski), 2. Adda, 3. Fiedler, 4. Cito Watts. Ferner: Dirigent, Anitas Schwester, Otti Anvill, Doornkaat, Capitän (angehalten)), Erna R. (angehalten). Toto: Sieg 43, it. 92, Platz 12, 16, 13, 13.

7. R.: 1. A. Petzmanns Brooklyn (Fischer), 2. Peter Duffy jr., 3. Mia O. Ferner: Mafalda, Weltruf. Toto: Sieg 50, it. 36, Platz 21, 15.

Deauville, 23. August

1. R.: 1. Heads Papillotte (Semblat), 2. Terre d'Ombre, 3. Lame, ferner Marcius. Toto: Sieg 36, Platz 15, 15.

2. R.: 1. Empains Julie (Laumain), 2. Artaxerxes, 3. Folle, ferner Lapland, Kandahar, Son of Troy, Témérite. Toto: Sieg 175, Platz 66, 32.

3. R.: 1. Wertheimers Makila (Johnstone), 2. Torréon, 3. Sta Margariti, ferner Nu Tete. Toto: Sieg 18, Platz 12, 13.

4. R.: 1. Sterns Fantastie (Duforez), 2. El Mers, 3. Cousine, ferner Denver, Prince Achille, Amontillado, Saint-Andrews, Tulipier, Atvar, Genetout, Le Vizir, Petit Jean, Patachon, Blue Bell III, Fitenoor, Clou de Girofle, Love Call, Kiglia. Toto: Sieg 83, Platz 31, 42, 55.

5. R.: 1. Straßburgers Rasibus (Duforez), 2. Moira, 3. Brian Boroimbe, ferner Monarkie, Ardroffan, Bach Aaha, Sweet Mitz, Champvallon, Rebusfade, Lurdy Gurdy, Rochetta. Toto: Sieg 83, Platz 32, 40, 40.

6. R.: 1. Duggans Javelin (Villecourt), 2. Patatras, 3. Canaletto, ferner Zuenoula, Old England, Sablon, Mazil, Simon de Montfort, Montmirail, Rose of Persia, Languet. Toto: Sieg 106, Platz 33, 21, 20.

Aachener Reitturnier begann

Italienischer Sieg im Hubertus-Preis

Das Aachener Reit-, Spring- und Fahrturnier hat in diesem Jahre eine noch wesentlich bessere Besetzung erfahren als bei den früheren Veranstaltungen, zumal verschiedene in- und ausländische Olympiateilnehmer die Gelegenheit gern wahrnahmen, nochmals eine große internationale Prüfung zu bestreiten.

Im Mittelpunkt der Samstagereignisse stand der Hubertus-Preis, ein Jagdspringen der Klasse M um den Ehrenpreis des Stabschefs der SA. Lutze, um den sich in fünf Abteilungen nicht weniger als über 100 Teilnehmer bewarben. Der 630 Meter lange Parcours wies 11 Hindernisse mit insgesamt 17 Sprüngen auf und war nicht übermäßig schwer. So kam es, daß nicht weniger als 30 Teilnehmer nach fehlerlosem Ritt ins Stechen kamen. Hier ging es über fünf erhöhte Hindernisse, die auch noch keine besonderen Anforderungen stellten, so daß wieder nicht weniger als 20 Bewerber fehlerlos blieben. Aber jetzt entschied die beste Zeit, und so kamen Capt. Conforti (Italien) auf Saba und der holländische Oberleutnant Greter auf Arnica mit je 32,4 Sekunden gemeinsam auf den ersten Platz.

Deutscher Sieg in Aachen

Im Mittelpunkt des Programms am Sonntag stand ein schweres Jagdspringen, das mit einem deutschen Siege endete. Alchimist bewältigte im Stichkampf den Parcours fehlerlos in der Zeit von 46,3 Sekunden und blieb vor Arnica (Oberleutnant Greter Holland) 4 Fehler, 44,2 Sekunden und Wotan (Rittmeister Hasse Deutschland) 4 Fehler, 45,2 Sekunden siegreich

Erwin Sietas unterbrach

Siegeszug der Japaner

beim internationalen Schwimmfest in Bochum-Werne 1000 begeisterte Zuschauer – Trotz kühler Witterung spannende Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen

Die Autogrammsammlung der Bochumer Schwimmer, in der bereits die Namen amerikanischer und deutscher Schwimmer „prangen", ist Samstag um wertvolle Beiträge bereichert worden. Sieben der bekanntesten japanischen Olympiaschwimmer gaben zusammen mit der holländischen National-Wasserballmannschaft, dem Oesterreicher Hoff, der Brasilianerin Lenk und deutschen Spitzenschwimmern ihre Besuchskarte ab. Durch das Entgegenkommen der Bochumer Stadtverwaltung, die mit für diese sportlich wertvollste Bochumer Schwimmveranstaltung verantwortlich zeichnete, war es dem unternehmungslustigen Schwimmverein Blau-Weiß Bochum möglich gewesen, die Flut der nacholympischen Schwimmveranstaltungen auch nach Bochum zu lenken. So wertvoll auch die sportliche Ausbeute der Veranstaltung war, der Publikumserfolg blieb leider hinter den Erwartungen zurück. Jetzt, nachdem die 1000 Zuschauer begeistert von den Kämpfen im Werner Freibad erzählen, schlägt sich so mancher an die Brust und gesteht ein: „Hätten wir doch die Fahrt nach Werne nicht gescheut . . ."

Mit einer halbstündigen Verspätung, hervorgerufen durch die verspätete Ankunft der japanischen Schwimmer, die mit einem Sonderomnibus von Düsseldorf gegen 17 Uhr eintrafen, nahm die im großen und ganzen wohlgelungene Veranstaltung ihren Anfang. Rechtsanwalt Koch II, der Vereinsführer des Schwimmvereins Blau-Weiß Bochum, hieß die ausländischen und deutschen Gäste willkommen, dankte der Stadtverwaltung für ihr gezeigtes Entgegenkommen und erwähnte in seinem Grußwort auch die Anwesenheit des Bochumer Polizeipräsidenten SS.-Brigadeführer Schleßmann, Stadtdirektors Benking, Stadtrats Stumpf, des Ortsgruppenleiters der Bochumer NSV.-Ortsgruppe, Link, Stadtoberinspektors Surhoff. Während die Anwesenden mit zum Deutschen Gruß erhobenem Arm die deutschen Nationalhymnen sangen, gingen langsam an den Masten die Flaggen der ausländischen Teilnehmer und das Symbol der Olympischen Spiele, die Fünfringflagge, empor. Prompt und reibungslos wurden dann die Wettkämpfe abgewickelt, die in dem alten deutschen Meisterschwimmer Skamper einen hervorragenden Ansager gefunden hatten.

Die schwarzhaarigen, braungebrannten Japaner, an der Brust ihres schwarzen Trikots die Sonnenflagge Japans tragend, zeigten zunächst ihre eigenartige Trainingsgymnastik.

Dann knallte Willi Cremers Startpistole zum ersten Wettkampf, dem 100-Meter-Freistilschwimmen für Männer, das erwartungsgemäß zu einem Zweikampf zwischen dem bekannten Japaner Arai, dem Olympiadritten, und dem Deutschen Meister und Europarekordmann Fischer (Bremen) wurde. Fischer holte sich zwar durch seinen glänzenden Startsprung zunächst einen kleinen Vorteil, den er bis zur Wende aber bereits einbüßte. Im Endspurt zeigte der Japaner ein besseres Standvermögen. Trotz lebhafter Anfeuerungen durch die Zuschauer blieb Fischer um 1 Meter Rückstand geschlagen. Die Zeit von Arai ist mit 59,3 Sekunden unter Berücksichtigung der niedrigen Wassertemperatur ausgezeichnet. Höhle (Witten) landete vor Lenkitsch auf dem dritten Platz.

Ruth Halbsguth, Deutschlands Meisterin im 400-Meter-Freistilschwimmen, zeigte sich im 100-Meter-Rückenschwimmen der enttäuschenden Brasilianerin Lenk klar überlegen. Sie gewann ferner ein 200-Meter-Freistilschwimmen mit deutlichem Abstand vor der Südamerikanerin, die durch eifriges Autogrammverteilen in etwa ihre Startverpflichtung rechtfertigte.

Ueberraschend gewann das 800-Meter-Freistilschwimmen nicht der Olympiasieger über 1500 Meter, Terada (Japan), sondern sein Landsmann Honda, nur „Ersatzmann" der Japaner. Die Tatsache, daß Honda und Terada mit großem Vorsprung vor dem Deutschen 400-Meter-Meister und Rekordmann Freese das Rennen beendeten, beweist am besten, daß Deutschland gerade in den Mittel- und Langstrecken international noch sehr schwach ist.

Erwin Sietas siegte . . .

Einen hervorragenden Kampf zeigte im 200-Meter-Brustschwimmen der deutsche Olympiazweite Erwin Sietas.

Sein schärfster Rivale war aber nicht, wie erwartet, der Japaner Itoh, sondern der vorjährige Deutsche Meister Heina. Auch dieser Kampf bewies wieder, daß der sogenannte Schmetterlingsstil für die 200-Meter-Strecke unbrauchbar ist. Wohl holte der diesen Stil bevorzugende Studenten-Weltmeister Schulte (Gladbeck) auf den ersten 50 Metern einen Vorsprung heraus, den er bis 100 Meter verteidigen konnte, dann aber überspurteten ihn die den deutschen Stil bevorzugenden Schwimmer ohne Mühe. Bei der 150-Meter-Wende lag Heina noch eine Kleinigkeit vor Sietas, der aber den Widerstand des Gladbeckers mit der gleichen Energie niederrang wie den des Japaners Koike im olympischen Endkampf in Berlin. Heina hatte zum Schluß Mühe, den mit seinen kurzen Stößen immer näher zu ihm aufrückenden Japaner Itoh zu halten. Stark gefeiert beendete Sietas das Rennen in der guten Zeit von 2,49,6 Minuten.

Hollands Wasserballer hoch geschlagen

Da die holländische Wasserballmannschaft noch am gleichen Abend in Oberhausen spielen mußte, wurde das Wasserballspiel Westdeutschland — Holland vorverlegt. Die Westdeutschen hatten für den verletzten Nationaltorwart Klingenburg den Aachener Kriescher einstellen müssen, der sich aber als vollwertiger Ersatzmann bestätigte.

Es war ein lebhaftes, technisch ausgezeichnetes Spiel, das die Westdeutschen auf Grund ihrer größeren Schnelligkeit, ihres hervorragenden Zusammenspiels und nicht zuletzt durch die artistische Ballbehandlung des deutschen Nationalmittelstürmers Schneider hoch mit 8:3 (5:1) gewannen. Besonders beifällig wurde es aufgenommen, daß Westdeutschland selbst nach der Herausstellung von Thelen, mit sechs gegen sieben Mann spielend, noch ein Tor erzielen konnte.

Glanzpunkt: das Schauspringen!

Trotz der ausgezeichneten Kämpfe fehlte der Veranstaltung bisher noch etwas: die Stimmung! Die am Nachmittag strahlende Sonne hatte sich leider verzogen. Es war selbst für die Zuschauer etwas kühl, und der Anblick der Schwimmer im nassen und ach so kalten Element genügte, um sich postwendend eine Gänsehaut zuzulegen. Die fehlende Stimmung war aber im Nu da, als in ulkiger Aufmachung die Springer einrückten: Deutschlands Doppelmeister „Jonny" Weiß, der österreichische Doppelmeister Hoff, der japanische Meister Kohanagi, der Studenten-Weltmeister Ziegler (Berlin), Lorenz (Erkenschwick), Ernst (Iserlohn), die dritte Olympiasiegerin Frl. Käte Köhler (Hamburg) und die Dortmunderin Frl. Bingel. Ein Klassefeld, das wirklich für den sportlichen Höhepunkt des Nachmittags sorgte, obwohl die Sprunganlage leider nicht den Ansprüchen der Meisterspringer genügte. Alle Teilnehmer zeigten Sprünge vom Drei-Meter-Brett und von der Fünf-Meter-Plattform. Zum Schluß gab es dann die Sensation eines dreifachen Saltos, den Weiß, Ziegler und Hoff ausführten, und zwar jeder mit einem Salto: ergibt zusammen den berühmten dreifachen Salto. Damit war der Auftakt zum Ulkspringen gegeben, das von Lachsalven begleitet wurde. Besonderen Beifall ernteten „Jonny" für seinen „Wege zu Kraft und Schönheit" betitelten Sprung, Ziegler und Hoff in der Vorführung des deutschen Tandem-Siegerpaares Lorenz/Ihbe.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen führte Hermann Schlauch erneut einen vergeblichen Kampf gegen den Olympiadritten Kinokawa, der mit knappem Handschlag nach härtestem Kampf auf der ganzen Strecke siegreich blieb. — Im abschließenden 200-Meter-Kraulschwimmen kam Arai (Japan) zu seinem zweiten Siege. Die 100 Meter mit 1,01,5 (!) angebend, hatte er sich schnell einen Vorsprung vor Negami, Terada und Freese herausgearbeitet, so daß er auf dem zweiten Teil der Strecke vom „Bestande" leben konnte und sich nicht auszuschwimmen brauchte.

Stadtoberinspektor Surhoff nahm zum Schluß die Siegerehrung vor. **Hbg.**

Die Ergebnisse:

800 Meter Kraul: 1. Honda (Japan) 10,36,5, 2. Terada (Japan) 10,49, 3. Freese (Bremen) 11,04.
200 Meter Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2,49,6, 2. Heina (Gladbeck) 2,52,1, 3. Itoh (Japan) 2,53,4.
100 Meter Rücken: Frauen: 1. Halbsguth (Berlin) 1,23,3, 2. Heiling (Dortmund) 1,26,9, 3. Lenk (Brasilien) 1,38,6.
100 Meter Kaul: Männer: 1. Arai (Japan) 59,3, 2. Fischer (Bremen) 1,00,5, 3. Höhle (Witten) 1,06,6.
100 Meter Rücken: 1. Kyokawa (Japan) 1,11, 2. Schlauch (Gera) 1,11,2, 3. Simon (Gladbeck) 1,13,4.
200 Meter Frauen-Kraul: 1. Halbsguth (Berlin) 2,42,2, 2. Lenk (Brasilien) weit zurück.
200 Meter Männer-Kraul: 1. Arai (Japan) 2,17, 2. Terada (Japan) 2,21, 3. Negami (Japan) 2,21,5. 4. Freese (Bremen).

In Oberhausen . . .

Niederrhein-Wasserballer siegen nur 3:2

Das internationale Schwimmfe stin Oberhausen, das am Samstag abend bei Beleuchtung durchgeführt wurde, brachte zunächst das 100-Meter-Rückenschwimmen der Männer, das eine Beute des Japaners Kojima vor unserem Meister Schwarz wurde. In totem Rennen kamen über 200 Meter Brust Balke (Dortmund) und Koike (Japan) in je 2:53 Minuten ein. In beiden Rennen starteten jedesmal nur zwei Schwimmer. Obwohl Gisela Arendt vollkommen außer Form ist, ging sie über 100 Meter Kraul an den Start und gewann gegen den Düsseldorfer Nachwuchs Karnatz und Driewer leicht. Das Schauspringen stellte die Besucher in jeder Hinsicht zufrieden. Bei den Männern zeigten Shibahara (Japan), Weiß (Dresden), Ziegler (Berlin), Hoff (Oesterreich) und bei den Frauen Käthe Köhler sowie Bingel schwierige Sprünge in sicherer und eleganter Ausführung.

Der Wasserballkampf Niederrhein — Holland endete nach hartem Ringen mit dem 3:2(1:0)-Siege der Deutschen.

Die Ergebnisse:

400 Meter Brust (Frauen): 1. M. Lenk (Brasilien) 6:50,8 (neuer brasilischer Rekord. — 800 Meter Kraul: 1. Uto (Japan) 10:34,5; 2. Ishiharada 10:49; 3. Arendt (Berlin) 11:13 Minuten. — 100 Meter Kraul: 1. Tagushi (Japan) 58,2 Sek.; 2. Fischer (Bremen) und Suruoka (Japan) je 1:02,7 Min.; 4. Matthiä (Duisburg) 1:05,2 Min. — 100 Meter Rücken: 1. Kojima (Japan) 1:12,5; 2. Schwarz (Wünsdorf) 1:12,6. — 200 Meter Brust: 1. Balke (Dortmund) und Koike (Japan) je 2:53 Min. — 100 Meter Kraul (Frauen): 1. Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) (ohne Zeit); 2. Karnatz und Driewer (Düsseldorf 98) je 1:17,9 Min. — 200 Meter Brust: Genenger (Krefeld) und Wollschläger (Duisburg) zeigten ein Schauschwimmen.

Csik schneller als Yusa

Schwimm-Länderkampf Ungarn—Japan

Bereits am ersten Tage des Schwimm-Länderkampfes Ungarn — Japan, der am Samstag nachmittag im Budapester Kaiserbad begann, kam es zu einer erneuten Begegnung zwischen den beiden schnellsten Schwimmern der Welt, Feronce Csik (Ungarn) und Yusa (Japan). Wie in Berlin, so gewann auch diesmal Ungarns Olympiasieger, nur daß die Zeiten diesmal noch klarer auseinanderlagen. Csik siegte in 57,8 Sekunden, während Yusa 58,2 Sekunden benötigte. Dritter wurde Sugiura (Japan) in 59,2 Sekunden. Das 100-Meter-Rückenschwimmen holte sich Yoshida in 1,11,2 Minuten durch einen Handschlagsieg vor Gombe, der 1,11,4 Minuten benötigte und damit den ungarischen Rekord einstellte. Olympiasieger Hamuro war in 2,47,2 Minuten das 200-Meter-Brustschwimmen nicht zu nehmen. Auch die 400 Meter Kraul endeten durch Makino in 4,52,6 Minuten mit einem japanischen Siege. In recht guter Form war der junge Ungar Grof, der mit 20,12,4 Minuten über 1500 Meter einen neuen Landesrekord aufstellte und die 1000 Meter in der Zwischenzeit von 13,18,6 Minuten, die gleichzeitig ungarische Bestzeit bedeutet, zurücklegte. Negami schwamm sich nicht aus und blieb klar geschlagen. Das Wasserballspiel brachte den ungarischen Olympiasiegern mit 11:0 (6:0) einen leicht erkämpften Sieg über Japans Auswahlsieben.

Somit endete der Länderkampf am ersten Tage mit dem unentschiedenen Stand von 3:3 Punkten.



B.A.-Muthherr

Die japanischen Schwimmer ehren die deutschen Nationalhymnen mit dem olympischen Gruß



Die Springer sind lustige Leute. Oesterreichs Doppelmeister Hoff, der Deutsche Doppelmeister „Jonny" Weiß und Studenten-Weltmeister Ziegler als Inder. Ganz rechts freut sich die dritte Olympiasiegerin Käthe Köhler (Hamburg) über ihre lustigen Kameraden

Dortmunder Siege

bei den Radsport-Bezirksmeisterschaften in Bochum
Die neuen Meister: Mertens und Rißmann



phot.: B.A.-Muthherr

Endkampf in der 1-Kilometer-Meisterschaft. Mertens (Dortmund) siegte vor Hoffmann (Bochum).

Nach dem guten Publikumserfolg am vergangenen Sonntag beim Lohmann-Start zeigten sich die Geraden und Kurven der Bochumer Radrennbahn am gestrigen Sonntag bei den Bezirksmeisterschaften des Industriebezirks im Deutschen Radfahrerverband fast menschenleer. Die wenigen Zuschauer, die sich eingefunden hatten, verloren sich fast in dem weiten Oval. Schade, denn die Meisterschaftskämpfe der ehrgeizigen Amateure hätten für ihre Qualität einen besseren Zuspruch verdient gehabt. In den einzelnen Rennen konnten die stark vertretenen Dortmunder sämtliche Sieger stellen, während die sich tapfer schlagenden Bochumer mit den Plätzen vorlieb nehmen mußten. In den vier Vorläufen um die Bezirksmeisterschaft über einen Kilometer qualifizierten sich Strauch (Dortmund), Büdenbender (Bochum), Mertens (Dortmund), Molenda (Bochum), Mühr (Dortmund), Nimpsch (Dortmund), Hoffmann (Bochum) und Zielony (Herne). Im ersten Zwischenlauf siegte Mertens (Dortmund) vor Strauch (Dortmund), im zweiten Zwischenlauf Hoffmann (Bochum) vor Mühr (Dortmund). Im Endlauf kam es zu einem spannenden Kampf zwischen dem Bochumer Hoffmann und dem Dortmunder Favoriten Mertens. Mertens siegte mit guter Radlänge vor Hoffmann, der zu spät losspurtete.

Im Endlauf um den 3. und 4. Platz siegte der Dortmunder Strauch vor seinem Landsmann Mühr.

Das zweite Rennen (Jugend-Punktefahren über 20 Runden) hatte eine derartig starke Beteiligung gefunden, daß in zwei Vorläufen über zehn Runden die zehn besten Fahrer ermittelt werden mußten. Ueberraschend blieb im Vorlauf auch der bekannte Bochumer Kempa bereits auf der Strecke. Sieger dieses Rennens wurde Kaptur (Dortmund) mit 14 Punkten (Zeit 10,6,2 Min.) vor Kubasik (Dortmund) 11 Punkte, Behrens (Dortmund) 7 Punkte, Hericks (Bochum) 5 Punkte und Schmitt (Bochum) mit 3 Punkten.

Zur Bezirksmeisterschaft über 10 Kilometer gingen 29 Fahrer an den Start. Auch hier schien der Dortmunder Mertens Favorit zu sein. Nach zwei Wertungssiegen, unmittelbar vor der dritten Wertung, mußte er dann das aussichtsreiche Rennen wegen Reifenschadens aufgeben. Bei einem Geplänkel im Felde war der Dortmunder Rißmann zwischen der zweiten und dritten Wertung ausgerissen und hatte bald eine halbe Runde Vorsprung vor dem übrigen Felde. Lange vermochte er diesen Vorsprung zu halten und sicherte sich dadurch die dritte, vierte und fünfte Wertung. Erst jetzt gelang es dem Bochumer Hoffmann, das Feld wieder heranzuführen. Bei der letzten Wertung sicherte sich Rißmann noch den dritten Platz und kam somit zum Siege mit 17 Punkten (Zeit 14,52,2 Min.) vor Mühr (Dortmund) 16 Punkte, Hoffmann (Bochum) 10 Punkte, Büdenbender (Bochum) 5 Punkte und Molenda (Bochum) 4 Punkte.

Zum Schluß der Veranstaltung gingen 16 Fahrer zum 100-Runden-Mannschaftsfahren an den Start. Die Bochumer Mannschaft Krupp—Dankowski schied schon bald aus, da Dankowski das scharfe Tempo nicht durchhalten konnte. In diesem Rennen kam es zu einem scharfen Zweikampf zwischen Mertens—Mühr (Dortmund) und Hoffmann—Büdenbender (Bochum). Mertens zeigte sich überaus stark in den Spurts und sicherte sich vier volle Wertungen. Nur bei der vierten Wertung gelang es dem stets auf dem zweiten Platz folgenden Bochumer Hoffmann, mit Mertens die Rollen zu vertauschen. Sehr belebt wurde das Rennen durch drei Prämienspurts, die zu einem erneuten Zweikampf Mertens—Hoffmann wurden. Der Dortmunder sicherte sich die Bacharach-Freifahrt und auch den Hauptanteil an der zweiten Prämie, von der Hoffmann als Zweiter den Rest bekam. Bei der dritten Prämie mußte sich Mertens dann allerdings von dem Bochumer Büdenbender knapp geschlagen bekennen.

In der Gesamtwertung siegten Mertens—Mühr (Dortmund) mit 23 Punkten (Zeit 47,18,2 Min.) vor Hoffmann—Büdenbender (Bochum) mit 17 Punkten, Bergmann—Schlegel (Bochum) mit 6 Punkten, Rißmann—Mielke (Dortmund) mit 5 Punkten und Rensing—Molenda (Bochum) mit 3 Punkten.

Verdienter Lohn

Für besondere Leistungen während der Olympischen Spiele befördert

Für ihre besonderen Leistungen während der XI. Olympischen Spiele wurden Major Gerhardt zum Oberstleutnant und die Oberleutnante Pollay und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert.

Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorf ein vorgerücktes Rangdienstalter.

Oberleutnant Freiherr von Wangenheim wurden ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Handballbrief . . .

Auch der zweite Spielsonntag brachte im Bochumer Handball nur wenig Betrieb. Im Mittelpunkt des Interesses stand das erste Ausscheidungsspiel um den „B.A."-Handball-Pokal. Den Kampf um den Eintritt in die Endrunde gewann der TV. Eickel nach spannendem Kampf verdient, doch waren die Lindener keine vier Tore schlechter. Der TuS. konnte im Freundschaftsspiel einen hohen Sieg gegen die Ehrenfelder erzielen, während die Westfalen in Holsterhausen ein Unentschieden herausholten.

Um den „B.A."-Handball-Pokal:
MSV. Linden — TV. Eickel 5:9

Gesellschaftsspiele:
TuS. Bochum — TG. Ehrenfeld 9:2
Jahn Holsterhausen — Westfalia Bochum 7:7